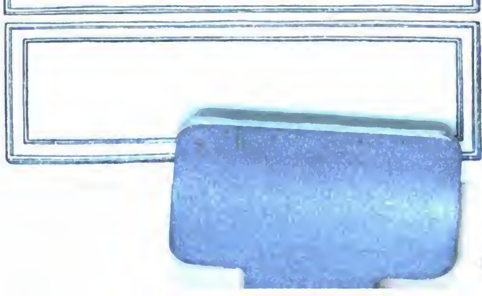
Wat möt, dat möt

W. Fricke


SIGILLVM·VNIVERSITATIS·CALIFORNIENSIS
FIAT LVX
MDCCCLXVIII
EX LIBRIS



Köller, Eduard, Klatschereien. Drei Geschichten. 8. broch. $1^1/_2$ Thlr.

Pasqué, Ernst, Drei Gesellen. Eine heitere und ernste Erzählung. 4 Bde. 8. eleg. broch. $4^1/_2$ Thlr.

Hayes, Dr. J. J., Das offene Polar-Meer. Eine Entdeckungsreise nach dem Nordpol. Aus dem Englischen von J. E. A. Martin, Custos der Universitäts-Bibliothek zu Jena. Nebst 3 Karten und 6 Illustrationen in Holzschnitt. (Bibliothek geogr. Reisen **I. Bd.**) Lex.-8. Eleg. broch. $1^2/_3$ Thlr.

Külb, Ph. H., Fernand Mendez Pinto's abenteuerliche Reise durch China, die Tartarei, Siam, Pegu und andere Länder des östlichen Asiens. (Bibliothek geogr. Reisen **II. Bd.**) Lex.-8. Eleg. broch. $1^2/_3$ Thlr.

Baker, Samuel **White**, Der Albert N'yanza, das große Becken des Nil und die Erforschung der Nilquellen. Autorisirte vollständige Ausgabe für Deutschland. Aus dem Englischen von J. E. A. Martin, Custos der Universitäts-Bibliothek zu Jena. Mit 33 Illustrationen in Holzschnitt und 1 Karte. **Zweite Auflage, wohlfeile Volksausgabe.** (Bibliothek geogr. Reisen **III. Bd.**) Lex.-8. Eleg. broch. $1^2/_3$ Thlr.

Heuglin, M. Th. von, Reise nach Abessinien, den Gala-Ländern, Ost-Sudan und Chartum in den Jahren 1861 und 1862. Nebst 10 Illustrationen in Farbendruck und Holzschnitt, ausgeführt von J. M. Bernatz, einer lith. Taf. und Originalkarte. Groß-Lex.-8. eleg. Ausstattung. 5 Thlr.

Wat möt, dat möt.

Erster Band.





Wat möt, dat möt.

Ene lustige Geschichte

in nieder-sächsischer Mundart

vun

W. Fricke,

Verfasser der „Snörken un Hamörken."

Erster Band.

Jena,

Hermann Costenoble.

1870.

Bremer

Inhaltsverzeichniß.

Seite

Dat 1. Kapittel.

Ene Koffegesellschaft un wat vör Lüd dorbi wiren. — Wat noch vör Lüd ankömen. — Worüm Hinnik Kohlhaas in sinen niegen Zilingerhaut sitten deit. — De irste Indruck geiht verluren un nahs föllt de ganze Pott intwei. — Jochen Pott snackt bi sik süllwst 1

Dat 2. Kapittel.

Worüm Tanten Zophie krank is un Fru Susemihlen schellt. — Tanten kriggt dat mit de Langewiel, probirt ehr niege Mänting un kümmt dorbi in de Huk tau sitten. — Wat is 'n Pangschon. — Jochen Pott as Heirathskannedat, un wie hei dorbi sweiten un blag anlopen deit. — Tanten Zophie möt sik argern, und Tanten Lena geiht dat ok so 37

Dat 3. Kapittel.

Worüm Susemihl in Gedanken gahn deit un woran hei denkt. — Kunigunde kriggt dat mit't Weinen. —

Seite

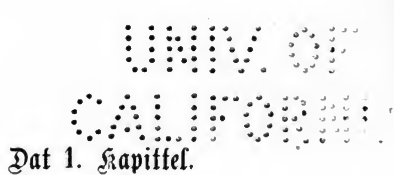
Achter de Spanschflederbeck. — Jobst hannelt gegen sin Prinzip. — Adjüs Krischan! — Tanten Lischen smitt 'n Angel ut, äwer de Fisch will nich bieten 79

Dat 4. Kapittel.

Nah Swerin. — Dat fürnehme Gericht, un Susemihl sin Gedanken äwer dat Wurt Fräulein. — Worüm de Sprüttenmannschaft in de Bein kümmt un Susemihl mit Kolumbus tau vergliefen is. — Twei Lannslüd. — Susemihl verswinnt un sin Fru leggt en Gelübniß af 126

Dat 5. Kapittel.

En Breif an Paster Ehrbor. — Susemihl unner de Durnheck, un woans sin Frau em upnimmt. – Jetten nimmt Affchied, Mudding but Slösser in de Luft un kümmt dorbi up'n Meßwagen tau sitten. — Krischan kikt in't gelobte Land, un as hei recht tausüht, is't 'n leddig Kiep 180



Dat 1. Kapittel.

Ene Koffegesellschaft un wat vör Lüd derbi wiren. — Wat noch vör Lüd ankömen. — Worüm Hinnik Kohlhaas in sinen niegen Zilingerhaut sitten deit. — De irste Indruck geiht verluren un nahs föllt de ganze Pott intwei. — Jochen Pott snackt bi sik sülwst.

„Jah, dat is so," seggte Tanten Bliesaaten, indem dat sei de Gesellschaft 'n frisch Tass' Koffe inschenken ded, „jah, dat is so, de ollen Tieden wiren doch de besten, un wenn wi uns' Eier un Bodder ok jetztund dreiduwwelt betahlt kriegen."

„„Ja,"" stimmte Unkel Jobst bi, „„as Tru un Globen noch in'n Cours wiren un 'n Handslag so väl as 'n Eid gellen ded, da wir't noch wat, äwer sietdem dat de Iserbahn erfun'n is un de Frugenslüd Kringelinen drägt, sietdem döggt dat ok rein gornix mihr in de Welt.""

„'t is All as 't is!" nöhm nu Unkel Bliesaat dat Wurt, „ik kann doch nich äwer de jetzigen Tieden klagen; wenn de Pacht ok 'n beten

hoch is, de Weiten kost desto mihr; dat gliekt sik ümmer so wedder ut. De lütt Mann in de Stadt mag 't jowoll ihrer föhlen, denn de hett süs sin Tüffken vör vier Schillinge köfft un möt nu teigen geven; wi Landlüd äwer, wenn wi ihrlich sin wüllt, wi känt uns nich beklagen. Un wer äwerall sik man rögen mag, de kümmt hüt ok noch ihrlich dörch de Welt."

„„Ja, wenn hei sik wat tau stillt!““ brummte Jobst in sin Koffetass 'rin.

Nu köm dat Gespräk vun de ollen Tieden up de Kantüffeln, un vun de Kantüffeln up de Runkeln, vun de Runkeln up de Swin un vun de Swin up den Menschen, vun da wedder up de Tieden un so ümmer rundüm; blos, dat denn un wenn mal statt de Kantüffeln de Rogg orer Weiten, un statt de Minschen dat anner Veih an de Reihg köm. Na, man weit woll, wi dat up so'ne Gesellschaft hergeiht, wo blos Koffe drunken un Fienbrod instippt ward.

Wi wüllt uns nu de Gesellschaft bet nöger beseihn, damit wi weiten, mit wat vör Lüd wi dat eigentlich tau daun hewen. Baben an den Disch satt Unkel Jobst, em gebührte de Ihr'; wenn bi den einen orer den annern Unkel orer Vetter mal wat los wir, so müß Unkel Jobst

babenan sitten; hei ordinirte un kummandirte Allens, wat hei seggn ded, dat güll; wir hei doch de erfohrnste Minsch in ganz Warsow, denn hei harr sik all verschiedenen Wind in verschiedenen Weltgegenden um de Näs weihn laten. So Einer kann ok woll Allns beter weiten, as Einer, de all sin Lede nich achter Mudders Brodschapp rutkamen is. Jobst harr den Franzosen mit äwer den Rhin holpen, was darup in östreichschen Deinsten wesen; hei harr in Italien Slachten mitmakt un was später up'n engelsche Marine wesen; äwerall was hei dor mit biwesen, wo de Minschen sik üm anner Minschen ehr Ihr un Rachgier dodslögen. Hei was ut all de Slachten mit 'n blages Og davunkamen; dat heit, bet up ein Bein, dat harr hei halw in de Krim laten, un nu hümpelte hei so dörch de Welt, at bald hier tau Middag, bald dor tau Vesper un wo anners drünk hei seinen Koffe; äwerall was hei bekannt, un was tau All un Jeden Unkel. Jobst was, trots sinen Frugenshaß, den hei Gott weit wo upgabelt harr, doch 'n ganz lustigen Kirl; 't müg woll sin, dat hei sinen Humor ut den allmächtigen Primscher sög, den hei beständig an de link Sied mang de Kusen sitten harr, dat de Back utseihg, as wenn hei

de gräßlichsten Thänpien hewen ded; sülwst wenn hei taufällig, wat äwer sihr selten vörköm, mal keinen Prim harr, denn stünn de Back doch grad so af, as wenn einer drin set; woll ut Gewohnheit, orer de Back harr sik trocken wi 'n Rock nah 'ne hoge Schuller. An de rechte Sied ut den Mund kek verwegen so'n lütten swartgeblökerten Kalkstummel herut, wovun de Mund sik all ganz nah dahlwats trocken harr. „De Stummel hett manchen Storm erlewt," plegte hei sihr oft tau seggn, „den hew ik all ümmer up't Schipp rokt." Jobst höll ok väl davun, hei let em nich ut'n Mun'n, ut'n Ogen gornich. „Smiet Ji mi den Stummel intwei," sähd hei, „denn slah ik Jug Arm un Bein taunicht!" — Tau desse Back und dessen Mund köm nu noch 'n Näs, as so'n lütt Kinnerfust dick, un wenn de Sünn darup schiente, denn glanzte sei likksterwelt as wenn sei glasurt wir, vun wegen ehr rode Farw; dat gaw em ein paßiges Utseihn, äwer de lütten dunkeln Ogen, de unner de beruhriepten buschigen Brunen rut lüchten, bröchen Jeden enen dägdgen Respect bi; Jobst was dennoch 'n gauden Kirl, un hei hadd trots sinnen Frugenshaß 'n weik Gemäuth. Baben up dit Gesicht un dit Gemäuth satt beständig, ob Som=

mer, ob Winter, up de Strat orer in'n Hus, 'n lütt pelzverbrämte Mütz ahne Schuht, de inwemnig un butwennig so schön fettig wir, dat, wenn sei mang 'n Kohl in'n Pott stecken würd, dor gor kein Fleisch wieder anbrukte, de Kohl würd doch möhr naug warden. Jack un Büx wiren vun blagen Flaus, as de Matrosen drägen, ok Winter un Sommer äwerein. Tau Jobst sin Bin'nwenniges kömen noch en poor Angewohnheiten, wo't eigentlich nix mit is, un de mitunner den Minschen eklich in Unannehmlichkeiten rinner rieten känen. Jobst harr vun dat engelsche Schipp her sik de beiden Würt: „God dam!" tauleggt un brukte sei nu bi jede Gelegenheit, wenn hei mal recht sin Person in't richtige Licht stellen wull; wenn em besse Würt nich glief bi de Hand wiren, orer em süs nich passlich schienten, denn sähd hei: „Dat di de Hahn hackt!" denn äwer meinte hei dat gaud un was in sin Fett, as man tau seggn plegt, wenn einem 't so recht behaglich is. —

Neben Jobst an de link Sied satt Tanten Lischen, dat arme Worm was 'n beten tau kort kamen, dat heit, de Natur hadd sei steiwmüdderlich behannelt; obglief sei sik in ehr Wasdomsjohren ümmer unnern Mairegen stellt harr, wir

sei doch nich länger worden as wi drei un enen halben Faut; de Kopp hengegen was rieklich, binah tau rieklich utwussen, so dat sei vör gaud un girn 'vör'n lütten wiwlichen Gnommen ut de Feenwelt gelln künn. Wi de Kopp mit dat Unnergestelt in 'n Weddersprauch stünn, so stünn sei ok mit Allns in de Welt in'n Weddersprauch; de unschülligste Fleig an de Wand künn ehr argern, bet taum blag warden. Tanten Lischen was noch 'n Jungfräulein vun ungefähr nägen un viertig Johr un höll stark up de moralischen Reden, weswegen sei sik ok nich recht mit Jobst verdrügen kunn, wiel de oft sin Jokus daran harr, dat oll lütt Worm in des' Wies' tau brüden, woräwer sei denn beständig blag anlöp.

Up de anner Sied neben Jobst dor satt Tanten Bliesaaten orer slicht weg: Tanten Lena, de Gastgeberin vun de hütige Gesellschaft. Wer einmal mit des' ihrwürdige Fru, sei was so in de Föftig, spraken harr, de markte gliek, dat ehr de Kakelreim fix sneden wir; dat leiw Mundwark güng wi 'n Päpermähl wenn vun 'ne wichtige Sak de Red wir, un Allns was wichtig, wenn sei vertellte; am allerwichtigsten wir ehr äwer ümmer dat, wat anner Lüd tau daun un tau laten harren, wat ehr doch eigentlich gornix

angüll. So künn denn ok nix in Warsow geſcheihn, woräwer nich Tanten Lena utföhrlichen Rapport afſtatten künn; ſei was de lebennige Tietung, un wenn Einer mal wat weiten wull äwer den annern ſin Verhältniſſe, denn köm hei nah Tanten Lena un wüß beſcheid. Allens lewte un wewte an ehr, ſogor de beiden blagen Mützenbänner an ehr ſünndagſch Dromös, de beſtännig as de Bammeltiekers in Bewegung wiren. Tanten Lena was ganz dat Gegendeil vun ehren Mann, de wedder an ehr grön Sied ſatt.

Unkel Blieſaat was woll 'n teigen Johr öller as ſin leiw Gemahlin; de Tied harr ſin, wi Unkel Jobſt ſin Hoor ſtark blekt; de Falten in ſin Geſicht harrn ſcharpe Kunturen kregen, äwer dat Hart wir weik blewen. „Tru un ihrlich!" was ſin Wahlſpruch vun je her weſen un was't ok noch bet up denn hütigen Dag. Hei ded kein Kind wat tau leden, blos wenn Tanten Lena dat mal en beten alltau ſtark mök mit ehr Kläneri, denn tröck hei den Vörkopp in Schrulln un ſähd ſachten:

„Du mit Din Kläneri ſnackſt uns noch in't Spinnhus!" wieder ſähd hei äwer nix, denn denn ded em dat all led, dat hei ſin leiw Fru hart ankamen wir.

Bet lanker an'n Disch satt wedder Jemand, de sik in de ganze Stün'n, dat de Gesellschaft tausamen wir, noch nix nich harr marken laten, blos as flitiger Inhauer in den Bodderkauken, den Tanten Lena sülwst backt harr, un in des' Sak arbeite hei denn ok dägdig un späulte mit Koffe ümmer fix nah; so dat, as de Annern an'n Disch een Tass' mit Gemüthlichkeit runner snackt un kumpelmentirt harren, hei all 'n Stücker drei wegputzt harr. Jochen Pott wir sin Nam, un was ein wietlöppige Verwandter vun de Tanten un Unkels, de dor noch an'n Disch seten. Jochen was Tanten Lena ehr Swager=Mutter=Brauder=Dochter=Kind; harr also ein Recht, dor mit tau sitten, un ded denn jo ok sin Mägelichst; smet denn un wenn ok mal 'n fründlichen Blick up Ein orer den Annern, wenn de Ein orer de Anner mal wat seggen ded, lachte am dullsten mit, wenn lacht würd, strek sik ok woll mal mit all fief Fingern dörch de gelen Flaßhoor, un kek, wenn sin Tass leddig wir, stramm rin in de Tass, un denn mal wedder Tanten Lena an, wat de denn ok ball verstünn, sin Tass wedder vull schenke un woll tau em sähd: „Je, Jochen, Du seggst hüt jo ok gornix nich." Denn antwurte Jochen mit'n sihr verstännig Gesicht, wat hei allnah=

gradens upstelln künn, indem dat hei fiefuntwintig Johr olt was: „„Jau, wat sall'n denn Grots seggen?"" verstummte un füng wedder an förfötsch tau arbeiten in Tanten ehren Bodderkauken un in den söten Koffe.

Twischen Jochen un Unkel Blisaat satt Hanne Blisaat, de beiden ollen Blisaaten ehr einzigste Dochter un Ogappel. Je, 't was ok ein Mäten, dat woll Einer as 'n Ogappel leiw hewen künn; ganz de Gaudmäudigkeit un dat Frame vun ehren Vader, blos de schönen blagen groten Ogen un dat helle Hoor vun ehr Mudding, un dortau an Wux, so slank un grad as 'n Pappel, un'n Talg as dat ünnelst En' vun'n Winbuddel un — un kort un gaud! 'n Mäten taum rinbieten, denn de Kallühr was ok man so as 'n riepen Taftappel. Jungfer Tanten Lischen was all männigmal äwer desse Schönheit blag anlopen, denn so wat kriwwelte ehr.

Hanne sähd ok nix in de Gesellschaft, sei was tau bescheiden üm mittauspräken, wenn öllerige Lüd mang'nanner spröken. Mitunner fohrte sei husch, husch, vun ehren Staul up, ut de Döhr 'rut, un halte 'n frisch Kann Koffe rin, un besorgte den Töller, wo de Bodderkauken up lagg, dat Jochen nich tau töwen brukte. Wenn sei dit

Geschäft besorgt harr, denn set sei wedder still up ehren Platz, un ehre groten blagen Ogen keken äwer de Gesellschaft weg, dörch dat Finster in den blagen Hewen, as wenn sei ein poor lütte Stücken vun de grote Kugel wiren, de sik sehnten, wedder an Urt un Stell tau kamen, wo sei sörredem seten harrn; un in den Harten dor glöhte 'ne Kahl, un de Kahl was 'ne stille Leiw, un de Leiw was jung; wat dat tau bedüden hett, ward woll ein jeder Minsch weiten, de nich vör sin sösteinst Johr verfroren is. Dat Hart in Hanne's Bost, dat slög vör Krischan, un Krischan was 'n armen Düwel, vun den Mudder Blisaatsch nix nich weiten wull, obgliek sei „Lüd, de de Näs hogdrägen", as sei sähd, nich lieden kunn, un Vadder seigh dat jo ok nich girn, indem dat Mudder dat nich hewen wull.

Stille, heimliche Leiw is all oft mit'n Kahl verglieckt, wil dat sei so glöhn un brenn'n deit; äwer stille, heimliche Leiw is ok söt, ach so söt! väl söter as 'ne Leiw, de sik äwerall drist breid maken dröfft; äwer sei gript den Menschen an, sei farwt de Backen blaß un schüwt de Ogen bet in'n Kopp henin, wat denn ok bi uns' Hanne leider de Fall wir; un doch wull Mudding dat nich hew'n!

Dat wiren nu de Lüd an Tanten Lena ehren Koffedisch; äwer de Gesellschaft wir noch nich vullstännig. Twischen Jochen un Tanten Lischen wiren noch drei Stäuhl unbesett. Tanten Lena harr jo meint: „Wi künnt up de Kohlhaasen nich länger mihr luren, lat uns man anfang'n," un sei wir'n anfung'n; nu äwer, as sei de drüdd Tass', vör Jochen de söst inschenkte, meinte sei denn doch: „Fritz," wobi sei sik nah ehren Mann wendte, „wenn dat nich Din leiwliche Swester wir, des' upsternatsche Kohlhaasch, denn sähd ik tau ehr, wenn sei nu so ankehm: Kohlhaasen, wenn Sei min Gesellschaften nich mihr estermiren, denn bruckten Sei jetzt ok nich mihr tau kamen! äwerhaupt väl leiwer wir mi dat, wenn sei gornich min Hus betreden deden."

„„Na, na —"" sähd Unkel Fritz so vör sik hen.

„Ik weit nich," fohrte Tanten wieder un de Mützenbän'n danzten Engelsjeck, „ik kann de Urt Lüd nich utstahn, de de Näs so hoch drägen, un doch nich mihr sünd as annerein. — Wat bill'n sik de Minschen eigentlich in? — Dat séi mal dat Glück hadd hewen un väl Geld in de Lodderi gewun'n? davor künnt sei jo sülwst nich. Mi dücht, de künnen sik man girn tau uns tell'n un

de Näs statt ünnern Bähn, up'n Fautboden richten, wo't männigmal dreckig genaug bi ehr utsüht." —

„„Jes, nu lat dat doch man gaud wesen,"" sähd Unkel Fritz, „„lat doch de Lüd, Jeder makt sin Sak so, as em geföllt.""

„Ja, äwer" — iwerte Tanten, „wer bi mi kümmt, de möt dat hochdrawsche Wesen tau Hus laten, sünst kann ik em nich willkamen heiten!"

„„Hm!"" brummelte Jobst in'n Burt, „„'t is doch nahrschen in de Welt, dat de Lüd ümmer anner Lüd ehre Fehler un Gebreken utfinnig maken un de eigenen min Lede nich gewohr warden.""

„Wat?" frög Tanten Lischen, de wat un ok nix verstahn harr, „wat meinst Du, Jobst?"

„„O, nix nich,"" wehrte Jobst af, „„dat, wat ik eben meinte, dat is unmoralisch, dat dröff ik jo doch nich unner Din Ogen seggen.""

Tanten Lischen mök ein äwerwendlich Gesicht un kriwelte sik inwennig, dat sei wedder blag anlopen ded.

„Still! dor rummelte wat up'n Hof rup. Wat ward nu?" sähd Tanten Lena, indem dat sei sik vun'n Stauhl uplüchte, langsam güngt man, denn sei was wat vüllig.

„„Wat nu?““ sähd Unkel Fritz un stünn ok up.

„Hoho!“ sähd Jobst, indem hei sik in de Höcht lüchte un an't Finster hümpelte. „Dat di de Hahn hackt! nu geiht mi 'n Thrankrüsel up!“

De äwrige Gesellschaft drängte sik ok an't Finster, un alle seihgen eine hochbeinte Kutsch ut ollen Tieden up'n Hof herupper balangsiren.

„Dat is doch nich Paster Ehrbor sin Kutsch?“ frög Tanten Lischen, de kum äwer de Finsterbank wegkieken kunn.

„„Ne,““ sähd Unkel Fritz, den sin is frielich ok so'n ollen Rumpelkasten, awer so'n wandschapen Dings, as dit is, is dat doch nich. Dat möt wer anners sin.““

„Na, na,“ sähd Jobst, „wenn mi min Ahni-mus dregen deit, denn lat ik mi morgen as Strohkirl in de Arwten stelln!“

Jobst sähd äwer nich, wat sin Ahnimus em seggen ded. Jeder mök nun sin Bemarkung un sin Wunnerwarken äwer dat Dings un wer dor woll insitten künn; blos Jochen nich, de harr sik'n Stück Bodderkauken mit an't Finster nahmen un bet flietig bi't Ruterkieken af.

Nu willn wi mal in de Geswinnigkeit en beten dörch de stöwigen Finstern in de Kutsch

kieken. Up den hinnelsten Sitz seten twei Dams, de ein de künn woll hoch in de Viertigen sin, de anner woll so'n föftein Johr telln. Up den Rüggsitz satt ein öllerrigen Herrn mit'n tämlich gadlich Stück vun'n Näs mitten in't Gesicht; eine Uennerlipp, de twei Toll äwer den Nästippel wat eigentlich 'n Knop wir, wegkek, un'n glatt-rasirt runnes Kinn. De Ogen wiren tämlich versteken unner de buschigen, struwen Brunen. Babenup desse Phisognomi satt, bet deip up de Uhren, un deip in'n Nacken, so dat man vun de kortgeschorten brandroden Hoor ok nich 'ne Prauw seihg, ein swarten Zilingerhaut, as Unkel Kohlhaas dat Angstrohr näumen ded. Ja, Unkel Kohl-haasen was't, de rügglings in den Rumpelkasten vun Kutsch set, un de beiden Dams, dat wiren Tanten Kohlhaas un ehr Dochter Jetten.

Tanten Zophie, as sei slicht weg näumt würd, satt stiew und stur, den Kopp 'n beten achteräwer, dat de spitze ümgestülpte Näs so verwegen in de Luft stünn, as wenn sei seggen wull: „Sühst mi woll? Ik möt de ganze Sak vörstahn, wo ik nich bün, da is de Koop nich güllig.“ Un dat spitze Kinn stünn dorunner un kek ingrimmsch nah de Näs tau höchten un sähd: „Ik help Di bi't re-girn, Du allein kannst doch nix verrichten!“

Twischen desse beiden Spitzen satt de lütte Mund mit de dünnen Lippen fast tausam geklemmt, un üm em spelte ein führnehmes Lächeln, denn hei wüß, dat de annern Beiden woll stillswigen müssen, wenn hei befehlte. De beiden swarten Ogen stunnen äwer dat Ganze un höllen Wacht; ja, den beiden gung nix verluren, dat Geringste würd vun de runnen Karfunkelsteine bemarkt, ümsünst wiren sei ok nich so grot. Dat is das Gesicht vun Tante Zophie; äwer un üm dit bummelte un baumelte dat; ein poor Schock Bänner vun allerlei Kallühren, un mang de Bänner keken allerlei Blaumen un Bläder in de Welt. Desse Kron, de gaud drei Faut in'n Dörchmeter harr, näumte Mudder Kohlhaasen: „Min Mütz.“ Wat nu bet hendahl unner den Kopp sat, dor kunn Einer ebenso wenig klauk ut warden, as ut de Mütz. Indem sei dor so sitten ded, sahg man wieder nix as Spitzen un Bänner un Däuker un sieben Tüg un Snörken un Geschichten; kort, dat Ganze seihg ut, as dat mitunner up'n Utraupeldisch bi'ne Okschon utseihn deit.

Jetten was dat naturgetrugste Kunterfei vun ehr leiw Mudding, wat man je existirt hett; Gesicht un Antoch, Alles stimmte up't Hoor, blos

de Mütz, dat dull Ding fehlte noch; sei wir jo erst föftein Johr olt.

So nöhmen denn de beiden Frugenslüd binah den ganzen Platz in de Kutsch weg, dat Vadding man 'n knapp Flach blewen wir, wo hei sin leiw Allerbestes dahlsetten kunn; de Bein müß hei fast tausam un de Fäut up'nanner holln, un denn man immer fixing ruhig sitten, wenn hei nich Gefohr lopn wull, unner de Gadrow vun sin leiw Frugenslüd tau gerahden un sik denn heil un deil tau verbiestern.

So sahg dat in de Kutsch ut, as sei up den Blisaatschen Hof führen ded. Vadder Kohlhaas haar den Rumpelkasten irst den vörigen Dag sik ranner handelt vör'n Spottpries up dat Pipenbrinksche Gaud, wil de Gaudsbesitter Herr vun Pipenbrink bankerott makt harr un nu sin beten oldmaudschen Krempel vun Gerichtswegen verköfft wir. Tanten Zophie harr dat denn ok recht schön befun'n, dat ehr Mann up den Infall kamen wir, de Kutsch tau köpen, un harr gliek seggt: „Dor föhrt wi morgen mit noch de Blisaaten; dat bringt de Respect bi, un argern ward sei sik taum Proppen, wenn sei seiht, wi wiet dat wi dat nu all bröggt hewen." Un as 't nu losgahn süll nah de Gesellschaft hen, dor harr

Tanten wedder meint: „Aewer wi mät nich so tiedig kamen, damit de Gesellschaft irst ganz tau hopen is; denn sei argern sik All, un süllt sik argern!" Dat wirn slichte Gedanken, doch Tanten Zophie wir enmal so, un so as de Minsch is, so is hei, dor let sik nix mihr in't Oeller bi daun; in de Jugend da help de Klabatsch mitunner.

Nu harr Jehann ran müßt, un wir in 'ne Liwerее stecken, de Vadding ok glieks mit köfft harr; wat äwer eigentlich kein Liweree wir, sonnern 'n Jockei-Antoch, den de Herr vun Pipenbrink mal up'n Weddrieden anhatt harr. De rod Jack, wenn sei man 'n beten vullkamer west wir, stünn Jehann denn jo ok ganz gaud, un de gel Kneibüx wir blos 'n gauden Faut tau kort, so dat de blanken Knei, unsern Jehann tüschen Büx un Stäweln rutkieken deden, un denn ok hellschen prall siten ded, dat hei sik jo nich alltauväl rögen un bögen dröffte; „äwer't schadt nix," harr Tanten seggt, „dat gehürt sik so!" un 't mök sik jo ok heil fein, as Jehann mit sin brun Gesicht, as 'n leibhaftigen Urangutang, vörn up'n Buck set, un Tanten sähd ok:

„Dat makt sik, dat ward sei mal argen! — Vun den irsten Indruck möt sei All stumm warden. Paß up, Hinnik, wi sei dat Mul uprieten,

paß up! De irste Indruck entscheid't; wat de Minsch vör'n Indruck tauirst makt, wenn hei irgendwo ankümmt, davör ward hei ümmer holln. Also, Jehann, führ mit Schick, dat Du uns den irsten Indruck nich verdarwst."

„„Ik will't woll maken,"" segte Jehann un hockte up sinen Buck, as wenn hei de gräßlichst Liwweihdaag harr, diweil hei sik nich recht stramm hensetten kunn, vun wegen de Engigkeit vun sin Liweree.

In dessen Verfat kamm nu de Kutsch nöger.

„Hinnik," seggte Tanten Zophie liesing, indem sei mit dat eine Og dörch't Finster schielte, „Hinnik, kiek, wat sei dor an't Finster staht un mulapen; sei sünd All all dor. Sühst Du, wie Tanten Lena de Ogen upritt? Ja, wie spält jetzt 'n anner Rull in de Welt as wi Ji! Hinnik, Du müßt tauirst rutstiegen, un mi denn an de Hand rutböhren, dat wi ok mit Anstand ut den Wagen stiegen. Un Jetten, nimm Du Din siden Kled in Acht, dat Du nahrens an hängn bliwst. Ah, Ji süllt einen schönen Begriff vun uns kriegen; Ji künnt Jug glücklich heiten, dat wi mit Jug äwerhaupt verkihren, un kamt ok noch babenin tau Jug. — Huch! — Ach Herr Je!"

„„De verdammte Steen!""

Dor lag de ganze Kutsch up de Halw, grad vör de Husdöhr, un as ut deipen Grund hürte man de Würt sik mauhsam an de Luft drängen:

„De irste Indruck is verluren!"

„„„Huch! — Ach Je!"" schallte dat ok tau glieker Tied ut de Stuw, un de ganze Koffegesellschaft löp dor dörcheinanner. Jobst wull sik rasch ümdreihn, üm tau Hülp tau lopen, prallte dorbi gegen Tanten Lischen an, de hei wegen ehre Lüttigkeit nich seihg, dat de rügglings midden in de Stuw henföll un mit de Bein in de Luft rüm stangelte. Unkel Fritz süht dit Mallühr nich, will ok ut de Döhr lopen un — perdautz föllt ok de äwer Tanten Lischen ehr stangeligen Bein as 'n Klaw Holt taur Ird. „Jes, Jes!" röp Tanten Lena dormang, „wat is dit, wat is dit? Wat is mi dat, Jochen, Du seggst jo gornix dortau?"

Jochen, den vör Schreck de letzte Happen noch mang de Thänen set, kaute irst den Mund leddig un seggte:

„„„Jau, wat sall'n dor Grots tau seggn. — Kumm Tanten, kumm in de Höcht!""

Tanten äwer was heil un deil blag anlopen, vör Arger un vör Schreck.

Buten mät wi nu irst unsern Jehann mit

dat Jockei-Kostüm upsöken, denn de möt doch as deinstborer Geist sin Herrschaften tauirst tau Hülp springen. — Je ja, je ja, wo sahg de ut!

„Minsch!" sähd Jobst, de em tauirst gewohr würd, „Minsch, wat söchst Du denn dor üm Migeli mang de Stickbeern? De sünd jo üm Jehanni riep."

Jehann satt mit sin Kledaasch in de Stickbeern-beck un harr sik sin Gesicht, Hän' un wat nich all, blödig reten, un sin herrlich Liweree harr ganz unverschamte Luftlöcker kregen.

„„Je,"" seggte hei, „„de verfluchte Stee — auh! — Taum Dunnerwedder, wo möt ik hier in so'ne verdammte Sitzung kamen? Herr Jobst, Jes, faten S' mi doch 'n beten an.""

Na, Jobst was em behülplich un Jehann köm ut de Stickbeern wedder rut; sahg äwer ut as 'n Märtyrer ut'n sösteinsten Johrhunnert.

Middewil was Alles vör de Döhr kamen, Tanten Lischen höll sik äwer 'n beten vun fiern, denn sei wull sik nich de Gefahr utsetten, noch mal ümstött tau warden.

In den ümgestülpten Wagen, de so lagg, dat de eine Döhr up de Ird was, un nich apen güng; de anner Döhr dagegen in'n Heben kek, was ein verworrn Geschrei un Gemurmel vun'n „irsten Indruck" un „natürlicherweise," wat

Vadder Kohlhaas sik tau degern angewennt harr, dat hei dat up Allns anwendbor makte.

Jobst was hier de Irst, de up de Kutsch rupklaspern ded, mit Mäuh de Döhr apen kreg, un nu vun babendahl in dat Geschrei un Gemurmel rinner kieken ded, as wenn 'n Engländer vun babendahl in den Vesuv kieken deit. „God dam," seggte hei un halte dat Band un Blaumengestell an de Luft; „dat Di de Hahn hackt, dor kümmt jo woll am En' 'ne ganze Kunstgarneri taum Vörschin!" un smet Tanten Kohlhaasen ehr Mütz Tanten Lischen tau, un dröp so schön, dat dat Gestell dat oll lütt Ding grad up'n Kopp flög, de nu dadörch utsahg as wi 'n Wederhex, un äwer dit Utseihn natürlich wedder blag anlopen ded.

„Ach du meine Güte!" jammerte dat ut den Kutschenslag tauhöchten un Tanten Zophie ehr spitze Näs ragte in de Luft. — „Ach du meine Güte, wat is dit vör ein Mallühr! wat is dit vör ein Mallühr!"

„„Dat Di de Hahn hackt!"" prallte Jobst taurügg, damit em de spitze Näs nich in de Ogen stek; „Zophie! wat makt Ji vör Anstalten!""

„Ach ja, so wat möt uns nu ok noch passiren!" —

Na, Tanten Zophie würd nu mauhsam an de Luft halt, un ok Jetten köm taum Vörschin, blew äwer ümmer achter ehr Mudding stahn, so dat ehr kein Minsch nich in't Gesicht seihn künn; sülwst Jochen nich, de sik da sihr üm bemäuhte.

Tanten Lena bewillkamte denn nu Tanten Zophie mit'n Urt vun mitleidig Gesicht; dach äwer in sik: „Sühst Du, dat geschüht Di recht!"

„„Wo is denn Hinnik?"" frög nu Unkel Blisaat.

„Jes, ja, min Mann, min Mann!"

Un min Mann satt unnen up den prowisorischen Boden vun de Kutsch, un harr'n Ramm in't Bein kregen, dat hei nich tau höchten kamen kunn; un taum Sitz harr hei sinen eigenen niegen Zilingerhaut wählt.

„Minsch," seggte Jobst, „wat huckst Du denn noch dor, as wenn Du 'n Kluckhaun wirst! Kumm doch tau Brett."

„„Natürlicherweise,"" gaw Unkel Hinnik taur Antwurt; „„natürlicherweise hew ik vun dat stiwe Sitten, diweil ik mi nich rögen kunn, indem dat min Dams den ganzen Platz innöhmen, 'n Ramm in't Bein kregen. Wo is Jehann?""

„Je, Jehann," seggte Jobst, „de kann sik nich recht seihn laten, hei hett jo sin ganz Kledasch

in Fetzen reten, as hei mang de Stickbirn set."

„„Wat? de schöne Liweree, de mi tein Dahler kost hett?""

De Schreck äwer den niegen Verlust, de Zilingerhaut was ok hen, jagte den Ramm taum Düwel, un Unkel Hinnik kamm mit sinen breitgesetnen Zilinger ut de Klapp krupen, üm Jehannen uptausöken un em einen gehörigen Marsch tau blasen vun wegen dat Uemsmieten un Kaputrieten vun de Liweree; äwer Jobst höll em wiß un bedüdte em, dat dat nich Jehann sin Schuld, sonnern den ollen Rumpelkasten vun Kutsch sin wir.

„„Wat? Rumpelkasten?"" bölkte Hinnik Jobst an; „„Rumpelkasten nennst Du dat? Natürlicherweise, Du hest keinen Verstand dorvun! — Wo'n Herr vun Pipenbrink in utführt is, dat is kein Rumpelkasten! versteihst Du mi?""

„Ja, ja," sähd Jobst, „lat't man gaud wesen, 't is 'n schön Gestell — wull seggen 'n schöne Kutsch."

„„Na, nu kamt man rin,"" sähd Tanten Lischen, de doch ok wat seggen wull. „„Nu kamt man rin un varmünnert Juch man 'n beten, dat de Schreck sik wedder ut de Glieder treckt.""

„Ja," seggte ok noch Tanten Lena spitz, „ein beten harren Ji man noch utbliewen süllt, denn wir de Koffe allwesen, un ik harr wohrhaftig keinen frischen kakt — üm Juerntwegen" — wull sei noch seggen, verbet sik äwer noch tau rechter Tied un dach dat blos.

De Gesellschaft güng nu tausamen in de Stuw; äwer mit Tanten Zophie wir't ut; sei harr frielich ehr Blaumengestell wedder up'n Kopp set un de Spitzen un Bänner t'recht zupt; äwer de irste Jndruck was verluren gahn, un dat kränkte ehr deip. De spitze Näs was noch spitzer worden, hung äwer'n beten deiper as vör gewöhnlich, un dat Prahlen vun 'n groten Christoffer güng ok nich so vun statten, wat gaud vör Tanten Lena wir, denn so wat kunn de jo doch up'n Dod nich utstahn. Unkel Hinnik was ok 'n beten mißgestimmt worden, äwer hei müß denn doch natürlicherweise vertelln, woans hei tau de Kutsch kamen wir, un up den Jnfall, sinen Kutscher in so'n Apenjack tau steken.

„Dat Di de Hahn hackt!" seggte Jobst, „Du bringst dat dor noch hen, dat Di de Großherzog taun Minister orer süs so'n Geldvertehrer makt. Du hest forsche Anlagen taun Awangsiren."

Sowat smeichelte Unkel Hinnik, un de Unner-

lipp köm noch 'n beten mihr vörut un dat Ünnerkinn swöll bet an, wat dat ümmer ded, wenn't recht wat gelln süll, orer Hinnik sik in sin Selbstgefäuhl wäuhlte. Tanten Lena gaw ehren Fritz 'n lütten Fuck unner't Rügggrat un griwlachte in sik.

Sietdem de Kohlhaasen ankamen wiren, güng dat mit Jochen sin Äten un Drinken nich recht mihr vun Flessen; hei harr an sin grön Sied nu ok noch 'n jung Dam, nemlich Jetten; Jochen satt in eine angenehme Sitzung. Jetten äwer beachte Jochen man sihr wenig, orer eigentlich gornich, denn as Dochter vun so fürnehme un rieke Öllern künn sei sik doch unmägelich mit den ollen Dränbartel vun Jochen, de man 'n lütten Halwmaier wir, inlaten. Jochen hadd trotsdem wieder nix nich tau daun, as Jetten in einen furt antaukieken un unrauhig up'n Stauhl hen un her tau rutschen, wobi hei denn Jetten ümmer so unverwohrens un mit Willn an'n Ellbagen orer süswo stöten ded, wat de natürlich nich beachten kunn. Jochen mök ok ümmer so, as wenn hei wat seggen wull, äwer 't köm nix rut; dat hackte gewiß achter den välen Bodderkauken, den hei äten harr.

't wir nich dat irste Mal, wo Jetten Jochen

sin Ogenmagnet west wir; hei harr all lang 'n stille hemliche Leiw mit sik rümmer slept, harr man blos noch nich den Ogenblick packen kunnt, wo hei sei apenbohren dröffte; denn wenn hei mal in Jetten ehr Neg kamen ded, denn wiren da ümmer mihr Lüd taugegen, un dat scharnerte em; tweitens harr hei denn ok gewöhnlich, as hüt, 'n beten riekllich äten, wo't denn ümmer achter hacken blew. Tanten Lena harr dat all lang spitz kregen, wat in Jochen vörgung, un dat wir ehr hellschen verdreitlich, denn sei harr ehr Hanne dortau utseihn, up Jochen sinen Hof tau regiren; Jochen schien ehr de best Swieger-sähn tau sin, indem dat hei nich väl seggen ded, weil hei ümmer doch nix „Grots" tau seggen harr, un wat Lütts schien em jo woll de Mäuh nich wirth tau sin. So Einer wir am lichsten ünnern Tüffel tau kregen, un ünnern Tüffel müß de Mann, Tanten Lena ehr Ansichten nah, stahn; de Fru müß dat Regement hewen, süs wir't nix! „Wat weit de Mann vun de Wirth-schaft in'n Hus? Un Einer, de de Wirthschaft nich kennt, kann ok nix tau seggen hewen. Bi ehren Mann harr ehr dat utgeteikend glückt, denn de wir jo so'n oll gottsframes Lamm, de kein Kind 'n Hoor krümmte; hei harr sik in de

irst Tied nah de Hochtied Allns gefalln laten, un wer sik in de irst Tied ok man 'n beten gefalln let, de möt sik nahs ganz bestimmt Allns gefalln laten.

Na, Tanten Lena smet denn ok mitünner ganz infamt grimmige Ogen nah Jochen räwer, woran de sik äwer dörchut nich stöten ded, grahd as Jetten an sin Kieken. Wenn de grimmigen Blick nix utrichten deden, denn plinkte sei ehr Döchting tau, wat so väl heiten sull, as: „Mak Di doch 'n beten mit em tau daun, unnerholt Jug doch!" Hanne versöch dat denn jo ok as gehursame Dochter, kreg äwer ok wieder nix as „ja" un „ne" ut em rut, wobi hei sei gornichmal ansahg; dat wür ehr denn doch natürlich langwielig un sei sähd ok wedder nix. Denn versöch Mudding dat sülwst un seggte:

„Na, Jochen, nu segg doch ok mal ein Wurt!"

Un Jochen antwurte:

„„Jau, wat salln den Grots seggn."" —

De Annern in de Gesellschaft ünnerhölln sik unnerdessen wedder ümschichtig äwer't Weder un äwer de Tieden, as vörher; und Tanten Lischen füng mal, üm ok wat tau seggen, vun't Glück an, dat dat doch so männigen Minschen unner de

Arm, un so männigen Minschen so unbarmhartig vun sik stöten ded.

„Ach wat,“ sähd hierup Unkel Hinnik mit de Unnerlipp, „Di is dat natürlicherweise so vun den Paster inpaukt worden, as Du sprickst!“ —

Lischen würd blag. —

„Glück is gornix, rein gornix. Wenn Einer 'n beten Minschenverstand hett, denn kann hei dat tau wat bringen; blos Minschenverstand! Un wenn denn Einer dörch sinen Verstand dat tau wat bröggt hett, denn seggen de dummen Minschen: hei hett Glück.“

Dumm? — Tanten Lischen löp noch blager an.

„Wat ik bün,“ fohrte Hinnik wieder, „dat bün ik dörch mi sülwst, ik will vun kein Glück nix weiten. Uemsichtig möt ein wesen, un sin Vördeihl tau benutzen weiten, denn hett man Glück!“

„„Soooo?““ kömm lang as 'n Bohnenschacht ut Tanten Lena rut, de irst all bi dat Wurd dumm hadd losplatzen wullt. „„So? Also Glück giwt dat nich in de Welt? Un dat wi nich wieder kamen sünd, dat liggt an uns' Dummheit? Wi harrn also dat ok so wiet bringen künnt as Ji, wenn wi nich tau dumm wiren?““

Tanten was hellsch falsch, dat kunn man ehr an de Ogen afseihn, sei was nah dran, Hinnik mit all tein Fingern in't Gesicht tau springen. Unkel Fritz gaw ehr'n lütten Juck in'n Rügg, üm sei an Rauh tau vermahnen. „„Ne,"" seggte sei, „„buff mi nich; wat tau dull is, is tau dull! So'n Grotprahleri kann ik nich utstahn! Ne, dat is jo rein tau arg; wenn Einer 'n Hümpel Geld in de Lodderi gewinn'n daun deit, will hei den Annern dumm schelln, weil hei nix wun'n hett? Dat 's so'n Dicksnuteri, de will'k nich weiten!""

„God dam, nu föllt de Pott intwei!" brummte Jobst, un Tanten Lischen reterörte achtern Aben, dat sei nich webber ümlopen warden künn; denn de Fomili Kohlhaas rückte mit einen Furdi de Stäuhl vun'n Disch un prallte in'n En', as wenn sei mit Sprungfeddern nah un'ntau verseihn wiren.

„Wat?" röp Tanten Zophie, „dat nennt man jowoll 'n Stauhl vör de Döhr setten?"

„„Ja, dat mag man woll so nennen!"" sähd Tanten Lena snippsch un puterroth in'n Gesicht.

„Kinnings!" föll nu Jobst in, „vertürnt Jug doch nu man blots nich üm so'n Klenigkeit."

„„„Ach wat, Klenigkeit!" iwerte Tanten Zophie, un Hinnik sähd mit upgesmeten Kopp und breid Unnerlipp:

„Natürlicherweise, Fru Swägerin hett uns unser Deil all lang nich günnt; „dat hett ehr all ümmer kiwwelt, dat wi mihr hewt as sei. Kumm lat uns gahn, Zophie, wi brukt uns jo nich mit solche Lüd tau bemengen; wi hewt dat nich nöhdig!"

Ho, dat flög Tanten Lena in't Og, dat dat Für davunfleigen ded, so'ne Geringschätzigkeit! Nu gung't los; sei wull den Slag taurüggeben, un piel sprung sei vör ehren Swager in de Höcht, un wenn Tanten Zophie dor nich tüschen fohren ded, harr hei sin Ogen man in de Hand, orer süs wo in, tau Hus drägen kunnt; so äwer kreg nu Tanten Lena statt de Ogen 'n Fluhs Hoor tau faten, un Tanten Zophie, de den Fluhs Hoor gehören ded, söch sik nu wedder 'n Fluhs, un — heidi! wat flögen nu stöwten de Hoor in de Luft rüm! Hinnik söch sin Fru tau redden, un tröck sei achter an'n Rock und sähd:

„Zophie, lat dat doch, lat dat doch; giw Di doch nich mihr mit de Tang af."

Hanne harr ok 'n Slipp vun ehr Mudding ehren Rock tau faten un blarte: „„„Mudding,

Mudding, lat Tanten doch los; kumm doch, lat sei doch gahn!‟‟ Awer Mudding hürte nich un seihg nich, sei müß ehr Wuth nu köhlen, de all so lang in ehr brennt harr.

Jetten harr ok ehr Mudding, as ehr Vadding, achter an'n Slipp fat't un jammerte as wi Hanne; un Jochen harr dat Wurt loskregen, dat achter den Bodderkauken irst behacken blewen wir, un sähd: „Kumm, Jetten,‟ indem hei ehr wedder an'n Rock zuppen ded; „kumm, dat Du nich ok wat afkriegen deist; Tanten Lena sleiht 'n gaude Handschrift.‟ Un an Jochen sinen Rockschoot harr Nero, de oll jung Kedenhund de noch tämlich kalwsch wir, anhackt un blaffte dor un zuppte dor rümmer, un makte so dat Ganze vulkamer.

Jobst hümpelte ümmer üm de Grupp rümmer un secundirte mit sinen Krückstock, un söch den Freden tau stiften, — äwer ümsünst. „God dam,‟ seggte hei, „wat makt Ji hier vör'n Kemedi! Ik bün in männig Slacht wesen, wo't heit hergahn hett, äwer so hewt narrens de Splittern davunflagen, as wi hier.‟ —

Vun de oll lütt Tanten Lischen sahg man blos de bütelste Spitz vun ehr Näs achtern Aben

rutkieken; sei harr sik fast achter klemmt, üm so sicher tau sin.

Dat ganze Huspersonal köm natürlich up dissen Spectakel in de Stubendöhr taum Vörschin, äwer blos bet in de Döhr, wieder wagte sik Keiner; da drängte sik Hans un Greten, un Klas un Dürten, un Jehann köm ok, un twors mit de unnelste Hälft in 'n Hem'm, wil hei grahde bi west wir, sin vun Stickbeern terretene Büx einigermaten wedder tau reperiren; so stünn hei nu dor mit sin Patschentin in de Hand, as Stin, dat Stubenmäten, de ok wat seihn wull, angerönnt köm, sik äwer de Hand vör de Ogen höll un gliek wedder reterürte indem sei seggte: „Sei sull'n Sik ok wat schämen, in so'n Uptoch hier rüm tau lopen. Wat is dat vör'n Manier."

Jehann hürte dat nich, hei vergeht sik un de Welt, un ret mit de Annern üm de Wedd dat Mul bet an beide Uhren up.

Endlich güng de Slacht ehr En'n entgegen. Tanten Lena süfzte deip up un güng en poor Schritt taurügg. Tanten Zophie brök in ludes Weinen ut, wat ehr Döchting 'n Weinekramp näumen ded.

Einen Ogenblick hürte man wieder nix as Sluckſen un Weinen un Stähnen, dunn sprüng

Tanten Lena wedder piel in'n En' as 'n Stahlfedder, üm noch einmal den Angriff tau wagen; äwer ehr Geist was williger as ehr Flesch; dartau kömen Vadding un Döchting ehr Rockzuppen, un Mudding sackte in de Knei un föll nu in'n richtigen Amdam.

Tanten Zophie ehr Weinekramp kreg ok sin En', as äwerhaupt alls Irdische 'n En' kriggt. „Weg! weg! weg nah Hus!" Hinnik röp nah Jehann! un Jehann was all dor: „„„Teuwen S' man einen Ogenblick, bet ik min Büx wedder anhew.""

Äwer ne, nix vun teuwen! Up'n Buck! Angespannt! Vörwats! — Vörwats! dat brennte achter de Kohlhaasen. Weg, ut dat Hus, wo de irste Indruck so smählich verluren gahn was, un davör annere Indrücke in Tanten Zophie ehr Gesicht sitten blewen wiren un sik blag farwt hadden.

„Min Sünndagsmütz!" let sei sik noch vernehmen, as sei all in de Döhr stün; de künn sei jo ok üm Himmelswilln nich in'n Stich laten. Je ja, je ja, wo wir de Mütz? De oll kalwsch Nero slög sik damit üm de Uhren, dat de Bänner un Blaumen davunstöwten. Ratsch ret Tanten sei em weg, un swab — swab harr de oll kalwsch

Köter mit de Mütz ein poor äwer't Rüggrat, dat hei jämmerlich quiekend davun löp.

„„„Schon doch de Rosen!"" " sähd Jobst, „„„wi sünd all in de Tied, wo sei anfangt knapp tau warden."

„Di nehm ik't nich äwel," sähd Tante Zophie, puterroth in't Gesicht, „denn ik weit, Du büst ebenso albern as dat Beist vun Dirt."

„„Hoho!"" meinte Jobst, „„Du suft einem jo ördentlich in Anseihn bringen, dat näum ik: sik revanjeren. God dam!"

Tanten satt in einen Fuhrdi in'n Wagen.

„„Ji äwermaudigen Minschen,"" brummte Jobst in'n Buct, „„Jur Stolt sall sik ok woll noch mal geben. Wer hoch stiggt, de föllt hoch!""

„Sitten S'?" röp Jehann.

„„Ja, man geswin!"" Un heidi! flög dat hochbeinte Dirt vun Kutsch äwer'n Hof. Jochen smet hemlich ein poor Kußhän'n achter her.

Vör't Duhr röp Jehann: „Nu möt ik irst 'n Ogenblick anholln; de Jungs kamt süs achter uns. Oho, brrr." — Un dormit makte hei sik wat an sin Beinwark tau daun, un knöpte bet de gel Leddern wedder sitten ded. „So nu jüh!" —

In de Stuw, wo eben de Slacht slagen, wiren

noch de dütlichen Spuren tau seihn vun dem, wat vörfolln; Alles leg grugelich dörcheinanner; Dischen, Stäuhl, Tassen un Bodderkauken, Hoorfluhs un Mützenbänner, Rosen un Vergißmeinnichts, un middenmang all dit Krams lag Tanten Lena noch ümmer in Swögniß. Unkel Fritz un Unkel Jobst un Hanne un all de Deinstdirns stün'n üm ehr rüm un speihten mit Water un tuten ehr in de Uhren, dat 'n Doder harr vun upwaken kunnt; Tanten wakte dor denn jo ok endlich vun up.

As Tanten Lena nu wedder in de Reihg wir, da let Tanten Lischen achtern Aben rut sik vernehmen: „Ach fat mi doch mal Einer an, ik bün hier fastklemmt!" Dat arme Worm harr sik in ehr Hartensangst so wiet achterklemmt, dat sei nu nich allein wedder rut kamen kunn.

Alle Mann faten denn nu an un tröcken un troschten, as wenn 'n oll gebreklich Schipp up'n Stapel trocken ward; Jobst mök sin Bemarkungen un süng dat „Ohoi" dortau, woräwer dat lütt Ding bet achter beide Uhren blag anlöp, und as sei befriet wir, ehrn Haut nöhm un „Adschüs" bö.

Jeder ward sik nu woll sülwst vertelln känen wo dat an düssen Abend nah düss' Begebenheit bi Unkel Kohlhaas un bi Unkel Blisaat utseihg.

Up beiden Sieden was Rebellutschon in't Gehirn; de Gedanken drängten sik dörcheinanner, as wi de Minschen up'n Kieler Ümslag, un beide Partien verswaoren sik: nie in ehren Lebe wedder bi einanner vörtausprefen. —

Jochen Pott harr noch lang an den Stänner vun de Purt stahn und in't Blage keken, dorhen wo dat wandschapen Dings vun Kutsch henrullt wir, un harr süfzt un tau sik sülwen seggt — bi sik sülwsten künn hei ümmer wat Grots seggn, blot nich in Gegenwart vun anner Lüden: — „Un wenn't 'n Schäpel Weiten kost, Jetten dat möt de Minig warden! — Ik glöw sei mag mi ok. — Morgen in'n Dag gah ik hen und frag de Olln, wat sei ehr Jawurt geben wüllt; un daut sei dat denn nich, denn gah ik hen" — hier grawelte hei sik mit beiden Füsten in sin gelen Flashoor — „un — segg gornix!" —

Dat 2. Kapittel.

Worüm Tanten Zophie krank is un Fru Susemihlen schellt. — Tanten kriggt det mit de Langewiel, probirt ehr niege Mänting un kümmt derbi in de Huk tau sitten. — Wat is 'n Pangschen. — Jochen Pott as Heirathskannedat, un wie hei derbi swweiten un blag anlopen deit. — Tanten Zophie möt sik argern, un Tanten Lena geiht dat ok so.

Daags darup lag Tanten Zophie in't Bedd; de spitze Näs ragte piel in'n En' un kek ut de Küssens 'rut as ein Wegwieser, de den rüigen Sünner nah'n Himmel wiesen sall. Tanten harr sik dat in de vörige Nacht erinnert, dat, wenn führnehme Dams wat Starkes passiren ded, sei denn wenigsten drei Daag krank sünd, indem dat sei Nerven hewen, de nich Alles verdrägen känen. Eine richtige arbeitssame Bursfru weit, Gott Low! vun sowat nix. Tanten was äwer keine gemeine Bursfru mihr, sei rekente sik siet einiger Tied tau de führnehmen Dams, un somit müß sei denn jo ok nu nothwenniger=

wies Nerven uptauwiesen hewen, un ok wenigstens drei Daag in't Bedd liggen un krank wesen; denn de gistrige Begebenheit wir doch wohrhaftigen Gott keine geringe Begebenheit orer Passirigkeit, as sei't näumen ded, west; ne, dat wir gor tau starken Toback wesen.

Also krank un dat drei Daag! — Mit dessen Entschluß blew sei an dessen Morn in't Bedd beliggen. Vadding un Döchting termäudbarsten sik, wat Mudding woll fehlen künn, denn mit Fragen was nix ruttaubringen. „Je, denn möt wi man nah'n Doctor schicken," mein Hinnik, „dat künn süs ümmer slimmer warden."

„„Ne, ne!"" sähd denn Mudding, „„nich nah'n Docter, dat ward sik woll so wedder vertrecken: schickt jo nich nah'n Docter, ik hew dor nix mit in'n Sinn."" — Ne, sei harr dor nix mit in'n Sinn, de Docter künn mäglicherwies rutfingeriren, dat sei eigentlich gornig krank wir, un denn köm tau den Schimp noch Schan'n; denn wenn sei ok noch so sihr sik anstrengte, Smerzen orer süs wat tau entdecken, so wir ehr dat doch nich mägelich; sei müß sik sülwst seggen, dat ehr nix fehl.

D'rüm jonich nah'n Docter. Äwer Kamelln würd kakt un trechtert, dat dat summ un piep;

dat let Tanten Zophie sik denn ok gefalln, denn etwas müß doch brukt warden, süs künn ehr Ümgebung dat jo ahne 'n Docter marken, dat sei man blos so daun ded. — 't geiht manch leiw Adamsdochter so as uns Tanten; 't liggt Manche daaglang in'n Bedd orer makt süs Anstalten, un ehr fehlt nix, blos dat sei ehrn arm Ehmann dat Leben sur makt, wat so all eben nich nah Honigkauken smeckt. Weck sünd krank, wil de Ton dat mit sik bringt, denn dat müß jo 'n Piernatur wesen, de nich in jede Wek wenigsten einmal tau Bedd liggen blieben müß. Bi dat Volk kann dat woll ahne dem gahn, äwer man nich bi de sogenannten Gebildeten. Anner sind wedder krank ut äwergrote Gefährlichkeit; wenn sei sik mit'n Nadel in'n Finger steken hewen, denn glöwen s', 't künn'n Blaudsturz taur Folg hewen, orer süs doch 'n slimm'n Nahlat, un warden denn ut luter Ängstlichkeit vör slimmen Folgen würklich dodskrank, un de arm Ehmann hett sin Last mit Kaken un Schüern un Waschen un Upwohren, un dröfft denn dortau noch nich mal wat seggen, wenn hei nich vörn geföhllosen ungebillten Minschen gelln will.

„Hinnik!“ seggte Tanten Zophie mit liese Stimm so gegen halwig nägen tau ehren Mann,

as grad Keiner wieder in de Stuw was. „Hinnik, Du süh'st, ik bün sihr angegrepen, ik kann jo woll den Dod dorvun kriegen."

„„Hurrjeh!"" fohrte Hinnik up, „„Zophie, min leiw Zophi!"" — hei was 'n geplagt Ehmann — „„Natürlicherweise, denn süh, so denn lat mi doch nah'n Docter schicken, dat wi de Krankheit stüren daut, denn —""

„Ne," seggte Tanten, ditmal heil lud, „lat mi mit den Docter in Rauh; dat ward sik woll so geben. Süh, ik wull nu man mal mit Di spreken vun uns' Kind, uns' Jetten —" Nu füng sei wedder hellsch sacht un langsam an, as wenn ehr dat Spreken würklich swor würd — „Vun uns' Jetten — süh, wi hewt dat jo; — Du stimmst likksterwelt mit mi äwerein — Gott Low! — wi künnt drister uppedden as de Annern —."

„„Natürlicherweise!"" sähd Hinnik. „„Wer't Geld hett, hett 't Wurd un kann den Düwel danzen laten.""

„Ja, süh, — wi brukt also uns' Kind, uns' Jetten nich an All un Jeden tau verfriegen, — sei kann wat Besonneres kriegen, ik will man seggen, so'n Eddelmann orer 'n Koopmann in de Stadt."

„„Natürlicherweise!""

„Old genaug is sei nu binah taun Friegen. — De giftrige Passerigkeit mit de Bliesaatsch — 't deit mi leid dat Fritz min leiwlich Brauder is, äwer hei paßt nich tau uns, dörchut nich! — De Passerigkeit, wull ik man seggen, hett mi hellschen scharnert vör min Dochter, sei harr dat nich seihn müßt. Üm nu nich in ehr Gegenwart noch einmal sowat tau erleben — un äwerhaupt möt wi dor wat bi daun, dat sei mihr mit de Billung begabt ward, dat sei dat Führnehmsche loskriggt; denn süs höllt dat swor, dat wi sei an den rechten Mann bringen."

„„Ja, wat denn man, Zophie, wat let sik denn man dorbi daun? Natürlicherweise hest Du ganz recht, äwer wi künnt uns' Kind doch ok nich in de wiede Welt rutstöten, dat dat mang frömmen Minschen ümkümmt?""

„Ja, Hinnik, dat is ok, wat mi nich klor is, woans wie dat anfangen. Segg mal, wenn wi Susemihl da mal üm Rath befragen deden; de is doch 'n ganz klauken Mann in des' Art, un is uns ok am irsten gefällig."

„„Dat is, natürlicherweise, 'n ganz vernünftigen Gedanken vun di, Zophie, äwer kiek mal, dat gript Di doch hellschen an, hüt äwer so'ne Saken tau reden un Di Dinen Kopp

daräwer tau terbreken; lat dat bet morn, hürst Du?"‟

„Ne, Hinnik, wenn'n wat will, denn möt man ok wat willn, un denn möt dat glieks gescheīn. Hal Du den Köster man gliek ran, hüt möt wi dat äwerleggn, un ik möt dor mit bi sin."

„„Natürlicherweise! — Äwer eigentlich is mi dat doch hellsch scharnirlich, den Köster, wat doch man so'n wrampig Worm is, um Rath tau befragen, so as ik de riekst Bur in't Dörp."‟

„Hinnik, Du kannst Di jo all ganz gaud den führnehmen Anstrich geben; süh, Du mößt den Köster dat nich marken laten, dat wi dat nich sülwst antaufangn weiten; Du müßt em dat so tau verstahn geben, dat dat 'ne grote Ihr vör em wir, wenn wi em in de Berahdung vun uns' Fomilienangelegenheiten mit mang mengelirten; hei ward dat denn ok woll föhlen, dat dat würklich vör em 'ne Ihr is un ward herkamen, un denn makt sik de Sak ganz vun sülwst, ohne dat hei wat markt. Hürst Du, Hinnik, nu gah."

Hinnik mök sik denn ok up de Strümp, kehrte äwer in de Döhr nochmal wedder üm un seggte: „„Zophie, wat meinst, is't nich ok beter, wenn

Jehann de Kutsch anspannt un ik den Köster per Wagen afhalen dau?‘‘ ‘‘

„Hest recht, Hinnik,“ antwurte de kranke Zophie, „dat bringt em mihr Respect bi.“ —

Hinnik güng rut. Jehann müß gau de beiden Schecken vörspann'n, in sin Apenjack rinkrupen un de repererte Büx, de nu alle dütschen Lannsfarwen presentirte, denn sei harr mit anner Flickens flickt warden müßt, vun den gelen Lankin was nix dawesen; worüm sett hei sik dor ok mit in de Stickbirn!

As de Kutsch dicht vör't Kösterhus ankem, röp Hinnik sinen Jehann dörch de Klapp tau: „Jehann, nimm Di ok in Acht, dat wi nich vör den Köster sin Döhr ok tau liggen kamt.“ Hei dach an gistern Nahmiddag. Hüt güng't beter; mit 'ne gehürig breid Unnerlipp un den Blick so'n beten vun babendahl peddte Hinnik bi den Köster in, de grad 'n lütten Rüffel vun sin lütt Fru kreg, daräwer, dat hei Schultens Stin so fründlich „gun Morn“ seggt harr un ehr dorbi in de Backen knäpen.

„Un dat segg ik Di nu ein= vör allemal,“ iwerte sei, „wenn Du noch einmal wedder 'n starwend Wurt tau de Dirn seggen deist un ehr blos antickst mit'n Finger, denn geiht Di

dat gewaltig slicht! So'n olln Ekel! so'n ollen Sünner! so'n — so'n Nägenmürrer! so'n Esel will Köster sin? will Ehman wesen, un grint un lacht jede Strün vun Dirn an? Wat hest Du mit dat Pestür vör? Segg? — Vör mi hest Du nich einmal so'n fründlichen „gun Morn", vör mi nich, ne, un bün ik Di doch antrugt, mit Liw un Leben bün ik Di. Ik wull leiwer, ik wir'n ollen Bohnenschacht orer 'n olln Henkelpott antrugt, as wi so'n olln gottvergätnen, nieder-trächtigen Kirl, wat 'n ehrbohren Deiner vun Gotts Wurt wesen will! Oh! — o —" Fru Köstern kem ut de Pus. Wenn sei ehren Mann so'ne Strafpredigt höll, wat sihr oft vörköm, denn güng dat oll leiw Mundgeschirr wi 'n Pä-permähl, un ümmer in eins furt, hastig un lud, un so'n anstrengende Arbeit holl der Döster 'n Vertelstünn ut, välweniger so'n swacklich Geschöpf, as uns' Fru Köstern wir.

As Hinnick Kohlhaas mit sin breid Unnerlipp in de Stuw trampen ded, föll den Köster 'n Hunnertpundssteen vun'n Harten; denn nu kunn sin Fru doch nich bi't Bullern blieben, sei müß nu jo up annere Gedanken kamen, woräwer sei denn mäglicherwies Schultens Stien un dat fründ-liche „gun Morn" vergeten künn. Hei güng

denn nu ok, as wir nix passeert, fründlich den rieken Buern entgegen, nöhdigte em dahl un frög mit'n ganz Schock vun Kumpelmenten, wat em denn eigentlich de Ihr verschaffen ded vun dessen hogen Besök.

Hogen Besök, dat smeichelte unsern Hinnik nich wenig, und hei trök sik ok gliek 'n drei Toll stiwer in'n En' un brög de Lipp noch bet nah vörn, un kek so führnehmschen, as hei kunn, wat em anstahn ded, as wenn de Ap in'n Speigel kikt, up unsern arm' spittelichen Köster dahl un seggte: „Natürlicherweise — hm — hm" — Ja hei harr sik unnerwegens in sin Kutsch so schön darup preferwirt, wat hei den Köster seggn wull, woans hei em inladen wul, mittaukamen; nu was't all wedder fleiten ut sin Gehirn, dat sette em so in Verlegenheit, dat em de dicken Sweitdruppen äwer Back un Näs löpen. — Ja, hm, hei dröff sik ok nix vergeben.

„„Na,"" seggte de Köster, „dat is woll ganz wat Besonneres,"" un wendte sik tau sin Fru: „„Gah doch mal 'n Ogenblick rute, hürst Du, min Zuckerhauhn? Herr Kohlhaas de hett mi wat tau seggn — un Du weißt ja — Allns paßt nich vör Frugenslüd, de künnt nicht Allns weiten!""

Fru Susemihlen meinte äwer, dat de Frugenslüd irst recht Allns weiten müßten, dat nix gahn kunn, wotau sei nich ehr Meinung geben, un dat harr sei ehren Mann all oft genaug seggt; sei was äwer doch 'n gebillte Fru, sei wüß, dat man frömm Lüd nich ümmer de eigenen Familien-Ordnungen un Jurichtungen up de Näs hängn möt, deswegen güng sei denn ok mit 'n ganz unschulligen Blick, as 'n Lamm Gotts, un 'n deipen Knix gegen Hinnik ut de Döhr; grüllte äwer inwennig un was hellschen fallsch up Hinnik, dat de sei stürt harr in ehr Vermahnungsgeschäft, sei wir nich tau En' kamen, denn dat endte gewöhnlich, dat den Köster sin Vörkopp orer süs hervörragende Gliedmassen mit ehren lütten Tüffelaffsatz Bekanntschaft möken. „Na," seggte sei buten bi sik sülwst, „Dat is Di doch nich schenkt!" dreihte sik snubs üm un höll dat Uhr an't Slätellock, denn sei was jo ok ebenso gaud as anner Frugenslüd mit de leiw Nieglichkeit begabt, un müß doch nu hüren, wat de riek Bur vör Heimlichkeiten mit ehren Mann hewen künn. Wer verdenkt ehr dat? De Männer plant't sülwst de Nieglichkeit in de unschülligen Harten; worüm hewt sei so oft Heimlichkeiten, wovun de Fru nix weiten sall? Da is't jo gornich anners mäg-

lich, as dat so'n arm Worm up den Gedanken föllt: sast doch mal ins ein beten dörch't Slätelloch kieken.

Na, wi weiten't all, Heimlichkeiten wiren ditmal nich in'n Autoch. Hinnik köm allmälich so wiet, dat hei den Köster dat verkloren ded, hei müß mit em kamen. De Köster wir dörchut nich afgeneigt, Hinnik sinen Wünschen tau willfahren, indem dat 't dor ogenschienlich 'n gaud Freuhstück bi afsmieten ded, un dat wir ümmer mittaunehmen; denn sin oll lütt krätig Fru achter't Slätelloch wir hellschen ökenomisch, un wüß dat Äten ümmer grad so intaurichten, dat dat just all wir, wenn hei recht in'n Smack köm. Eigentlich is so'n ökenomisch wesen heil väl wirth, de Minsch äwerlad sik nich den Magen un tweitens hett hei ümmer gauden Appetiet; beides fehlt so Manchen so oft, drüm künn Mancher wünschen, dat sin Fru so'n praktische Fru wir, as uns' Fru Köstern.

De gaude Apptiet un de schöne Utsicht mök denn Susemihl ganz vergnögt; was gliek prat, harr den Haut all in de Hand un rönnte nah de Stubendöhr, bauts flög sei apen un — perbauts — en luden Schrieg un dor lag de ökenomische Fru un krümmte sik as 'n Worm up

de Dähl; de Näs höll sei mit beiden Hän'n fast, worut dat Blaud gliekſs so pieplings rutlöp, as dat Water vun de Regenschirmstimpen, wenn't Burjungs regent. — Da, dat kümmt vun de Nieglichkeit!

De arm Köster was ok in den sülbigen Ogenblick ganz un gar ut sinen vergnögten Himmel rute folln, un kreg dat mit'n dägd Zittern, denn hei wüß, dat dat em nu hellsch slicht gahn würd. Hinnik — denn Susemihl wüß sik in den Ogenblick nich tau faten — versöchte, de Fru Köstern wedder up de Bein tau kriegen, wat sei em denn ok mit'n dankboren Blick gaud wüß, äwer ok taugliek 'n Blick up ehr slichte Hälft smieten ded, de den bet in'n lütten Thön tröf as iskolliges Water, un em so väl seggte, as: Kumm Du mi man irst allein wedder unner de Ogen, denn kriggst Du Din Fett! Darup reterürte sei in de Käk, üm den Kopp, de ganz unverschamten an tau swilln füng, in'n Emmer Water tau steken, un löp nahs, as de beiden Mannslüd weg wiren, in de Stuw hen un her as 'n dull Ding, un luerte up, dat sik ehr Opferlamm wedder seihn laten süll.

As Hinnik vun sin krank Fru gahn wir, was de allein in't Hus bleben, denn Jetten was mit

de Knechts un Mätens nah't Nahmatt. 't was 'n prächtigen Morgen, so warm un schön, dat de Fleigen sik noch mal so recht verlustirten un in ganze Drummels up'n Disch, unner de Deck un up'n Fautborn hen un her schöten un sik an de Brodkrömels un Bodderklacksen, de hier un dor legen, recht gemüthlich deden. Tanten lag dor in den Alkowen un kek mit de spitze Näs twischen de Gardinen dör un argerte sik äwer dat lustige Veih, denn äwer ehr Dochter ehr Taukunft kunn sei nu doch nich ihrer irnstlich nahdenken, as bet de Köster dor wesen wir. Jes, wat was dat langwielig, so allein mit 'n gesunn'n Korpus an'n helligen Daag in'n Bedd tau liggn; dat kunn ok Tanten Zophie nich uthölln.

„Wat Pump!“ seggte sei bi sik, „so lang will ik upstahn, bet sei kamt.“ Un der Deuwel hal! sei ded't; sei stün up un güng in ehren bedrängten Kledungsümstänn mit de grot Nachmütz mit'n Swinsmagensnitt up'n Kopp in de Stuw hen un her mang de Fleigen, Brodkrömels un Bodderklacksen; doch dat wür ehr tauletzt ok langwielig. Da föll ehr in, dat ehr leiw Hinnik ehr jo 'ne niege Mänting schenkt harr tau ehren Geburtsdag, un dat sik dat noch ümmer nich drapen harr, de mal recht ümtauprobiren un sik vör de

Nahwers dormit seihn tau laten. Wo wir't, wenn sei nu de Mänting 'n beten ümbünn un sik dormit vör'n Speigel stellte? De leiwen Evasdöchter sünd taufreden, wenn ehr Putz Nümms seihn kann, wenn sei sik denn man sülwst in ehren Putz seiht. So ok uns' Tanten Zophie. Fuck, fuck; sei up de barwsten Fäut nah't Kleberspinnt un' de Mänting rutgehalt un ümgebunn'n, vör't Speigel gestellt un ringekeken. „Jes, wat sei mi nett sitten deit, dat ward de Annern mal argern, wenn't nu irst köller ward un ik mi dormit in't Dörp seihn laten kann. 't is de niegst Mod, as sei de Stadtdams drägen.“ So äwer sik sülwst un ehr Mänting sik freuend, strebelte sei sei ümmer mit de Hänn'n nah dahlwats, as wenn't 'n Muskatt wir.

Je, 't wir ok 'n heil prächtig Mänting un sei stün ehr ok heil schön, man müß blos nich nah unnwats seihn, wo't wegen de bedrängten Kledungsümstänn nich ganz besonners laten ded. Tanten Zophie stünn so nu woll 'n tein Minuten, strakelte, swögte un freute sik, un sei was ganz in sik weg, as mit enmal de Döhr apen reten würd un uns lütt spittellich Köster, un achter em ehr Hinnik rintreben deden. „Huch!“ seggte Tanten un rutschte in de Huk tausamen

un satt nu dor mit de Mänting as 'n Hauhn wat bröden deit.

„„Herr Gott Zophie!““ seggte Hinnik, wo kannst Du Di in Din Krankheit so vergeten un ut't Bedd gahn, Du müßt Di jo natürlicherweise up'n Dod verküll n!““

„Rut! rut!“ röp Tanten Zophie un schupste den Köster sin Hand trügg, de hei ehr truhartig henrecken ded un sik nich slicht wunnerte, wat de ehrbohr Fru Kohlhaasen hier vör Manöwers bedriewen ded. „Rut! rut!“ röp sei, un höll de en Hand vör de Ogen un mit de anner de Mäting un'n tausam. —

Na, Hinnik tröck denn den Köster vun achtern an de Rockslippen wedder mit sik ut de Döhr, un Tanten reterürte mit Mänting un Allns in't Bedd, schämte sik so dägd, dat sei gor kein Antwurt vun sik geben ded, as Hinnik sin Näs dörch de Döhrenritz stek un frög: „Zophie, künnt wi nu kamen?“ Endlich let sei denn so'n liesen Lud vun sik hören, un Hinnik treckte taun tweitenmal mit den Köster in de Stuw.

Tanten pöllte sik denn nu ok bald ut dat Unangenehme herut, un dat Gespräck dreihte sik up Jetten ehr Billung, wobi de Köster ümmer nah den Disch henkek, wo de Fleigen an de

Äwerreste vun enen Äwerfluß sik verlustirten; hei kek mit en Gesicht, as wenn hei de Fleigen beneiden ded, un wat ok würklich de Fall wir, denn dat Freuhstück let noch ümmer up sik töwen, wat hei all so schön sik utmalt, un wo hei all in'n Geist de Fingern nah lickt harr. Ganz mißgestimmt würd de oll arm Köster, as Tanten Zophie em apenborte, dat sei em girn en beten Vermünnerung vörsetten wull, äwer dat sach hei woll in, dat sei wegen ehr Krankheit nich rutgahn kunn; Hinnik dröffte sik doch nich so wiet vergeten un Deinstdirnsarbeit daun, un anners was jo kein Minsch in't Hus. „Also," sähd sei, „nehmen S' 't man nich äwel." Dat was hellschen fital; Susemihl müß frielich so daun ut Höflichkeit, as wenn hei dörchut ok nix annehmen wür, wenn sei em ok wat vörsetten. 't was würklich sihr fital un unangenehm. De Utsicht up dat schöne Freuhstück harr sinen süs all nich lütten Apptiet noch verduwwelt, un nu gornix? All de schönen Wüst un Schinken, de em up den ganzen Weg all ümmer vör Ogen danzt hadden, schrumpten nu mit enmal so tausam, dat man blos noch de Sluhs un afgelickte Knaken dor rümswewten. Je, un dorbi den Hunger, den Apptiet, un denn ut verdammte Höf=

lichkeit ok noch tau leigen, noch tau seggen: Ik dank, maken S' sik jo kein Ümstänn! Dat is sihr fital.

So würd denn nu ok ut unsern Susemihl wat süs 'n hellsch gespräkigen un fidelen Mann wir, mit enmal 'n sihr kolln eindönigen Kirl; de Erinnerung an sin beter Hälft, de tau Hus up em luern ded, ded ok ehr Deil dortau, dat dat Tanten Zophie bannig swor würd, dat ut den Köster ruttaubringen, worüm sei em eigentlich halen laten harr.

Hinnik künn in so'n Angelegenheiten gor kein Würd maken, den güng dat denn binah so as Jochen Pott de ümmer nix Grots seggn kunn.

Tanten kreg äwer doch nah un nah so väl ut den Köster rut, dat dat Best' vör ehr Jetten wir, wenn sei ehr Jetten nah de Stadt in Pangschon schicken ded. „Wat is Pangschon?" frög sei ehren Mann lies in't Uhr. „„Ja, ik weit dat jo ok nich;"" sähd Hinnik wedder eben so liesing in Zophi ehr Uhr.

„Ja, denn müßt Du mal den Köster up'n schicklich Wies fragen daun; äwer dat hei den Respect nich verlieren deit."

Un Unkel füng denn ok an: „„Jah, Pangschon — Pangschon — dat mag woll ganz gaud

sin mit de Pangschon vör uns' Dochter, äwer — äwer wo is dat man gliek doch noch mit so'n Pangschon?"" —

„Je," köm Zophie dormang, „dat weißt Du doch woll." Sei wüß't jo irst recht nich, äwer des' Bemarkung müß doch den Schien afsmieten, as wenn sei't beid gaud wüßten, dor man blos nich up kamen kunn'n, as güng ehr dat so as oll Voß, de ok ümmer nich up kamen kunn up't Pird, den ümmer irst Einer nahböhren müß.

„„Jh,"" seggt Hinnik, as de Köster noch ümmer nich nahböhrte:

„„Dat Einen dat doch so ganz ut'n Sinn kamen kann, wat dat vör'n Dings is, so'n Pangschon. „Je, ik hew dat doch so gaud wüßt, as wi ik weit, dat tein und vier twölf sind.""

Susemihl säh noch ümmer nix, hei dach noch an dat verlurngahn Freuhstück.

„„Herr Susemihl, helpen S' mi doch up de Gedanken vun wegen de Pangschon.""

Nah un nah köm de den so wiet, hei müß de Wustsluhs un de Schinkenknaken ut 't Finster smieten un Hinik dat ut'nanner setten, woans dat dat mit'n 'n Pangschon is.

„„Ja 't is recht,"" seggte Hinnik, as Susemihl mit de Ut'nannersettung prat wir. „„'t is

recht; ja, dat ward dat Allerbest vör unſ' Jetten ſin."

„Ja," meinte Tanten Zophie, dat is denn man, dat ik denn nich mihr äwer min Döchting waken kann; dat deit mi doch led, ſei unner luter frömme Lüd tau weiten. — Doch wenn't nich helpt, denn helpt dat nich; dat is jo ok nich anners mägelich, unſ' Stand de verlangt dat jo ſo, dat wi unſ' Dochter ſo'n Ertreckung geneiten laten. Wi hewt jo dat Geld, wi dröfft dat dor nich up ankamen laten; un denn driggt dat jo ok ſin Zinſen, wenn Jetten dadörch gne' Fru orer ſüs doch ſo wat warden deit. — Hinnik da müßt Du Di denn man in deſſen Dagen gliek up'n Strümp maken und nah de Stadt führen, damit dat Du 'n richtige Pangſchon upgabeln deiſt, wo wi ſ' denn henſchicken künnt."

„ „Natürlicherweiſe,"" antwurte Hinnik un de Ünnerlipp köm wedder bet breder taum Vörſchin; dörch dat Nichweiten vun wegen de Pangſchon wir ſei ganz lütting worden, wo't nu äwer wedder güll ſik tau boſten, da köm denn ok de Lipp wedder patzig hervör.

„Dat Beſt äwer wir" — flüſterte Zophie, ehr ſpitz Näs in Hinnik ſin Uhr — „min Meinung nah, wenn Du den Köſter dormit hennehmen

best, de weit doch bäter in de Stadt bescheid, as wi Du, hei is dor jo as Semmelkrist orer Provatlehrer wesen."

„„Natürlicherweise,"" seggte Hinnik, de dor all in Stilln bi bang worden wir, dat hei mäglicherwies gor kein Pangschon utfünnig maken würd; hei seggte lud tau den Köster:

„„Herr Susemihl, un wenn Sei dat 'n Plesir maken daun deit, denn sall mi dat ok natürlicherweise 'n Vergnögen sin, wenn sei mit mi nah Swerin reisen deden; wat meinen S', wenn wi uns taum Sünnabend inrichten, denn gaht jo doch Seier Migelsferien an, un Sei versümen nix dorbi; Seier Fru ward dor jo woll mit inverstahn sin?""

„Jah, wenn s' dat man is," antwurte Susemihl ganz dünn, hei würd daran denken, wat em bevörstün; wenn hei nu tau Hus kem, denn dröffte hei üm Himmelwilln nix vun tau Stadt führen reden, dat was nun enmal Fru Susemihle ehr Dod, wenn ehr leiw slichtere Hälft ahn ehr 'n Vergnögung mitmök. „Ik bün süs girn dabi," sette hei nah 'n lütt Besin'n hentau.

„„Na topp!"" seggte Hinnik, „„also 'n Sünnabend —""

Bum — bum — bum — kloppte wer an de

Stubendöhr in dessen Momang. — Ihre wi den Klopper inlaten daut, wüllt wi em 'n beten buten beseihn, un seihn, wo hei herkümmt, denn Ein steiht doch nich gliefs man so bats vör de Stubendöhr; Ein kümmt denn doch ok woher, un dat hett denn doch ok 'n Ursak. De Ursak hier was Jochen Pott sin Leiw tau Jetten Kohlhaas, un de vör de Stubendöhr was Jochen Pott sülwst eigenhännig.

De ganze Nacht harr Jochen sik mit sin Gedanken rümkatzbalgt un harr kein Og nich tau hadd. Hei harr 'n groten Slachtplan upsmeten, den hei hüt dörchtausetten Willns wir. „Wat," harr hei dacht; wenn hei denken ded, denn dach hei ümmer forsch vun de Leber weg, ganz as jeder anner ihrlich Minsch, blos in Gegenwart vun anner Lüd wullt nich recht mit de Sprak. Also, „wat," harr hei dacht, „'t is all as 't is; helpen helpt dat nu jo doch enmal nich, un wat möt dat möt, un de Minsch möt friegen! Wenn ik mi noch lang besin'n dau, denn snappt mi noch gor en Anner dat Mäten vör de Näs weg un ik kann in'n Maan kieken as de Ap in'n Speigel. 't is man blos üm de Würd, mi föllt, wenn ik so vör ehr stahn dau, nix nich in; un wenn sei mi denn mit ehr groten

Ogen so ankieken deit, denn föllt mi dat, wat ik wüß, ok noch in'n Dreck. Ik möt mi hüt mal tauhopen nehmen; 't is nu enmal so'n Bestimmung, dat ik dat Mäten hewen möt. Wat möt, dat möt, un helpen helpt dat nich un töwen dörf ik nich; also gah ik man hüt gliekś nah de Olln ran un holl üm Jetten ehr Hand in alln Ihren an un segg: Wat möt, dat möt, un ik möt friegen un — ja — un — un da de Dugenden vun Jur Dochter mi angrepen hewt — un ik inseihn hew, dat mi Jur Dochter an't Hart wussen is — un ik nich ahn Jur Dochter leben kann, — so bün ik kamen, üm as sik dat gehürt, in allen Ihren üm Jur Dochter ehr Hand antauholln. — — Ji weit't, wo't mit mi stahn deit, wat ik intaukamen hew un woans ik 't Jur Dochter beiden kann. Väl hew ik nich, äwer naug is't doch, darüm frag ich Jug: Sall ik Jur Dochter hewn orer nich? — Je, un wenn sei denn „Ne" seggn daut? — Je, wat denn? Denn bün ik jo woll kumpabel un häng mi up — ik dau mi wat taum leben. Äwer wat, de seggt ok nich ne; ik bün jo 'n ihrlichen Kirl, un wenn de Olln nich mihr wirthschaften mägt, denn föllt de Häuw tau min, un de Olln sett sik up't Ollndeil; wat staht sei denn ut?—"

So mit des' Gedanken un noch annere, wi't später denn up sinen Hof utseih'n würd, slög Jochen sik de Nacht herümmer, un as kum de Sünn äwer de Half räwerkiefen ded mit dat eine Og, da stünn hei all fix un fahrig ange= trocken vor sin Kath un röp den leiwen Herrgott an, dat de doch in des' Sak up sin Sied treden müg. Darup füng hei an iwrig Blaumen tau snieden un de Blaumen tau einen Strutz tau= sam tau wrummeln, un as de fahrig wir, würd de an'n Bussen, man blos noch tau Pröw, steken, un nu würd noch einen Strutz bun'n, wobi Jochen halwlud vör sik hen sähd: „De is vör ehr —"

„„Dat Di de Hahn hackt!"" röp 'ne Stimm in dessen Ogenblick äwern Tuhn her, un in de sülwig Richtung, wo de Stimm herköm, da glänzte, vun de gülln Morgensünn beschient, Jobst sin rode Näs räwer as 'n Rubin ut de griese Asch.

„„Jochen, wat bedüd dat? Wat makst nu?""

„Je," segte Jochen ganz verlegen, „Jobst dat will ik Di nahsten seggn."

„„God dam, Minsch, Du kümmst mi vör as 'n Heirathskannedaten; segg, Du büst doch woll nich gor up so'n verblennten Weg? Wat heit mi dat mit Din Blaumenwerkskram? Wat?""

„O, nix nich.“

„„Minsch, ik rahd Di as Din best Fründ: Gah nich up bösen Wegen!““

„Jobst, ik segg Di blos so väl: Wat möt, dat möt!“

„„Jochen, dat is ok 'n ganz richtigen Gedanken vun Di, darin hest Du recht; äwer de Minsch de irrt sik ok mitunner un süht dat vör nothwennig an, wat all sin Lebe kein Nothwennigkeit vör em is, wat em blos tau sin Schaden is. Segg mi in alln Irnst, wat hest Du vör un wat wullt Du? Wat möt denn?““ —

„Na,“ seggt Jochen un kek sik uppn Thönen, „Du kriggst dat jo doch enmal tau weiten, ik möt un will friegen.“

„„Kunn 'k mi woll denken nah desse Anstalten, de Du bedriwen deist. Äwer Minsch, bedenk mal, in wat vör ein Elend Du Di sülwst stötst; bedenk Din En'n! doch Du büst noch tau jung, Du kannst dat noch nich bedenken, drüm lat doch wenigstens Di rahden vun'n vernünftigen un'n erfohrn Minschen, as wi ik bün; lat Di seggn, Jochen: wer friet is de größt Esel, den jemals de Sünn beschient hett.““

„Denn was min Vader ok ein.“

„„Gewiß! dat is wohr, hei hett ok nich up

Rosen wannelt in sinen Ehstand; hei hett damals vör sin Hochtied woll keinen Minschen hadd, de vör em in de Bucht sprungen is; ik was damals noch nich hier. Jochen, wenn Du nu noch friegen wist, da ik Di warn dau un Di bidden dau, denn büst Du noch mihr as 'n Esel; God dam, denn büst Du 'n Schaapskopp! Süh, Ehstand is 'n Wehstand, hett sik noch all min Daag so lang as ik denken kann bewiest; ik hew reist, ik hew in Nordn un in Süden de Minschen betracht, un hew fun'n, dat sei narrens dörch de Friegeratschon glücklich worden sind, dat narrens dat in Erfüllung gahn is, wat sei hofft hewen; de Friegeratschon hett sei oll in't Unglück störrt! Süh, wat fehlt mi? Ik kann gahn un kamen, wenn ik will, mi brummt kein Minsch nich wat; ik hew nich nöhdig Gedinenpredigten tautauhüren un wat nich süs noch allerlei Unannehmlichkeiten vörfalln. Wist Du nu vernünftig sin, denn stek Di de Blaumenbouquetters in 'n Blaumenwas' un freu Di daräwer, so lang as sei sik frisch hollt; äwer wieder bedriew nix damit, hürst Du, Jochen? Si vernünftig!" "

„Je, Jobst, wat möt, dat möt."

„„God dam! papperlapapp, so'n Dummheit möt nich! mak mi nich irst falsch mit Din dumm

Redensurt."" Jobst sin Ogen füngen an tau lüchten un sin Näs funkelte mang den dicken Tobacksdamp, de ut den lütten swartgeblökerten Kalkstummel uptreckte, as 'n glönige Kahl in'n Backawen, wat en seker Teiken was, dat hei sik dägd argerte; ja, hei argerte sik äwer Jochen sinen Unverstand, dat de sik nich vermahnen laten wull un ümmer wedder mit sin dämlich „wat möt, dat möt" anköm, wenn hei meinte, dat hei em nu rüm harr. Un as Jochen noch sähd:

„Ik hew mi dat naug äwerleggt!" platzte Jobst los:

„„'n Dreck hest Du Di äwerleggt! sünst wirst Du woll up vernünftigere Gedanken verfolln. Ik seih, Du büst steinpöttig; gah, gah meintwegen direktemang in't Mallühr herinner; äwer kumm nich naher un jammer mi de Uhren vull, wo Di dat gahn deit; ik hew Di naug warnt, 't is äwer ümmer so, ihre de Uhl sik nich de Flüchten verbrennt, ihre let sei nich nah, in't Licht tau fleigen.""

Bauts kihrte Jobst sik üm, hümpelte stramm 'n En'n lang weg, dreihte sik äwer noch enmal üm un kek wedder mit sin Nässtück äwern Tuhn. „„Jochen, min Sähn,"" sähd hei in'n weiken Ton, köm ganz wedder taurügg ün kreg Jochen bi de Hand tau faten — „„Jochen, slah in Di,

besinn Di; ik hew Di nu de Ogen upknöpt, glöw wat ik Di seggn dau.""

„Je, seggte Jochen, wat sall'n dorbi maken, wat de Natur enmal in uns leggt hett; friegen möt sin, un denn süh, jede Pogg in'n Maanschin hett jo sin Wiw, dor süllt wi Minschen 'n Biespill an nehmen."

„„Ach wat, Pogg hier, Pogg dor; wen Du 'n Pogg wirst, denn würd ik Di nich afrahden. Poggen un all dat anner Veih de hewt nix tau sorgen, wenn de Jungen geburen sünd, denn helpt dat sik sülwst dörch de Welt; Minschenkinner äwer de wüllt irst twintig Johr olt warden, un denn künnt sei ok noch nich 'nmal up ehr eigen Fäut stahn un mät sik ümmer noch up Vaddern orer Muddern stütten, de ehr leiwe Noth oft dormit hewt. Doch dat is dat Wenigst, dat is gornix; äwer mit en Fru äwerein tau kamen, dat is de Knuppen, den de gescheitsten Köpp nich lösen kännt. Kiek, en Frugensstimmer hett lang Hoor un korten Verstand, plegt man tau seggn, un dat is ok so. Wenn'n Mann de gescheitsten Infäll vun de Welt hett, so'n Frugensstimmer kann dat nich inseihn, kann de Gescheitigkeit nich begriepen, un is mit aller Kraft un List gegen den Mann sin Infäll; in Listigkeit is so'n

Frugenstimmer hellsch fix, sei äwerlistet den arm ihrlich denkenden Mann mit sin Gescheitigkeit, un wat hei sik ok afmaracht, hei kümmt tau nix. De Frugens sind de Hemmschauhs vun den Furtschritt; sei sünd de Felssteins, de den Furtschritt in'n Weg liggn, wenn de nich wiren, wi Minschen wiren all väl wieder in de Welt, Jochen, dat lat Di seggn, dat kannst Du glöben. Wenn Du nu Dinen Hof, Din Wesen vergrötern wist, statt tau Grun'n richten, denn slah Di de Heirathsgedanken ut'n Kopp un lew glücklich, Jochen, ik will Di ümmer taur Sied stahn mit Rath un Dath, un denn kannst Du mi jo vör Din Fru anseihn, wenn Du dörchut wen üm Di hewen möst.""

„Je, Jobst," meinte Jochen nu, „dor hürt doch woll en beten starke Inbillungskraft tau, de ik denn doch nich hew, un wenn Du Di ok in'n egengemakten Unnerrock stecken deist."

„„Jochen!"" fohrte nu Jobst wedder up, „„lat dat Spaßen sin, ik bün furchtbor irnst gestimmt un kann dat nich lieden, wenn mi Einer lächerlich unner de Ogen geiht in dessen Moment; taumal da ik dat gaud meinen dau.""

„Ik weit nich," seggte Jochen, „wat Di egentlich de Frugenslüd dahn hewt; was doch

Din Mudder ok'n Frugenstimmer; un wenn Du dat würklich gaud meinst mit mi, wat ik girn glöwen dau, denn bedank ik mi välmals bi Di vör Dinen gauden Rath, äwer annehmen kann ik em nich; denn ik hew dat nu enmal bi mi beslaten un will dat mal up minen Ünnergang wagen, wo Du so bang vör büst."

Jobst sähd gornix mihr, dreihte sik taum tweiten Mal üm un güng, ditmal ahn wedder taurügg tau kamen, nah Kröger Lüttmann un erklärte vör de anwesenden Gäst Jochen Pott vör'n dummen Jungn, un prophezeite, dat nix ut em warden künn. De Gäst lachten, wiel sei Jobst sinen Frugenshaß kennten; harrn sik dor wieder nix bi dacht, orer dacht mit Jochen, wiel sei doch grötsendeils all girn Frugenslüd lieden muchen: „Jobst is nich klauk, Friegen möt sin. Arbeidn, Friegen un Äten un Drinken dat sünd de irsten vier Gebote.

Jochen kek Jobst 'n Tiedlang nah un dach in sik: „Wenn ik dor wat bi daun künn, den mök ik dat, dat de oll griesgramme Kirl sik noch in sin ollen Dagen bet äwer de Uhren verleiwen ded; lachte darup un fleut'te sin Stückschen un würd ganz lustig, wedderhalte denn un wenn sin Anred, de hei an de Olln holln wull, un

as't so hen tau nägen güng, sohrte hei in sin sünndagsch Büx, halte den blagen Kunfermatschonsrock ut't Klederspint, den hogen Haut un de swart sieden Hanschen, de sieden West mit de twei Reihg blank Knöp dörfte natürlich ok nich fehlen; dat ein Blaumenbouquet würd vör de Bost steken un dat anner nöhm hei in de Hand. So trippelte hei nu 'n Stünn vör'n Speigel up un dahl; strakelte denn un wenn de gelen Flaßhoor bet achter'n Uhren, un zuppte hier un zuppte dor, un ümmer höll em dat noch taurügg, noch ümmer kunn hei sik nich entsluten, den Gang tau gahn, de em in sin Glück ledden süll. Bannig bullerte em dat Hart in't Liw, un noch niemals in sinen ganzen Leben wir em wat so swor folln, as des' Gang.

Endlich doch fot Jochen sin Hart mit beide Füst an un — hei stunn buten vör de Döhr, hei was up'n Weg, un nu man grad dör; un richtig, obschons dat Hart em hellsch tau Kihr güng, Jochen let sik nich verbiestern, hei köm up Kohlhaasens Hof an; hier würd dat Bullern in de Bost äwer noch duller, un hei kunn so absluteмang nich intreden, em wir, as wenn em de Athen baben in de Kehl behacken blew. Hei versöch vun de ein Sied mit dat ein Og in't

Finster tau kieken, üm sik tau äwertügen, ob ok nüms Fröms in de Stuw wir, denn denn künn hei dörchut nich mit sin Gewarw tau Schick kamen. Ne, hei sahg keinen Minschen in de Stuw; uns' Drei, de seiten in de ein Eck, de man vun Jochen sin Standpunkt ut nich seihn künn. Nu kek hei sik rundüm, ob em ok Keiner seihn harr; da Einer harr em seihn, dat was Pluto, de oll Kädenhund, de nu 'n mörderlichen Spectakel anfüng, dat dat de höchste Tied vör Jochen würd, dat hei in't Hus kem, wenn man em nich dor achter't Finster in sin Hochtiedsbirrerantoch drapen süll.

So, nu enmal in't Hus rindrewen, güng hei denn ok stramm up de Stubendöhr los, nehm sin ganz Kurahsch tausamen un bullerte mit all fief Knäwel an de Döhr, as wi all weiten. Köster Susemihl was bi dat Ankloppen piel in 'n En'n sprungn, denn hei dach grad an sin leiw Fru, wat de dortau seggn würd, wenn hei 'n Sünnabend nah Swerin führen wull; hei was heil un deil in sin Gedanken weg un wull sik grad de Antwurt maken, de em warden würd. Dat Ankloppen bröch em tau sik sülwst, äwer hei was nu nix anners vermauden, as sin leiw Kunigunde; hei harr jo noch 'n Schinken bi ehr in Solt; wenn de em nu gor hier upsöch, denn

slög't Gewitter in, dat wüß hei; also kein Wunner, dat hei an Hänn un Fäut tau bebern anfüng.

Hinnik lüchte sik bet inne Höcht, röp kort weg „rin!" un Tanten Zophie tröck sich dat Äwerbedd äwern Kopp, so dat sei nich tau seihn wir. Up Hinnik sin „rin" makte Jochen bebernd un verzagt de Döhr apen, un kreg 'n hellschen Prell, as hei den Köster dor stahn seihg, de utsahg, as wenn Hinnik sik 'n Kirl utstoppt harr, den hei in de Arwten, vun wegen de Spatzen, setten wull.

Hinnik mök grot Ogen, de Blaumenstrütz schienen em so wat Besonneres tau verkündn. „Na Jochen?" seggte hei, „Du sühst jo natürlicherweise ut wi 'n Köstbirrer, wat hest Du denn up'n Harten?"

Jochen was dat Hart in'n Stäwel sackt, as hei seihn, dat de Fomili Kohlhaas nich allein wir; de Sprak blew em in de Görbel behacken, so dat hei puterroth utseihn würd un de Sweit em in dicken Druppen vun de Näs un äwer de Backen löp. „„O — och,"" köm so bilütten rut; „„och Unkel, ick wull Sei girn allei""— hier slöck hei mal drög dahl — „„girn allein ünner vier Ogen —"" Klacks full'n Sweitdruppen up de Ir; so hellschen grep em dat an.

„Dat möt denn jo woll natürlicherweise wat

sihr Wichtiges sin. O, Herr Susemihl, bet 'n Sünnabend, wat?"

„„Jawoll, bet 'n Sünnabend;"" seggte Susemihl un reterürte ut de Stubendöhr herut.

„Na, nu legg man los, Jochen," seggte Hinnik.

Jochen drögte mit'n Rockslippen sik dat Gesicht af un würd heil un deil blag dorbi utseihn, denn de oll blag Rock, de mal frisch upfarwt wir, farwte gefährlichen af.

„„Je, Unkel,"" füng Jochen nu an; „„wat möt, dat möt —""

„Da hest Du natürlicherweise recht," unnerbrök em Hinnik, un kek äwerwendlich up em dahl. Up Unnerbrekungen was Jochen nich instudirt, un deswegen müß hei sin Red nochmal anfangn:

„„Wat möt, dat möt; ik möt friegen —"" Klacks full wedder 'n Druppen up de Jr' un Jochen drögte wedder un würd noch blager, wat hei jowoll marken müß, denn hei füng an tau bebern — „„möt dat möt — möt friegen — da de Dugenden vun Jur Dochter —""

„De hett sei —" wull Hinnik ünnerbreken, äwer ditmal let Jochen sik nich ünnerbreken; „„mi angrepen hewt —""

„Ja, Du sühst ganz angegrepen ut," meinte Hinnik.

„„Ja,““ seggte Jochen, drögte nochmal un dach dorbi: „„Jes, wat is't doch vör'n swor Stück, so'n Heirathsandrag. Je, äwer nu was hei wedder ut de Red folln. Hei besünn sik — angrepen — ja, angrepen was dat Letzte west; also: „„hewt; un da ik inseihn hew, dat mi Jur Dochter an't Hart wussen is —““ Klacks! twei Druppen.

Tanten Zophie ehr spitz Näs harr vun Anfang an all unner de Beddeck rutkeken un wer dor man Arg ut hatt harr, harr sei gewohr warden kunnt; nu köm bi des' Red ehr link Uhr ümmer bet taum Vörschin; un Hinnik füng an, sin leiw Mundwark ümmer gröter apentaurieten, un de Ogen kömen ümmer mihr ut'n Kopp rut.

Jochen fohrte wieder: „„un ik nich ahn Jur Dochter leben kann, so bin ik kamen, üm in alln Ihren —““

„Wat? Wat? Wat is dat?“ schriegte nu mit enmal Tanten Zophie up un köm unner dat Beddeck rutgefohrt as 'n upgejagten Hasen ut'n Kohl in einen Fuhrijah, dat Jochen, de in den Ogenblick jo woll glöwte, de Bähn brök in, sik vör Schreck uppe Tung bet un taugliek in de Huk tausam schöt as 'n Klappmetz, wo de Fedder an lahm worden is.

„Wat? Min Dochter, uns' Jetten, so'n un=

bedarwten Bengel taur Fru? Hinnik, wat seggst Du dortau? Ik glöw, Jochen Pott hett sinen Verstand verluren!"

„„Natürlicherweise,"" sähd Hinnik, „„mi kümmt dat ok so vör, as wenn dat bi den jungn Minschen nich ganz richtig is.""

Jochen harr in dessen Ogenblick ok reinweg all sin Sin'n verluren, hei wüß knapp mihr, wo hei wir, dat güng all mit em rund; Disch un Bänk un Stäuhl harren sik vör sinen Ogen anfat un danzten jowoll Ringe range Rosenkranz. Hei trugte sik nich ut sin Huk in de Höcht tau kamen, indem dat hei bang wir, em wür de Swindel wedder lingerlang an de Ir' hensmieten.

Tanten Zophie kunn sik dor gornich in faten, wo so'n pauwrer Minsch, wenn hei ok halweg tau de Fomilie gehürte, wo so'n Minsch dat sik inbilln künn, dat de riekst Bur tau Warsow em sin Dochter taur Fru geben süll. „Herr Du meines Lebens!" begehrte sei up un köm binah ut'n Alkowen in ehr bedrängten Kledungsümstänn herut, as irsten, wenn nich Hinnik sei taurügg drängte. „Herr Du meines Lebens, so wat is mi denn doch ok noch nich in minen Leben vörkamen; so'ne Frechheit! Je, dat ward jo woll ümmer duller ward dat jowoll; dat schient mi

vun de Blisaatsch anstifft tau sin, dat is so en, de ehr Näs äwerall mit mang stickt un nu darup sin'n deit, uns Ärgerniß tau maken. — Kümmt so'n naktiger Minsch un meint, dat wi keinen annern Swiegersähn kriegen künnt, as hei is! Wat wullt Du Snappsnut uns' Dochter beiden? Stüerst Du woll up de Utstüer un meinst, dat Di de gaud tau paß kümmt? Dat Di de rutrieten sall ut Din verschult Kath? Je, dat wir denn doch — da künn uns' Jetten jawoll, dat swacklich Kind, achtern Plaug hergahn, orer mit de Meßkohr tau Felln schuben? Ne, uns' Dochter kann'n betern Mann kriegen; ehr Taukunft sall enen annern Schien — ach — ach ik arm Person bün krank un möt mi nu so dägd angriepen; ik kann jowoll den Dod dorvun kriegen."

„„„Da, da,""" röp Hinnik, „„„da is noch Kamelln, drink man rasch, dah, da, drink min Söting, drink.""" Ja, Hinnik was 'n sihr upmarksamen Ehmann, dat möt ein em laten. Zophie föll in de Küssens taurügg un Hinnik harr genaug mit ehr tau daun, dat hei sik nich wieder üm Jochen bekümmern kunn; de äwer was endlich so halweg taur Besinnung kamen un seihg nu in, dat hei ut all sin säben Himmels, wo hei noch dessen Morn in rümswewt harr, mit enmal

bauts rutfolln wir. Langsam un schuh as en begaten Pudel tröck hei af mit'n Kopp, de in allerlei Kallühren spelte, wiel em dat Blaud darinschaten was un dat dörch de blag Farw dörchspelte. Jes, Jes, wo was em tau Sinn; wo was em tau Maud!

„Jochen, dat harr Di Din egen Vernunft seggen müßt, dat Di dat so gahn würd," säh mit 'nmal en Stimm achter Jochen, as hei ut Kohlhaasens Purt rutkem; des' Stimm was wedder Unkel Jobst sin, de ut dat kallührt Gesicht richtig rutfingerert harr, wat Jochen passirt wir.

„Wo kunnst Du nu woll," fohrte Jobst wieder, „afgeseihn vun de Dummheit, blos den Gedanken tau hegen, dat Du friegen müßt, nu noch babenin glöwen, dat de hochnäsigen Kohlhaasen Di arm Spittelfitz ehr enzigst Dochter taur Fru geben künnen? Minsch, God dam, ik glöw, dat ward jowoll ümmer slimmer mit Di, un Du müßt taulezt noch reinweg nah'n Dullhus."

Jochen hürte man halw, mit em füng dat all wedder an tau danzen.

„Nu gah man tau Hus," sette Jobst noch hentau, „vielicht hett Di dit 'n beten kurert un Du warst jowoll vör't Irst nich wedder up de Heirathgedanken kamen."

„„Jobst, dat Mäten hett mi't andahn!"'"

„Ach wat, segg man den Ballberer Schrapenmetz bescheit, dat de Di mal taur Ader laten deit, dat ward Di ganz gesund sin; nu gah mit Gott!" Dormit dreihte Jobst sik af un hümpelte graden Wegs nah de Blisaaten.

Jochen föhlte sik nah sin Kath, äwer unnerwegs höll em en Jeder an: „'Dag Jochen!" 'Dag Pott! Je, Minsch, wat büst Du hüt nobel?" So güng dat ümmertau, un Jochen wüß nich, ob hei in de Ir sacken orer in'n Hewen fleigen süll vör luter Scham; hei glöwte ut all de Gesichter tau lesen, dat sei All all bescheid wüssen, wo em dat gahn müß, wo schön hei anlopen wir. 't was jo ok wohr, dat künn ok ein Jeder inseihn; anlopen wir hei dägd.

Eben so'ne Upregung, as wi Jochen bi de Kohlhaasen anstifft harr, stiffte nu ok bi de Bliesaaten de Nachricht an, de Jobst dor standepeh bröch, dat Jochen üm Jetten anholln harr.

„J du meine Güte!" fohrte Tanten Lena up; „Nu geiht jowoll de Welt ünner." Wo kann dat angahn, wo kann dat angahn? Jk treck min Hanne tau de best Husfru ranner, üm den Däsbattel vun Jochen mit'ne dägd'ge Fru tau versorgen, un de Snakenkopp geiht hen, ahne dat

en starwend Minsch dor 'n starwend Wurt vun weit, un hölt üm de dicknäsige Dirn vun Jetten Kohlhaas an? Vader! Fritz! Je, nu segg dor doch ok mal 'n Wurt mit tau! Dat is denn jo doch rein üm verrückt tau warden is dat jo doch. I, desse Floßkoop vun Bengel, dess' Mulap, de kein Wurt nich tau Weg bringen kann, wenn mal 'n Minsch mit em spreken will? dess' Ölgötz, de geiht hen un will de riekst, dicknäsigst Burdirn friegen!"

„„Nu, Mudder,"" föll Fritz tüschend dormang, „„jeder Minsch hett sin egen Hart, un wat dat em seggt, dat möt hei daun.""

„Ach wat, Hart hier, Hart dor! Ik hew dat ümmer mit em gaud meint; hei süll mi folgen, denn kreg hei 'n gaude Fru un uns' Dochter kreg 'n brukboren Mann, denn de Slapmütz let sik am besten regiren, un so einen will ik taum Swiegersähn hewen, den ik mi trecken kann, damit ik seker bün, dat min Dochter dat Tieds Lebens gaud geiht."

„„God dam, dat sünd nüdliche Utsichten vör Jochen,"" seggte Jobst, strek sik mit de vull Hand äwer't Gesicht un rokte verdull ut sinen Stummel.

„Ja, dat sünd de besten Utsichten vör em, denn hei is en Däsbattel, hei möt wen hewen,

de em ledden deit. Ik mein dat wohrraftig gaud mit em."

„„Dat süht likster Welt so ut! Wat meinst Du dortau, Fritz?" seggte Jobst, indem hei sik nah Fritz ümdreihte, de mit de Hän'n äwer de Maag gefolgt an'n Aben stünn.

„Ja," seggte Fritz, „t' is man, dat uns' Hanne em so recht nich lieben kann; süs wir Jochen mi all recht; hei is 'n flietigen Jungn, un wenn hei dessen Hof äwernehmen deit, denn will hei em ok woll vörstahn känen, Jochen is bi alledem ok doch nich so'n Slapmütz, as wi hei utsüht."

„„God dam nich! süs harr hei nich den Infall kregen, üm de riekst Burdirn tau warben.""

„Ja, dat mein ik ok. — Äwer Lena, ik müg doch nich, dat man min Dochter twingen deit, wenn sei em dörchut nich lieben kann."

„„Ach wat!"" föll nu Lena wedder in, „lieben mägen kümmt achternah; Hanne, dat is noch 'n unerfohren Kind; wat weit de vun lieben mägen; de gewöhnt sik licht an Jochen, wi hewt uns jo ok irst aneinanner gewöhnt; in de irst Tied, hewt wi uns dor nich männigmal kawelt, wiel Du ümmer mihr tau seggn hewen wust, as wi ik mi gefalln laten wull? Süh, nu hewt

wi uns so gewöhnt, dat wi all min Daag kein Kawweli mihr hewt.‟ ‟

„Ja,‟ brummte Jobst vör sik hen, „wenn Du slapen deist.‟

„„Lat mi man maken,‟‟ resonirte Lena wieder, „„Jochen is dor nu so schön afblitzt, hei ward dor nich taum tweiten Mal hengahn un üm de Dirn anholln; nu ward hei vun sülwst mihr bi uns verkihren, un denn, wenn de Beiden sik man öfters seiht, denn treckt sik dat all vun sülwst trecht. Lat mi man maken, lat mi man daun!‟‟ Sei löp ut de Döhr un de Mützenbänner danzten noch forsch Mennuet, as sei ok gornix mihr säh.

„Fritz,‟ seggte Jobst, as Tanten Lena de Döhr achter sik taumakt harr, „wenn de noch lang lewt, denn glöw ik, stellt sei de Welt noch up'n Kopp, grad so gaud, as wi sei Di up'n Kopp stellt hett.‟

„„Wat?‟‟ frög Fritz un kek den olln griesen Jobst an, as wenn hei nicht recht verstahn harr; hei harr äwer ganz gaud verstahn; hei wüß woll, dat sin Fru de Büxen anherr, un nix wir em empfindlicher, trotz all sin Gaudheit, as wenn Einer em dat unner de Näs riwen ded; darüm

söch hei denn ok gliek dat Gespräk up'n annern Gegenstand tau richten.

Jeder gehursame Ehemann, den de Panntüffel äwer'n Kopp swewt, spricht nich girn vun sin Fomilienverhältnisse; hei schämt sik dorvör; hei weit recht gaud, dat dat anners sin müß, hett äwer nich de Kurasch, sin Lag tau ännern; gewöhnlich is't ok all so wiet inreten, dat sik dor nix mihr bi daun let, dat Best is, vör de Hochtied sik de Fru tau trecken, as man sei hew'n will, denn denn is dat Frugenshart noch weik wi'n Kaukendeech un let sik allerlei Form geben, nah de Hochtied, sett sik dor 'n Rin'n üm un denn is't Kneden vörbi.

Dat 3. Kapittel.

Worüm Susemihl in Gedanken gahn deit un woran hei denkt. — Kunigunde kriggt dat mit't Weinen. — Achter de Spansch-flederheck. — Jobst hannelt gegen sin Prinzip. — Adjüs Krischan! — Tanten Lischen smitt 'n Angel ut, äwer de Fisch will nich bieten.

Langsam un beberig güng Köster Susemihl deip in Gedanken dörch Warsow, as hei vun de Kohlhaasen dörch Jochen Pott verjagt worden wir. Wo dach hei an, so deip in Gedanken? Hei dach an sin leiw Kunigunde. Hei harr vördem, as hei sin Hus verlaten harr, 'n swart Bäu up-stiegen seihn; je nöger hei nu wedder an sin Hus ranner köm, je swarter un dicker seihg de Bäu ut un je höger steg sei em äwer'n Kopp tausamen; hei seihg all in Gedanken, wo de Blitze üm em rüm lüchten un wo de lütt Affsatz vun sin Fru ehrn lütten Tüffel em as Dunnerkiel ünner de Ogen suste. Hei sünn stark darup, wat hei tau sin Entschulligung vörbringen künn,

un woans hei dat antaufangen harr, ehr dat bitaubringen, dat hei mit den Bur Kohlhaas nah Swerin führen wull.

Susemihl hadd de snaksche Angewohnheit, tämlich lud tau denken un mit de Arm un Bein dortau dekelmiren, as wenn hei up'n Bühn stünn. „Jah," dach hei, „wenn ik ehr verspreken dau, wat mittaubringn, denn mag't woll noch am irsten gahn, äwer sei nimmt am En'n man gornix nich an, wiel allns Annere, womit ik ehr woll süs 'n Freid hew maken wullt, ehr min Lede nich tau paß west is, ik hew blos Schells statt Dank da- vör kregen. 't is 'n wohres Leiden, dat ik ehr Wünsch un Gedanken nich so recht verstahn kann. Gefüllt mi dit, denn mag sei dat; mag ik dat Swart lieden, denn höllt sei dat Witt vör't Best. Ach!" hier süfzte hei deip up, „ach, un wat was sei fröher vör'n taufreden, unschülliges Kind, as sei noch nich min Fru wir; ganz dat Gegenpart; wo hew ik mit min Gedanken up Rosen un Ver- gißmichnichts swewt, un mit wat vör schöne Biller hew ik min Taukunft utkliestert; dat de Welt en rein't Paradis worden wir, wenn Allns so prächtig in Erfüllung güng. — Wo kann de Minsch sik irren! Ik hew dat all min Daag nich glöwen wullt, wenn anner Lüd sähden: Herr

Susemihl, laten S' dat Friegen sin, dor kümmt nix bi rut as Ärger un Verdruß. — Ik hew dacht: Ji Schapsköpp weit dat man nich up'n rechten En'n antaufangn; ik will woll seihn, dat ik keinen Ärger un keinen Verdruß hewen dau. Ach, wo recht hewen de Lüd hadd! bi mi is noch väl, väl mihr in Erfüllung gahn as wi dat. So väl is gewiß: in minen ganzen Leben frieg ik nich taum tweiten Mal, denn ick hew vullkamen genaug an dessen einen Draken hadd; dat heit, wenn ik em irst los bün."

Sachten, äwer wiß föhlte hei nah desse Würt, dat sik 'ne Hand achter an sinen Rockskragen wat tau schaffen mök. Susemihl dreihte sik fort üm un würd tau Maud as Jochen Pott in densülwigen Ogenblick, da Tanten Zophie unner't Äwerbedd taum Vörschin köm, de Hand gehürte sin leiw Kunigunde.

Kunigunde harr dat Luern achter de Finsterschieben nich mihr uthölln künnt; sei was rut gahn, de Ärger harr ehr in de frische Luft dreben, un da harr sei denn ehren leiwen Schatz mit Arm un Bein dekelmiren seihn un lud denken hürt; sei was an em vörbigahn, denn wenn Susemihl lud dach, denn hür un seihg hei nix; so was sei achter em kamen un achter em an

gahn, hadd nu Allns hürt, wat hei dach, un ok dat mit den Draken; da äwer kunn sei sik nich mihr holln, sei packte em an'n Kragen un verwannelte dadörch sin lude Gedanken in sachte, denn as hei ehr gewohr würd, dach hei: „Nu sleiht dat Gewitter in!" dückerte sik dahl, as 'n fram Hauhn, wenn man dat griepen will, un töwte, dat dat losbreken süll mit Dunnern un Blitzen.

Doch so as mitunner en Gewitter, wenn't vun de Firn ok heil bös utseihn deit, sik uplöst tau enen stillen Landregen, so süll ok dat Gewitter äwer unsern arm Susemihl sinen Kopp tau enen stillen Landregen sik uplösen, un de irsten Druppen sülln em all warm up'n Kopp dahl.

Fru Kunigunde, dat oll lütt, süs so krätig Ding, blös mit enmal ut ganz anner Piepen; sei weinte ehr snablangn Thranen un sahg heil jämmerlich dorbi ut, dat ehr Mann, de 'n weikes Hart harr, dat binah mit de Angst kreg un mein, sin' Fru kunn 'n Thransissel kregen hewen bi dat Döhruprieten vun vördem; hei wir sowat gornich gewennt. Thranen harr Kunigunde jowoll ehr Lewsdaag nich vergaten. Susemihl tröck sin beter Hälft sanft an sik mit 'n ganz bedröft Armsünnergesicht un frög: „Min best Kind, wat is Di? Wat is Di, min Kunigunde, worüm weinst Du?"

„„Wat?““ Kunigunde kreg dat nu mit 'nmal mit't Ogenlüchten, un Susemihl ahn nix Gauds; dat Gewitter kunn jo doch noch kamen; un hei schöt binah wedder in einen Klumpen tausamen, mit so'n Ogen sahg sei em an; äwer ne, sei was tau sihr intwei, tau swor beleidigt, sei kunn kein hart Wurt loskriegen, sei flemmte man blos, wobi sei oft mit de Stimm äwersnappte: „„Noch Spott, — Spott babenin? — Wat mi is? O Joseph, Du hest mi weih dahn, — sihr weih; wie kannst Du Di nu noch ünnerstahn, mi tau fragen, wat mi is? Wo kannst Du Di verstelln? — Bün ik vör Di noch Din leiw Kunigunde? O dat wir, dat is mal wesen; de Tied is äwer längst hen. Wo kannst Du mi in dessen Ogenblick woll „Din leiw Kunigunde“ heiten, wenn Du mi eben vör'n ollen Draken estemirst? — Gah! — Tru un ihrlich hew ik dat ümmer mit Di meint; hew mi schinnt un plackt, damit uns' Verhältnisse 'n betern Schick kregen; hew Allns dahn, hew Allns opfert üm Di, un nu — nu estemirst Du mi vör'n Draken un wünscht mi ut de Welt! O! o, dit is min Dod!““

Pieplings löpen de Thranen up de Ir', un Susemihl wür ok ganz flimmerig vör de Ogen; hei meinte nu sülwst, dat hei sik doch woll tau

wiet vergeten un dat dat so nich meint wir; füng an Afbitt tau daun un wischte sin Fru de Thranen mit de Futtersied vun sinen Rockslippen af un weinte sülwst 'n poor Druppen, äwer, äwer nu brök ein Gewitter vun de anner Sied los, nu gaw't doch noch Dunneri. Dat wir tau väl Spott in Kunigunde ehr Ogen, dat Susemihl weinen ded, dat kunn sei nich mit ansеihn, un swab! harr de Köster einen mang Näs un Kinn sitten, dat dat em grön un gel vör Ogen würd; un swab! swab! kömen noch 'n poor vun linksch un rechtsch. Dat Gewitter slög in.

„„Wat? Wat? Du wist Thranen vergeten? Du wist mi wiesmaken mit Din Rohren, dat Du dat uprichtig berühst? Meinst Du, dat ik Di so slicht kenn'n dau? Ne, ne, ne, ik kenn Di beter! Sied hüt Morn hew ik Di ganz utwennig lihrt. Du verdreihte, kringelbeinige Kirl!"" Un dorbi würd Susemihl schüddelt as 'n Plumbohm in de Rieptied, dat em Hürn un Seihn vergüng un em de Thän klappern ded as bi drütig Grad Küll.

Kunigunde snabte frischen Athen, üm up't Frische lostauprusten un ehr slicht Hälft sin Sün'n vörtauholln. Da äwer leggte sik ne Hand mang de Geschichte.

Uns' beiden Ehlüd harrn ganz vergeten, dat

sei nich in ehr Schaulhus wiren, sonnern up frie, apenbore Strat sik befün'n, un Dosche Möller, wat Susemihl sin Nahwer wir, harr vun sin Stubenfinstern mit anseihn, wo dit Unweder äwer Susemihl sinen Kopp tau hopen tröck, un harr bi sik sülwst seggt: „Man sall sik nich in Ehlüd ehr Angelegenheiten mengeliren, äwer hier möt ik doch twischen springn; wenn dit mihr Lüd un Jungs mit anseihn, dann hewt nahs jo de Görn gor kein Respect mihr vör ehren Schaulmeister, un de angahnden Husfrugens känt sik licht 'n slicht Exempel an sowat nehmen; min Olsch hett dor jo ok all wat vun lihrt, un deswegen is mi den Köster sin Nahwerschaft gornich an't Hart wussen.“ Mit desse Gedanken wir hei rutgahn un leggte nu sin harre quesige Hand up Fru Susemihln ehr zorte Schuller un seggte: „Mi dücht, Fru Köstern, dat dat doch woll beter wir, wenn Sei Seiern Mann äwerhaupt so wat Indringliches tau seggen hewen, dat Sei denn mit em ünner Dack un Fack gahn daun, hier hett jo man de Welt, wenn't lang durt, wat tautauseihn un nahs wat tau sludern.“

„„Wat? wat?““ bruste Kunigunde nu unsern ihrlichen Dosche Möller an. „„Wat hewen Sei sik mang uns' Saken tau steken? Seihn Sei

tau, dat Sei mit Seier egenen tau Schick kamen! verstahn Sei mi? Dat geiht keinen Minschen wat an, wat ik mit minen Mann — wo is hei blewen?" "

Je ja, je ja; Fründ Susemihl harr de Gelegenheit benutzt un was utrackt; Dosche Möller dreihte sik nu ok baff üm un wieste sin breid Achtersied. Da stünn nu dat oll lütt krätig Ding alleen; de Wuth un de Iwer bröch ehr den Schum vör'n Mund, un nu was kein Minsch da, an den sei ehr Wuth utäuwen künn; dat harr nu natürlich wedder taur Folg, as meistendeils bi de oll lütten krätigen Frugenslüd, wenn sei ehr Wuth nich recht utäuwen känt, dat sei ehr snablangen Thranen wedder weinte un in einen Fuhrija tau Hus löp.

Wat dor nu noch gescheihn is, dat hett Keiner so recht nich wies warden künnt; blos Väl wüllt an den Dag seihn hewen, wi de Köster mit 'n sihr bedröwlich Gesicht rümmer wannelt is un sik denn un wenn mit de verkihrt Hand vun babendahl lang dat Rügggrat streken un dat sin Rock so verschiedene Stoffstriepen uptauwiesen hadd hett.

Dat is en wohren Jammer, wenn de Mann so'n Fru un de Fru so'n Mann hett; kein wohre

Freid, kein rechte Lust kann dor tau Rum kamen. De Regirung benimmt de Frugens dat Zorte, Weibliche, as de Hochdütschen seggn; de Fru glöwt denn äwer jeden Schritt vun ehren Mann waken tau möten, un seiht in ehren Iwer jeden Schritt vör'n Fehltritt an; wiel sei mit ehren Frugensverstand kein Mannswirken begriepen kann, un sei is ümmer untaufreden daräwer, ümmer grämlich, un Untaufredenheit un Grämlichkeit verbittern dat Leben.

Währendem nu, dat Jochen Pott so jämmerlich affspiest worden was bi de Kohlhaasen; währendem, dat bi de Blisaaten ne Upröhrigkeit dörch Jobst sin Nahricht enstahn was un währendem dat Gewitter Köster Susemihl so äwern Kopp swewt, un Dunner un Blitz un Regen em üm de Uhren sust harr, währendem satten twei Harten achtern Spanschfleberheck bi Unkel Bliesaat sin Schün un lachten un rohrten un küßten dor ümmer ein gegen den annnern an, dat 'n anner ihrlich Minsch, de dat harr mäglicherwies mit anseihn müßt, ganz slimm dorbi warden orer em dat Hart harr apen gahn künnt, wat denn ok unsern Unkel Jobst passiren ded. De Beiden, de dor dit Manöwer möken, wiren uns' lütt, tru Hanne un ehr leiw, best Krischan. Ach wo was

den beiden arm Kinner dat Hart swor, un wo vull, wo vull! Jeder wull den Annern hüt noch so väl, so väl vertelln, un dorbi seggte doch Keiner wat; sonnern Allns, wat sei mäglicherwies seggn wulln, verwannelte sik in'n Kuß, un 'n Kuß was wedder de Anwurt; un dat anner Wurt was 'n fast an't Hart drücken, und dat drütte was 'n Thran, de sik up de Back mit de anner Thran as Antwurt vermengelirte.

Worüm all dit Rohren, Küssen un an't Hart drücken? Je, 't was nix Gewöhnlich's. Krischan harr Orer kregen, sik tau stelln, hei süll Suldat warden un müß nu 'weg nah Swerin, un lütt Hanne müß dorblieben un sik unnerdessen, wenn dat Mudding vör gaud befünn, mit'n Annern trugen laten; un wenn Krischan denn wedder köm, denn wir jo woll lütt Hanne ut Gram un Kummer tau Dod storwen. Ja, un dat is ok nix Lütts!

Bi desse Art, sik einanner dat Hart tau ver= weiken, harren uns' Beiden nu all ball twei Stün'n dor achter de Spanschflederheck seten. Wat kümmern sik twei Leiwste dorüm, wo de Stun'n blieben un woans de Sünn treckt, ob sei bargup orer bargdahl geiht? Sei vergeten ok ganz, wat Hanne's Mudder seggn würd, wenn

de gewohr würd, dat ehr Döchting sik narrens nich wiesen ded; doch dat wir jo ok nich slimm, wenn Mudding ok wat akrat wir, Hanne harr doch de mihrst Frieheit up'n ganzen Hof, un sei plagte sik leiwer 'n ganzen Dag, as dat ehr Kind en Stün'n sik quälen süll. Krischan harr ja ok Tied; de harr sinen Deinst bi Schultens doch upgeben müßt, da hei morgen weg müß; hüt harr em Keiner tau befehlen un deswegen güng dat Drücken un Küssen ok ümmer wedder vun Frischen los, bet endlich lütt Hanne dat Wurt nöhm un seggte, wobi ehr de Thranen ümmer pieplings äwer de Backen löpen: „Nich wohr, Krischan, schrieben deist Du mi doch gliek in de irsten Daag, wo Di dat dor gahn deit? un wat Du ok hungern müßt, denn warr ik woll Anstalt maken känen, dat ik Di wat nahschicken dau. Nich, min oll Jung, Du schriwst ok oft?"

„„Ja,"" flemmte Krischan, „„wenn ik man schriewen künn; wat mi de Köster lihrt hett vun't Schriewen, dat hew ik leider Gotts all allwedder vergeten.""

„„Ach Gott, denn kannst Du jowoll dod gahn un kannst mi dat denn nichmal schriewen? un ik möt rein ümkamen vör Sorg und Angst."



„„Hanne, dat is nich so slimm as wi dat utsüht; süh, ik warr tauseihn, dat ik mi mit minen Untroffzier up'n gauden Faut stelln dau, un denn schriwt de vör mi; Du schickst em denn dor mal bi Gelegenheit 'n Wust orer 'n Stück Schinken vör, denn gliekt sik dat wedder ut.""

„Ja, Krischan, dat will ik jowoll Alles girn daun, wenn ik man weit, wo dat mit Di steiht in de Welt."

„„Dat Di de Hahn hackt!"" brummte lies up de anner Sied vun de Heck Einer in'n Burt, un sachten dükerte sik dor wat nedder, wat äwer vun uns beiden Bedröwten nich bemarkt würd.

Hanne was nu'n Stein los vun'n Harten, nu dat sei wüß, dat sei doch später wat weiten süll vun ehren Krischan un woans em dat gahn ded. Äwer vun dat Rünnerfalln vun den Stein harr en tweiter sik löst un de drückte nu up't Frisch an't Hart. Dat was de Twiwel an Krischan sin Leiw. Wenn sei em ok noch so leiw harr un ehr de ganze Welt in sin Hart lagg; so güng ehr dat doch so as't ein jedes Mäten gahn deit, de Iwersük grient 'r ümmer dörch. Hanne was bang, dat Krischan in de grote Stadt licht 'n anner Mäten tau seihn kriegen künn, de em

beter geföll as sei em; un deswegen köm sei ok liesing un schüchtern dormit tau Rum mit ehrn Twiwel, un seggte: „Krischan, nich wohr? un tru bliewen daun deist Du mi doch ümmer? Süh, wenn Du Di in de Stadt mit ein Anner holln deist, un ik dat gewohr würd, denn würst Du Di vun min Graw, wenn Du mal ins wedder kömst, 'n Vergißmeinichs plücken känen."

„„Hanne!"" seggte Krischan un kek as 'n Hiligenbild vun unn'n up, äwer mit'n würklich truges Hart. „„Hanne, glöwst Du, dat ik man so wenig vun Di holln dau, dat ik in de Stadt 'n Annre mihr lieben mägen künn? Hanne, Du weist gewiß, ik hew di leiw as nix Lütts; äwer wenn Du so'n Gedanken hegen deist, süh so denn möt ik annehmen, dat Du mi doch nich so ganz leiw hest, as Du ümmer seggen deist; denn süh, wenn man Einen recht leiw hewn deit, wat Susemihl oft naug seggt hett in de Schaul, denn hett hei ok en fastes Vertrugen tau em un kein Twiwel in'n Harten; wer äwer Twiwel in'n Harten hett, de hett den Annern nich leiw.""

„Krischan!" weimerte Hanne nu wedder, „Du büst jo min Alles, ik hew dat jo ok man

so seggt, ik weit dat jo un glöw dat jo, dat Du Di nich mit anner Mätens treckst."

Webber löpen de Thranen vun vier Backen ineinanner un webber würd drückt un küßt, dat Jobst, de dat irst wesen wir, de sik dor achter de Heck dahldükerte, ganz weihmäudig tau Sinn warden ded, obgliek hei jo ümmer nix vun Leiwsgeschichten weiten wull. Dit Poor, da vör em, dat jammerte em nu doch; hei seihg dörch de Telgens wo väl Ein vun'n Annern holln ded, un füng an tau marken, dat dat doch schön sin müß, wenn Einer en Hart fun'n harr, wat so vull un so tru vör em slög; un as Hanne nu webber anfüng tau jammern, dat ehr Muddling da so sihr gegen wir, un sei abslutemang starwen müß, wenn sei süll dwungen warden einen Annern tau friegen, da föhlte Jobst sülwst in sin oll steinpöttig Hart, wi weih, wi weih des' Gedank de Beiden dor daun müß; sin beiden griesen Wimpern glänzten ok in'n Sünnschien un hei glöwte nich anners, as dat de leiw Gott em dor achtern Busch hensett harr, üm dit Glück un desse Pien mit antauseihn, damit em dat Hart apen gahn süll, nn hei de Beschützer vun des' Leiw warden müß.

„God dam!" brummelte hei vör sik, „dat

kann 'k nich länger mihr mit anseihn!" un hei sprüng in de Höcht so drah, as sin hölten Bein em dat verlöwte. Krischan un Hanne fohrten ok tau glieker Tied in'n En'n, as wenn sei 'n Adder steken hadd; denn so'n heimliche Leiw is schreckhaft as 'n Haas in'n Kohl.

„Na," seggte Jobst, un wischte sik mit 'n Rockärmel de letzte Fuchtigkeit ut de Ogen; „lat Jug man nich stüren, dat bün ik un will Jug nich verrahden, denn ik hew dat mit anseihn müßt, wo leiw dat Ji Jug einanner hewt, un dat is mi in de Glieder trocken. Äwer Kinnings, Ji möt mi nich as 'n Lurer estemirn; ne, dat is taufällig kamen; ik bün tau old, üm mi noch mit so'n Nieglichkeit rümtausläpen, dat ik up anner Lüd ehr Geheimnisse Jagd maken dau. — Ik weit nu Alles, wo dat mit Jug stahn deit, seggt mi nix mihr, ik will nu dorbi min Mäglichst daun, dat Ji Jug kriegen daut: obgliek, wi Ji woll weitet, dat ik 'n starken Fiend bün vun jedwereine Frigeratschon, un jedwereinen ihrlichen Minschen afrahden dau, wenn ik em up so'n Weg drap. Ji hewt mi durt; Du oll lütt Hanne" — hier strakelte hei ehr äwer de Backen — „Du büst dat wahraftigen Gott wirth, dat Di 'n ihrlichen Kirl friegen deit. God dam,

wenn ik nich all so wiet nah — Krischan, hew man kein Bang, ik mak Di kein Verlegenheiten, Du kannst ganz ruhig hengahn un laten Di den bunten Rock antrecken, süh, ik hew em ok dragen, un de Minsch, de em driggt, de ward dor nich dümmer vun; den weiht mal 'n annern Wind üm de Näs, un min Ansicht nah is dat gor kein richtig Kirl, de nich mal 'n Scheitprügel uppe Schullern dragen hett. Also gah ruhig hen, ik will äwer Din Hanne waken as 'n Kluckhauhn äwer ehr Küken; un denn wat ik jichtens dorbi daun kann, dat will ik daun. — Äwer, dat Di de Hahn hackt! Krischan, verget mi de Hanne nich in de Fröm; ik weit, wo licht dat angahn deit. Verget mi s' nich, segg ik Di, sünst brukst Du Di man nich wedder seihn tau laten in Warsow. Hürst Du?"

„„Jobst, min Hand!"" seggte Krischan un rekte sei em hen; „„ik bün 'n Schuft, wenn 'k man 'n annern Mäten vun de Hals ankieken dau!""

„Na, so extremlich nehmt wi dat nu nich, süs wull ik gliek tau Di seggen: Na Adjüs, Schuft!"

Nu würd Jobst denn bet rantrocken, un dat Strakeln un Küssen güng ok äwer sin Gesicht

her, dat Bedanken un Swögen wull kein En'n nehmen; obschons hei mihrmal säh:

„Kinnings, hollt stopp, „Ji brekt mi jo minen Kalkstummel intwei, un denn treck ik min Wurt wedder taurügg. God dam, lat 't man gaud wesen." Hei was ganz ut de Puhs as s' em endlich losleten. As hei gahn wull, sähd hei noch: „Na, Krischan, wenn wi uns vör Din Afrutsch nich mihr seihn süll̄n, denn will ik Di hiermit Adjüs seggen. Min Jung, un holl Di ok brav un tapfer; Suldatenleben, segg ik Di, dat is ein Leben, dor kümmt nix nich gegen an! Wenn s' mi man nich dit Bein so schampfirt harrn, Krischan, dat swör ik Di! denn drög ik mi noch mit'n Kauhfaut in de Welt rümmer. 't geiht nix äwer dat Suldatenleben!" un Jobst sin Ogen lüchten as 'n Verklärten. „Kinnings, as ik noch so in de Johren was — Jes, Jes, wat was dor de Welt vör mi! Wenn Blücherten seggte: Vörwats, Kinners! wo kloppte denn dat Hart unner den Kittel, wo flögen denn de Bein! un as bi Waterlow — ja, ik seih, dat is vör Jug langwielig, dat mägt Ji nich hüren, äwer wer in de Tied lewt hett, de kriggt anner Gedanken dorbi, wenn man dorvun vertellt."

„„Ja,““ föll Hanne in, „„Jobst, en annermal, denn sast Du uns dat ok All nochmal vertelln, obgliek Du uns dat all hunnertmal vertellst hest, blos hüt nich.““

„Ja, Ji sünd 'n verleiwt Gesinnel, un dat deit mi nu ok all led, dat ik mi dormang steken hew.“

„„Jobst, wi wät Di dat ganz gewiß dank; wenn dat dortau kümmt, dat ik würklich noch mal min Hanne kriegen kann, denn sast Du bet an Din En'n bi uns wahnen un sast uns alle Daag Din Lebensgeschicht vertelln, un sast seihn, dat kein Minsch beter tauhürt as wi Beiden, Hanne un ik.““ Dat Aihn un Straken güng nochmal an, dat Jobst wedder üm sinen Kalkstummel angst un bang würd un säh:

„Nu gah mit Gott!“ Snubs dreihte hei sik üm un hümpelte davun; as hei 'n En' lang weg wir, blew hei mit enmal stahn, slög sik dreimal mit de Fust vör'n Kopp un brummelte in sik:

„Wat hew ik dahn? Dat Volk hett mi jo woll rein den Kopp verdreiht? God dam, dat is gegen min Princip, dat ik de Frigeratschonen begünstigen dau, un ik mak so'n Streich? Dat Rackertüg! Ik harr Krischan jo taun Vernünftigen rahden müßt. Na, nu is't tau spät; ik hew

enmal min Wurt geben, un 'n Kamel, wer sin Wurt nich höllt." In sik argerlich hümpelte hei wieder.

Den beiden Verleiwten was 'n Sünnstrahl in't Hart folln, un de Sünnstrahl gaw frischen Maud; vör hüt wir dat Weinen un Jammern tau En'n; sei wüssen, wat Jobst versprefen ded, dat hei dat höll, un sei wiren jung genaug, üm den gauden Willn all gliefs vör de Dath antaunehmen, un drömten sik all rin in de Taukunft, wo schön dat warden süll; wo sei Hanne ehr Öllern un den olln Jobst plegen wulln, wenn sei beid irst den Bliesaatschen Hof regirten. Da Hanne dat einzigst Kind un Hinnik 'n arm Düwel was, so würd jo ganz natürlich de Hof up Hanne schreben un Krischan müß em verwalten; de Olln künn'n sik denn jo up't Ollndeil setten, denn de harrn jo nu all lang naug ehr Schülligkeit dahn in de Welt; harrn sik lang naug plackt un quält, dat sei nu ok mal utrauhn künn'n.

Ach, dat sünd so köstliche, herrliche Ogenblicke, wenn man jung is un malt sik denn sin Taukunft so bunt un schön mit allerlei Biller ut. Dat Hart wart grot, dat Hart geiht apen; de

Engels stiegen vun'n Himmel in't apne Hart herinner, un denn wedder tau Höchten un de Ir' vergeiht unner unsern Fäuten. Man föhlt sik in de Unendlichkeit furtdragen un sitt mintwegen in en ganz unbekanntes Land up en Balkon vun en Sloß orer up süs wat un süht in enen schönen ewigen Mai; de Blaumen bläuhn, de Vagels singen, un in dat Sloß strahlt Alles vun Gold un Riekdohm, un denn pedd't Einer einen minswegen unverwohrens up de Fäut, dat deit weih, wenn man Liekdürn hett, un — bums föllt man ut all sin Himmeln vun'n Balkon un vun't Sloß un steiht dor mit ümgekrempelte Taschen un 'n leddiges Potjemoneh. So is't gewöhnlich: wer am allerwenigsten hett, de drömt sik am allerriekſten; worüm ok nich, man kann't jo hewn, un üm so'n Beten lohnt't sik jo gar de Mäuh nich, irst antaufangen.

Uns' Beiden peddte hüt morn Keiner up de Fäut; sei drömten lang un ungestürt, un wöllerten sik in ehr Glück rümmer, wobi de Küß man ümmer so dörch de Luft knallten. Langsam kömen sei wedder taurügg up desse Ir'; da äwer güng dat wedder an't Lammertiren, denn vör hüt müßten sei sik trennen.

„Un nu man noch enmal!" seggte Hanne,

man noch en enzigstmal sall ik Di seihn, un denn, wer weit, up wolang."

Un de Stün'n, wo sei em noch einmal seihn süll, köm ok rangejagt, un dor stünn'n sei nu wedder, an't En' vun't Dörp, sei mit de Schörtenslipp vör de Ogen un hei mit den lütten Berliner unner den Arm un 'n witten Stock in de Hand. Hin'n ut de Rocktasch keken ganz verwegen de beiden En'n vun en poor dägdige Mettwüst, de em Hanne noch tausteken harr. Hanne wir süs 'n ganz frames Mäten un ded kein Unrecht, äwer vör ehrn Leiwsten höll sei Stehlen vör kein Sün'n un harr ehr Mudding deſ beiden Verwegenen achter in Krischan sinen Rock ut'n Rook ist.

„Krischan," weimerte Hanne, „wenn 'k doch man mitgahn künn, wenn 'k Di ok nich spräken süll, wenn 'k Di man blos mal mankedöhr seihg; seihn müg ik Di gor tau girn, un wenn ok man alle Daag enmal. — Krischan, wo wiet is dat denn egentlich vun hier?"

„„Oh,"" seggte Krischan, „„Hanne, dat kann 'k Di nich seggn; so väl is gewiß, in einen Dag hal ik dat Stück nich.""

„Ach Herr Jes! wenn Di denn man nix äwerkümmt unnerwegs? Wo wist Du denn de

Nacht äwer blieben? Krischan, wat möt ik all vör Angst üm Di utstahn!"

„„Hanne, wat Du nu man redst. — Süh, ik bün jo doch 'n grot Minsch un nehm dat driest mit twei Kirls up; wat sall mi woll äwerkamen? Un denn wer nix hett, den nimmt Keiner wat!""

„So, de Wüst hest Du doch?"

„„Ja, de Wüst, dat wir dat Enzigst wat man mi afnehmen un wat anner Lüd tau Nutzen kamen kann, wieder äwer ok nix; dat Hemd un de poor Söcken, de ik in minen Berliner hew, de känt doch keinen Minschen mihr glücklich maken.""

„Ja, äwer segg mi blos, wo wist Du de Nacht äwer blieben? Du kannst doch nich unner frien, apenboren Himmel slapen?"

„„Och ne, Hanne, süh dat giwt jowoll noch gaude Minschen in de Welt? Wenn s' mi nich in'n Wirthshus upnehmen willn, denn slap ik up Stroh in'n Schün, wat ik jo all männig Nacht dahn hew; daräwer wes man ganz ruhig.""

„'t is doch schrecklich vör mi, wenn ik hüt Abend tau Bedd gahn dau un ik möt denn denken, dat Du bi wildfrömm Minschen up

Stroh liggn sast; ne, dat sast Du nich! Da, hier heft Du noch 'n poor Gröschen; hürst Du, Krischan, nu slap ok in'n Wirthshus un in'n ördentlich Bedd. Wo kannst Du woll süs gesund nah de Stadt henkamen, wenn Du de ganze Nacht so up Stroh hulwaken sast?"

Hanne langte bi desse Würt unner de Schört un halte 'n lütten gestrichten Büdel taum Vörschin, den sei Krischan in de Hand drückte, und den he in de Büxentasch glieden let und seggte:

„„Hanne, wat büst Du doch vör'n köstlich Mäten! wenn 'k dat man blos mal wedder an Di gaudmaken künn.""

„Ach lat man, dat kümmt später; un ik wull jo girn mihr daun, wenn Du man blos nich weg müßt."

„„Ja, Hanne, dat is ok nix Lütts, vun Di tau gahn; ik war dat Suldatenkram gornich in'n Kopp rinkriegen, blos wiel ik ümmer an Di denken möt.""

„Ach, Herr Jes! dann sparrt sei Di jo woll gor in't Lock? Ne, Krischan, denn denk man leiwer 'n beten weniger an mi un mark Di dat Suldatenkram ördentlich, dat sei Di man nich insparrn daun. Hürst Du, Krischan?"

„Ja, wo kann 'k denn woll weniger an Di

denken? Warst Du denn nich ok ümmer strammweg an mi denken, Hanne?" "

„Gewiß, Krischan, ümmertau! bi jede Masch, de ik knütten dau, bi jede Tüfft, de ik schell, bi Alln, Krischan, denk ik ümmer blos an Di!"

„„Na, denn — lew woll, Hanne!" "

„Krischan! — Ja, ik wull, Du künnst hier blieben."

„„Hanne, wat sik nich ännern let, dor let sik nix bi daun; süh, ick blew jo ok girn hier. — Lew woll!" "

„Ach Götting!" Un nu füng de oll lütt arm Hanne wedder bitterlich an tau rohren, dat dat harr 'n Stein weik maken künnt. 't is ok 'n sworen, heil sworen Ogenblick, wenn Twei so taum letzten Mal bi enanner staht un dat Lewwoll sall äwer de Lippen räwer. O! dat treckt einem dat Hart tausamen as wie 'n Snürbüdel, un ritt einem de Seel ut 't Liw rute. Äwer wenn't Leiden üm't Scheiden nich wir, denn wiren ok nich de Freuden üm't Wedderseihn, un de sünd söt, so söt wi Zuckerkann.

Licht un Schatten möt sin, hett uns' Herr Gott dacht, as hei Alln hett so schön makt, wat wi nun anstarrt un nich spitz kriegen känt, wo't enmal mäglich is, dat Alln so schön sin kann,

un Allns so ut luter Gornix makt. Ja, bi den Gedanken staht einem de Gedanken still un uns ward ein Bredd vörschaben, wo wi nich dörchkieken känt, un wenn wi ok dusend Brilln un Näsenklemmers vör de Ogen holt. — Licht un Schatten möt sin, süs ward de Minschen dat tau endönig, hett uns' Herr Gott dacht, un hett darup grüwelt, wat hei vör allerlei Schatten maken süll, un so hett hei tau de leddigen Geldbüdels, wat ok 'n sihr swarten Schatten is, dat Scheiden erfun'n. Un wo kein Minsch noch nich de Weihdaag vun't Scheiden empfun'n hett, de hett ok noch all min Daag keinen Minschen recht leiw hatt, denn dörch de Trennung föhlt man irst recht, wo sihr Einer den Annern an't Hart wussen is, un man fangt an tau begriepen, wo gräsig leiw man den Annern hett, un let sik 'n Thön afbieten davör, wenn hei em man en enzigstmal seihn kann. Ja, äwer wat nich geiht, dat geiht nich!

Schört un Taschendäuk wiren taum Utwringen natt, as endlich, endlich Krischan sik losret vun Hanne, nahdem hei ehr noch 'n langen dägdigen Kuß updrückt harr, un mit en Hart, as wenn dor 'n Dusendpundstück an hängn ded, irnstlich affsöckte.

„Dor geiht 'e henn!" seggte Hanne mit 'n Gesicht as dörchrewen Appelmoos. „Dor geiht 'e henn in de wiede Welt herinner. Adjüs! Adjüs!"

Krischan kihrte sik nochmal üm un swenkte mit de Mütz un röp taum letzten Mal: „„Adjüs Hanne!"" De Wind drög den Schall man noch eben an Hanne ehr Uhr, de mit 'n Dauk weihte un ok nochmal mit 'n gebraken Stimm „Adjüs Krischan!" röp.

„„De Afschied ward Di woll heil swor? Hahaha!"" kicherte 'n Stimm achter uns' Hanne, de sik versihrt umdreihte, un de oll lütt Tanten Lischen in ehr schadenfroh Gesicht sahg.

Hanne föhlte den Spott deip in't Hart; sei wüß äwer, dat dat man purer Neid wir vun de oll lütt Jumpfer, diweil sei äwrig bleben wir, un nu ok man noch 'n Gesicht harr, wo sik Einer nich mal mihr dreiachtel in verleiwen künn.

„„Na nu ward de nixnützige Leiwschaft jowoll 'n En'n kriegen?" krischte dat oll lütt Ding.

Hanne, dat unschüllige Kind, dat mit en rein Hart leiwte, so rein as 'n niege Salwjett, de noch nich brukt is, de künn desse Würt nich verdragen; sei wendte sik af, ahn wat tau antwurten, äwer weinte ehr heiten Thranen.

Krischan stünn nu dor ganz baben noch un schwenkte: Adjüs! Adjüs! Hanne äwer seihg nix mihr, ehr Ogen wiren vull vun Druppen, un ehr Hart vull Qual; sei gung, un wüß nich wohen; sei dach, un wüß nicht wat; dat Hart wull breken, un kunn nich. Ach! so was ehr noch nie tau Maud wesen; de Welt köm ehr so lerrig vör, wi 'n grote wiede Tün'n, wo sei in henafseigh; sei künn den Born nich seihn, Allns wir swart, Allns gruglich un öd; narres nich kein Schimmer vun an beten Licht; de Hoffnung schien ehr ut de Welt verjagt.

Bi Tanten Lischen äwer wir't hell, de seigh mihr as anner Lüd; ehr lütten rodunnerlopnen Ogen lüchten as 'n poor Marinwörmken, un halwlud snackend, mit de Hän'n dekelmirend, as Köster Susemihl, güng sei snurstracks nach Unkel Bliesaat's Hof, un vertellte nu dor, mit verschieden Tausätz, wat sei soeben erlewt harr, wat sei seihn un wo't mäglich wir, dat so'n vun butwennig so'n fram un unschüllig Kind so wesen künn und sik so mit so'n pauwern Knecht küssen un äwer em rohren künn, üm so'n Knecht! blos 'n Knecht! Wo hägte dat oll lütt Krät sik, as sei seihg, dat dat Hanne ehr Mudder ok kriwwelte; dat ehr dat sihr unan=

genehm was, dat ehr Dochter so wiet in so'n Verhältniß set; sei wüß dat jo all lang, un ehr blew jo ok nix nich verborgen; äwer jede niege Erfohrung mök ehr doch ümmer wedder niegen Kummer. Nah 'n beten Nahdenken vun Tanten Lena lag doch 'n lütten Trost in Tanten Lischen ehr Vertellung, wat dat oll lütt schadenfroh Ding gor nich recht was. De Trost wir de: dat nu de nakte Bengel ut't Dörp köm, un vielicht up lange Tied; in de Tied künn hei sik annerswo jo licht 'n anner Mäten upgabeln, denn sei wüß, dat junge Burschen girn de Veränderung lieden mägt, un sik den Döster daran kehren, ob sik tau Hus en arm Mäten tau Dod weint un quält; hei künn wat Anners fin'n, un denn würd Hanne sik dor ok woll drin faten, so slimm wir't denn doch nich mit'n Dodquälen. Wenn en Hart ok bet up't Üterste quält ward, breken, intwei breken deit dat doch nich; 'n lütten Riß mag't woll kriegen, äwer de helt mit de Tied wedder tau un is tauletz gornich mihr tau seihn.

As Hanne denn nah langn Ümherirrn endlich an't Hus anlangte un noch ganz verbaast un verbiestert utseihg, kunn Mudding denn ok dörchut nich schelln, sei seggte blos: „Hanne,

Hanne, wat makst Du mi vör'n Kummer! Süh, Du büst 'n unbedarwtes Ding, Du weist Din Bestes noch nich intauseihn; äwer ik, as öllerhaftige un vernünftige Fru, ik seih in, wat vör Di gaud is; ik will Di verfriegen, dat dat all Din Lewdaag Di gaud geiht; Du müßt nah mi hüren, un müßt daun, wat ik Di anschün'n dau. Süh, Jochen Pott, dat is 'n still'n ihrlichen Minschen, 'n betern kriggst Du Din Lede nich —"

„„„Mudder!"" unnerbröck Hanne; „„„lat mi doch mit Jochen Pott taufreden; de will mi jo gornich; de hett dat jo all lang up Jetten afseihn, dat müßt Du doch woll markt hewn!""

„Woll hew ik dat markt, un weit ok noch mihr; äwer de Minsch is 'n Schapsk—" Mudding verbeterte sik: „de Minsch, wull ik seggn, is noch tau jung, hei weit ok noch nich sin Bestes intauseihn; äwer ik wak ok äwer em un seih vör em in. Ji paßt vör enanner; Ji ward noch mal 'n heil glücklich Poor afgeben, woran wi Öllern uns' Freud hewen."

„„Jochen is gar tau dränbatt'lich,"" seggte Hanne, indem sik ehr oll lütt Kinn ganz krus trecken ded un gliek dorup en poor Thranen in

de trugen blagen Ogen strahlten as en poor Daudruppen up twei Vergißmeinnichts.

„Ach wat, dränbattlich hier, dränbattlich dor! mak mi nu nich irst falsch, Hanne! Du, wi geseggt, sühst dat noch nich in; später warst Du mi woll noch mal danken, dat ik so gaud vör Di sorgt hew.“

Hanne weinte. Tante Lischen harr de Tied äwer dor stahn un harr bald 'n gräsig grimmigen Blick up Hanne, bald einen up Tanten Lena smeten; dat harr sei noch nich wüßt, dat de Jochen Pott taum Swiegersähn utseihn harr; dat wir ehr heil un deil wat Niegs und sette ehr so sihr in Uprührung, dat sei binah de Sprak verliren ded un äwer un däwer blag anlöp. Jochen Pott, darup smet sei ehrn letzten Hoffnungsanker, den sei in ehr jumpferliches Hart hewen ded. Jochen Pott, meinte sei, wir de Einzigst, de, wenn sik man irgend Einer dortau verstünn sei tau friegen, de't daun ded. Jochen Pott was dumm un liggt tau berahbden; sei harr all verschiedene Mal ehr Angel utsmeten, wat äwer leider noch ümmer nich vun em bemarkt worden wir; nu köm dit dor noch datwischen! Nu wir't hoch Tied, dat Jochen dat bemarken ded; nu müß sei grötere Angels utsmieten, de

ihre tau bemarken wiren, un ok ahn Adjüs orer süs wat tau seggn, löp Tanten Lischen ut de Döns un ut't Hus snurstracks nah Jochen Pott sin Kath. Jes, wat kunn dat oll lütt Ding de Bein smieten; wo schechte sei, as wenn't achter ehr brennen ded. Un dat brennte jo ok, doch nich in ehrn Harten, denn ut würkliche Leiw kriegte sei nich mihr; sei kriegte blos ut Ihrgietz, dat dat doch nich mihr heiten künn: Süh, de is äwerbleben, orer, de is ok as 'n oll Jumpfer tau Dod storwen. Dat brennte in ehren Kopp; de Tied brennte un set ehr up de Hacken.

Bi Jochen Pott seigh dat trostlos ut; de arm Misch harr siet gistern Morn kein Rauh und kein Rast hatt, de Welt dreihte sich noch ümmer as 'n Brummküsel üm em rümmer; hei wir noch nichmal tau Bedd wesen; dor löp hei noch in sin sünndaagsch Kledasch, dat Blaumenbuschket noch vör'n Bussen, wat all hellsch de Uhren hängn let, in de Stuw up un dahl un let ok de Uhren hängn. Hei harr ümmer in eins dekelmirt un Reden holln, so dat em de Tung ganz drög un Arm un Bein ganz lahm worden wiren, strots dem höll em dat nich up'n Stauhl orer in't Bedd; hei dekelmirte noch ümmer sachten in sik: „Wat de woll meinen? Wat de woll

sünd? Ik bün ok 'n Minsch, un bün 'n ihr-
lichen Minsch; wenn min Kath sik ok nich mit
ehrn Hof mäten kann, wat schadt denn dat?
Jetten is jo de enzigst Dochter, un de Hof bliwt
jo ehr? Äwer't sünd slichte Minschen, ganz
slichte Minschen! Ik wull, dat sei alltausam up'n
Blocksbarg seiten, denn harr'n s' dor doch 'n
Utsicht dortau! Ja, gaht taum Döster! ik föhl,
ik krieg dat mit de Wuth. Ho! ik belach Jug!
Ik wull blos, de Tied köm mal, dat Ji wat in
min Hus tau söken harrn; Gott Stralax! denn
nehm ik Jug bi'n Kanthaken un smit Jug all-
tausam ut de Döhr herut, dat Ji Jur Knaken
in'n Taschendauk nah Hus drägen känt!" Un
bauts flög Tanten Lischen in'n Swibbagen ut
de Döhr rut baben up'n Meßbarg, de vör't Hus
lag, un satt nu dor, as wenn sei de Göttin
Diana orer süs wer wir, de dor up den lütten
Berg ehr Standbild harr.

Tanten Lischen was snurstracks up Jochen
Pott sin Kath losstüert un, wiel de Döhren all
apen stün'n, ok gliek's rin. Jochen, de bi de
letzten Würt wedder lud worden wir un Arm
un Bein ok wedder in Bewegung sett harr, seihg
un hürte in sinen Iwer nix; hei wir ganz ver-
biestert in sin Dekelmatschon un so, ahn dat hei

dat woll grad wull, Tanten Lischen tau packen kregen un sin Drauhung an ehr utföhrt, ut purer Verbiesterung.

Nu, as Tanten Lischen natürlich up den Berg 'n heilos Krischen anfüng, köm Jochen ok wedder taur Besinung und seigh in, wat hei anstift harr.

„Je Lischen," seggte hei, „wat müßt Du mi ok grad so in'n Weg lopen! Nimm mi't man nich krumm; ik mein dat wohraftig nich so bös mit Di; Du kannst tau all un jeder Tied min Hus bepedden, ik war Di in bösen Willn nie ruthandtiren, ik mein man de Annern!"

Tanten Lischen was ok nich im geringsten hüt gegen Jochen äwelnehmsch, obschons sei doch ganz blag anlopen wir in den irsten Momang; sei grawwelte sik, possirlich naug vör anner Lüd, vun ehr Postament runner un reckte Jochen de Hand hen, indem sei seggte:

„„Jochen, ik nehm Di nix nich äwel, hürst Du, min Jung? nix nich! Ik mein dat all min Daag blos gaud wit Di; wo künn ik Di woll wat äwel nehmen.""

Jochen hürte man verdeuwelt wenig vun dat, wat Lischen em seggte; sin Ogen keken wiet äwer dat lütt Ding weg, und sin Gedanken wiren all wedder bi de Kohlhaasen, un halwlud sähd hei

vör sik, as Lischen recht fründlich nah em rup kieken ded:

„De Falschheit kikt ehr ut de Ogen!“

„„Wat? Wat?““ begehrte nu Lischen up; „„Jochen, wat is dat?““

„Je, ik mein Di jo nich, ik mein jo de Annern!“

„„Jes, wat is denn dat? wat heft Du denn emal vör?““

„O, nix Grots.“

„„Jes, un wo sühst Du denn egentlich ut? Wat sall dat Bläumenbuschket un de sünndaagsch Kledasch?““

„O, nix Grots.“

„„Dat süht jo grad 'so ut, as wenn hei up Friegeratschen geiht,““ sähd Tanten bi sik, sei wüß noch vun Jochen sinen gistrigen Gang nix. „„Jochen, sett Di,““ seggte sei nu lud un tröck em up'n Stauhl dahl, indem sei enen annern dicht bi ranschuben ded, worup sei sik sülwst sette. „„Sett Di, min Schatz; Du schienst wat Slichtes gewohr worden tau sin, vertrug mi dat an; sühst Du, ik hew en Hart, wat mit Din föhlt un vör Di sleiht!““

De Angel was recht grot un künn woll nich gaud unbemarkt blieben, äwer bi Jochen was

hüt dickes mulsteriges Water; em schien dat ganz natürlich, dat ehr Hart vör em slagen müß, sei wiren jo wietlöftige Verwandte; deswegen antwurte hei ok man so hen:

„Ach, lat man gaud sin.“

Ne, jonich, Lischen let dat nich so gaud sin; sei fate wedder nah:

„„Jochen, wenn de Minschen slicht gegen Di hannelt hewn — Jochen, süh, denn bün ik Di doch ümmer tru; ik will Di tröften un all wedder gaud maken an Di. Segg, wat is Di passirt; wo büst Du henwesen?““

Nah langen Fragen, denn Lischen was hellsch nieglich darup, gestünn Jochen denn endlich, wo hei gistern hen wesen, wat man em seggt un äwerhaupt, wo em dat gahn wir.

Lischen was bi des' Vertellung bald blag un bald wedder witt anlopen, ehr tröck nu ok noch vun Jochen sin Sied 'n Bäu up, wat sei gornich vermauden west wir. Wenn sei bi de Koffegesellschaft nich vör luter Angst achter'n Aben krapen wir, denn harr sei ganz natürlich marken müßt, wat bi Jochen de Klock slahn harr, un denn köm ehr dat nu nich äwerrascht. Äwer Lischen verlür den Maud nich un up't Frisch smet sei ehr Angel in't Water:

„„Jochen, süh, wo künnst Du nu ok woll sowat denken? De Lüd sünd jo väl tau dicknäsig un wüllt väl tau hoch rut, as dat sei ehr Dochter mit Di verfriegen daun; un denn ok, süh, wat sühst Du Di nah ene Annere üm, de gornich vör Di paßt, wenn Di en truges Hart de Hand henhöllt?““

„Wat?“ seggte Jochen un kek sik fort üm, „hett Hanne dat vielicht up mi afseihn?“

Lischen würd heil un deil blag; Hanne was jo ehr Fiendin, orer doch binah, un Jochen verföll tauirst up de un nich up ehr, da sei em dat doch so handgrieplich mök? Wenn sei man sülwst wüst harr, wo slicht ehr ehre Lüttigkeit kleden ded, denn säh sei gornix, äwer ehr güng dat ok so as all de Minschen; wer noch so häslich is, gesteiht sik dat doch sülwst nich enmal ganz in.

„„Ach, Hanne,““ seggte sei, „„Hanne, denkt gornich an Di, de hett dat up ganz wen anners afseihn un nimmt Di in ehrn Leben nich, äwer —““ Lischen blew behaken, 't wull nich so recht rut. „„Awer süh —““

„Wat süh?“ frög Jochen, de all wedder mit sin Gedanken bi de Kohlhaasen wir.

„„Süh, ik mein dat tru mit Di!““

„Ja, lat man gaud sin, ik glow dat jo.“ —

Dat wir wedder üm blag tau warden vör Tanten Lischen. In Jochen güng wat ganz Besonners vör, sin Ogen lüchten un sin Gesicht würd fründlicher utseihn; mit'n Mal sprüng hei in'n En'n un seggte äwerlud:

„Un sei möt doch min warden! Jetten hett kein Schuld; de Olln möt rümkregen warden."

„„Herrjes!"" Bi Tanten Lischen brök de Sweit in groten Druppen ut; „„ne, so'n Minsch äwer ok!"" säh sei in sik, trök Jochen wedder vun achtern up'n Stauhl dahl un slög ehren Arm üm sinen Nacken, wobei sei up de Thön stahn müß.

„„Jochen,"" seggte sei, „„Jochen, Du versteihst mi hüt gornich.""

„Ne," seggte Jochen gedankenlos un söch sik vun den Arm lostaumaken.

„„Jochen, äwer Du müßt mi verstahn; süh, ik bün irst sösundörtig Johr old —"" sei kek verschämten vör sik dahl, wat ehr ok noch so tämlich gelüng, wiel man blos den Schetel up'n Kopp seihg un se doch man in'n höchsten Nothfall roth warden deit; sei dach bi dit Verschämtdaun: Nothlägen sünd nich verbaden. — „„Süh,"" fohrte sei lud wieder, „„un kann kaken un braden, wat Du man verlangst, un so sihr unansehnlich bün ik doch ok nich. — Süh,

da Du nu so allein in de Welt steihst, un ik ok, süh, de Kohlhaasen wüllt doch nix vun Di weiten — wi beiden würden uns ganz gaud verdrägen.""

Nu güng allmählich 'n Thrankrüsel in unsern Jochen up.

„Wat? Wo?" seggte hei un stünn wedder up vun'n Stauhl; „Wat meinst Du, Lischen?"

„„Ik hew Di min Meinung nu seggt. — Du brukst Di nich mit mi tau schamen —""

Jochen blew de Verstand stahn; hier wüß hei jik würklich kein Melodi up tau maken.

„„Segg?"" frög Lischen nu driester, „„segg, wat meinst Du dortau?""

Jochen stünn un glupte mit sin waterigen Ogen up Tanten Lischen, as wenn de Kreih wat Blanks liggn süht, un endlich köm ut em rut: „Wat sall'n dor Grots tau seggn!"

„„Du büst also dormit inverstahn, min Schatz?""

Nu stegen Jochen de Hoor tau Barg. Irst de Geschicht mit de Kohlhaasen un nu mit Tanten Lischen, wenn't so bi blieben ded, denn müß hei noch nothwennig verrückt warden, dat güng gornich anners. Em was ok ungefähr so tau Maud, as Hanne dessen Morn, ok hei seihg

in'n grot Tünn, wo nix in tau seihn wir, as Alls gruglich swart.

Lischen wull grad wedder up em losfohren, als tau sinen Glücken de Döhr apen güng un Jobst sin koppern Näs dörch de Spalt glänzte. Wenn den Minschen dat Unglück äwer'n Kopp tauhopklappen will, dann grippt gewöhnlich uns' Herr Gott tau rechter Tied dortwischen.

„Dat Di de Hahn hackt! Jochen, Du steihst jowoll noch in de sülwig Uniform vun gistern; orer geihst Du Racker all wedder up frischen Wegen? Un, Döwel! wo sühst Du verhäsbäst ut, as wenn de Wulf mit all Din Schaap davunlopen is. Hahaha! Du büst 'n Narr un wieder gornix; haddst Du gistern Morn minen Rath befolgt, un wirst nich up so'n Wegen gahn, denn wirst Du hüt anners Sinns. Na, dat schad't nich, Du hest doch nu ok de Welt 'n beten beter kennen lihrt. — Ach süh', Lischen is ok hier, hew ik doch, God dam, ganz äwer wegseihn."

Lischen müß natürlich äwer desse Nichtbeachtung wedder blag anlopen; un as Jobst sik anschickte, vör hüt bi Jochen tau blieben, denn hei halte ahn dat Jochen em dat heiten ded, de Sluckbuddel, Mettwust, Brod un Bodder ut't

Eckschapp un nöhdigte Jochen und Lischen grahd, as wenn hei dor tau Hus hürte, taum Sitten un Taugriepen; da tröck Lischen sik taurügg, indem sei seggte:

„„Ik dank, ik hew kein Tied mihr."" Sei schöw af as 'n begaten Pudel, pickblag in't Gesicht. Buten schimpte sei gräsig up Jobst, dat de dor nu ok grad twischen kamen müß, da sei binah gewun'n Spill harr, un schimpte ok up Jochen, dat de so dumm wir un nich inslagen ded in de Hand, de sei em henreckte; nu was ehr Arbeit vun hüt Morn jo binah ümsünst, un dat harr ehr so väl Mäuh köst!

Jobst att irst mit recht gesun'n Apptit un höll Jochen noch en lang Kapittel äwer den Junggeselln- un Ehstand, wat Jochen äwer all nich recht inseihn wull; hei meinte as all de Annern: Äten, Drinken, Arbein un Friegen möt sin, Jetten künn doch noch mal sin Fru warden, un bet in den Schinken, dat dat Fett dorvun fleigen ded.

„Wat wull denn dat oll lütt Ding hier?" frög Jobst, as hei inseihg, dat all sin Predigten nix nich helpen ded un nu ok all 'n tämliche Wiel sik man blos mit dat Fröhstück unnerholln harr, wat em so recht nah 'n Mund snackte.

„„„O, nix Grots,““ säh Jochen.

Jobst äwer harr ok den lütten Fehler, en beten nieglich tau sin, un dat schien em doch de Mäuh wirt, wat Tanten Lischen wullt harr, wiel Jochen so verbiestert utseihg, as hei rin köm. Jochen harr den Fehler, dat hei nix verswiegen kunn, un so köm hei dor denn ok bald mit tau Ruum.

„Dat Di de Hahn hackt!“ lachte Jobst, sprüng up un höll sik den Buk, so lächerlich köm em dat vör. „Dat Friegen brickt vun alln Sieden äwer Di in, un wenn Du Tanten Lischen frie- gen deist, denn krieg ik de oll Kohlsch mit dat halw Og ok noch!“

Nu vertellte Jobst denn, wat Jochen vun de Bliesaaten bevör stünn, un vermahnte em up dat Strengste, sik dörchut up nix nich intau- laten, wenn Tanten Lena em de Kapittel vör- lesen ded; denn wenn hei sik ok wat nah Hanne gelüsten laten süll, hei sei doch in sinen Lede nich kreg, indem dat hei, Jobst, davör upkamen ded un sik, nu nahdem hei sin Verspreken geben harr, ihre uphängen laten wull, as dat mit bi- tauwahnen, dat Hanne einen annern un nich ehren Krischan friegen ded.

„De hewt mi ehr Vertrugen schenkt,“ seggte

hei, „un wer mi sin Vertrugen enmal schenkt, vör den gah 'k dörch't Für, ehre ik as 'n erbärmlichen Kirl vör em stahn dau."

Jochen müß nu heilig verspreken, nich blos kein Gelüste nah Hanne tau hegen, sonnern ok Jobst in allen Stücken mit bitaustahn, dat sin Schützlinge taum sekern Ziel kömen. Darup hümpelte Jobst, nahdem hei sik ok noch 'n Enning Mettwust in Popir wickelt harr, ohne dat hei dortau upförrert würd, taufreden af.

Jochen, as hei allein wir, füng wedder an, hen un her tau lopen, un termaudbarste sik, wat dorbi antaufangen wir, dat dat mit em un Jetten doch noch wat warden künn. Hei verföll tauletzt up den Gedanken, doch mal den Paster Ehrbor üm Rath tau befragen, un mit des' Gedanken sette hei sik nu up't Bedden'n dahl un drusselte sanft un ruhig in. In sinen Drussel kömen em de schönsten Biller vör de Seel; hei seihg sik mit Jetten unner den groten Lin'nbohm, de vör Kohlhaasens Döhr stünn, sitten, un üm em spälten so'n sös Flaßköpp, de as de Örgelpiepen up enanner folgten. Je, dor spälten ok würklich weck üm em rümmer, äwer dat wiren kein Flaßköpp, dat wiren griese mit lang Swäns'. Jochen satt ok taulezt würklich wo unner; hei

wir bi dat Drusen un Drömen in't Wiwagen kamen, vun't Bedden'n runnerrutscht un satt nu in'n verdöwelte verkwatschte Stellung unner den Disch de bi't Bedd stünn; hei harr dorbi wat ümstött, äwer was ruhig drusen un drömen bleben, un wi wüllt em dat Glück günnen, wat hei sik dor taurecht drömte.

So mancher Minsch is blos in de poor Stün'n glücklich, wenn hei drömt; sobald hei upwakt, geiht sin Leiden wedder vun Frischen an; drüm ehre Jeder den annern sinen Slap!

Dat 4. Kapittel.

Nah Swerin. — Dat fürnehme Gericht, un Susemihl sin Gedanken äwer dat Wurt Fräulein. — Worüm de Sprüttenmannschaft in de Bein kümmt un Susemihl mit Kolumbus tau vergliefen is — Twei Lannslüd. — Susemihl verswinnt un sin Fru leggt en Gelübniß af.

Nah Swerin was de Parol in Kohlhaasens Gehöft. Jehann sprüng as 'n Kattekel üm dat oll wandschapen Dings vun Kutsch rümmer un späulte un schürte, all wat dat oll Gestell man afholln wull; as dat g'scheihn wir, da würden de beiden olln Vöß striegelt un kämmt, dat sei hochup prusten. Sauber un fein müß Allns sin, denn dat güng nah Swerin.

Tanten Zophie harr daräwer ganz ehr dreidägig Krankheit vergeten, wir noch den sülwigen Nahmiddag upstahn, üm nah den Schinken un de Wüst tau seihn, de ehr leiw Mann mitnehmen süll, denn hei müß doch unnerwegs wat tau

äten hewen; un dat deit kein Landmann, dat hei sik nich vörseihn deit in des' Wies'.

Unkel Hinnik, as Hauptperson bi all dit, güng blos dörch Hus un Hof un äuwte sik darup, woans man in Swerin dahlpedden müß un wie de Kopp dragen würd. De Deinstdirns harrn naug tau daun mit Tügutkloppen un Bößen un Stäwelsmeren, dormit wenn de Reis' vör sik gahn süll, dat dann ok Allns prat wir.

Jetten harr irst de Larp hängn laten, as sei hürte, dat sei vun Mudding un Hus weg süll; dat harr so'n eigenthümlich Hudbelniß bi ehr geben; sei wir noch nie wegwesen. Äwer sei wüß noch nich, wat dat heit, wiet weg tau sin vun Mudders Brodbschapp mang luter frömme Minschen, darüm harr sei sik denn ok bald darup hägt, un harr sik in de Bost smeten, un künn nu gor de Tied nich aftäuwen; bet ehr Vadding wedder köm un de Reis' vör ehr vör sik gahn künn; sei güng nu ok mit'n grawitetschen Schritt dörch Hus un Hof ümmer achter ehrn Vader her, sei müß sik jo doch nu as Stadtdam up dat führnehmsche instudiren. Ja, 't was 'n schönen Taustand bi Unkel Kohlhaas. De Knechten un Arbeitslüd stün'n still in Hümpels tausamen; lachten äwer ehr Herrschaft, deden sik

wat tau Pleg un leten Gott 'n gauden Mann sin.

Susemihl äwer harr 'n sworen Kampf tau bestahn, ihre sin beter Hälft dat taugeben ded, dat hei mit nah Swerin reisen künn. Up de Knei harr hei vör sin Kunigunde legen un vun Himmel bet taur Ir' beden: „Kunigunde, min best Kind, ik bring Di ok wat mit!"

„„Ach wat!"" harr sei seggt, „„da kannst Du Kinner woll mit smeicheln, äwer nich mi; un denn, wenn Du mi wat mitbringst, denn möt ik Di irst dat Geld dortau mitgeben, un dat is so gewiß wi Amen in de Kirch, Du kriggst keinen roden Sösling mit, denn Du weist dor nich mit ümtaugahn.""

„Kunigunde! äwer ik bitt Di, wo ward dat utseihn? De Minsch kümmt doch mal in'n Laag, wo hei sin Hand in de Tasch steken möt, üm denn mit'n Geldbüdel wedder taum Vörschin tau kamen; bedenk doch, wo würd dat utseihn, wenn ik denn in den Geldbüdel keinen Sösling in harr?"

„„Dat geiht mi nix nich an, wo dat utseihn deit; Du kriggst nix un dormit Basta! Wenn Du nu noch reisen wist, denn reis' mit Gott!"" Dorbi dreihte dat oll lütt Ding sik kort üm un güng rut.

Nu stünn de arm Köster dor as wi Joseph in de Regenkuhl, un em sackten afwesselnd de Hän'n an'n Liw runner, un afwesselnd slög hei sik wedder vör'n Kopp un röp ut — natürlich sacht, man ganz sacht, dormit dat jo Keiner hüren künn: „O, wat bün ik vör en unglücklich Minsch, un wat vör Johren en Esel west, mi so'n Fesseln an de Gliedmaßen tau smeden, dat ik nich mal 'n Geldbüdel ut de Tasch trecken kann, wo'n Sösling in is!" Darup füng hei an, mit verschieden Instermente an Sekertär un Komod rüm tau didrichen, äwer dat was vergewliche Mäuh. Kunigunde höll Allns, wat man 'n Versluß harr, beständig verslaten, un drög de Slätels in'n ledern Tasch unner dat Kled, wat sei ümmer irst vun un'n upnehmen müß, wenn sei wat rut hewn wull; na, dat was jo vör Joseph Susemihl 'n unerlangbores Flach. Geld was nich anners tau kriegen as dörch Kunigunde ehr Hand; de nöhm ümmer gliekš, wenn't Vierteljohr üm wir, den Gehalt in Empfang, un denn was dat vör Joseph sin Ogen verswun'n.

Susemihl simmelirte lang hen un her, wat dor woll bi tau daun wir; mit müß hei nu eumal nah Swerin, denn dat wir 'n tau schöne Verhalung vör em. Wenn hei mal 'n ganzen

Dag orer'n poor nich mit sin beter Part in Berührung kem, dat wir 'n ördentlich Fest. Hei köm denn endlich sowiet in sin Simmelatschon, dat hei nah Kohlhaasen gahn wull un den dat antauvertrugen, dat hei in Geldnothsümstänn wir un deswegen nich mitreisen künn; hei wüß recht gaud, worüm die rieke äwer dumme Bur em mitnehmen wull, dat de em so tau seggn as sinen Verstand bruken wull un deswegen ok up alle Fäll nich seggn: „Ja, Herr Susemihl, denn deit mi dat led, denn möt ik allein reisen." Ne, hei würd seggn: „Susemihl, dat schad't em nich, Geld bruken sei nich; wat sei vertihren un bruken, dat betahl ik!" Un Susemihl güng snurstracks hen nah Hinnik un dat köm ok richtig so, as hei sik dat utsimmelirt harr. De riek Bur sähd:

„Köster, wat glöben Sei? Wenn ik Sei inladen daun dau, mit mi 'n Reis' tau maken, denn sünd Sei natürlicherweise min ingeladen Gast, grad as bi'n Köst, un ingeladen Gäst höllt man fri bi kultewirten Lüden. Wesen S' man tau'n Sünnabendmorn hentau achten hier, denn sall't vör sik gahn."

So, nu was Susemihl ut all sin Gefohr rute, hei hen nah sin Kunigunde: „„Du hür mal,

Sünnabendmorn hentau achten, denn sall't los-
gahn, un Geld bruk ik nich; Kohlhaas sorgt vör
Allns! Sühst Du, da sporst Du doch wat bi,
nich wohr, un denn büst Du ok nich mihr bös?" "

„Reis' mit Gott!" sähd dat oll lütt krätig
Ding kort, „äwer denn brukst Du ok man nich
wedder tau kamen!"

Susemihl wüß, dat dit doch man so baben
Harten spraken würd, un deswegen let hei sik
daräwer kein gries Hoor wassen, sonnern füng
ok an tau reinefirn un taurecht tau leggn, wat
hei up de Reis' bruken künn.

Un so würd't Sünnabend. Susemihl nöhm
rührigen Affschied vun sin lütt krätig Fru, de
em noch einen bösen Blick mit up'n Weg gaw.
De oll Burs sahg markwürdig naug ut; 'n Zi-
linger harr hei up'n Kopp, den jedenfalls sin
Großvader ok all dragen harr, un'n spitz un
baben breid un denn wat langhoorig, mit'n
gabliche Kremp, de an beiden Sieden sik in de
Höcht bögte, mit so'n Swung as de Ankerarms.
Tau den Haut paßte ganz und gor de blage
Frack mit de lang'n Swänz und mischen Knöp;
de witte West un de lanking Büx bedeckten dat
anner vun den Köster, wotau de grot ketun'n
Halsdauk ok noch dat Einig' ded un de spitzen

Vadermürres nich tau vergeten. Dat Ganze klebte em putzig genaug, un let em glicks as so wat Gelihrtes erschienen; un wer man en beten Nahgedanken harr, künn dat furts up'n irsten Blick inseihn, dat de Mann in de Klebasch 'n ländlichen Schaulmeister wir.

Jehann satt all stramm und stiw up 'n Buck, so gaud as sin geflickt eng Liweree em dat verlöwte; an beiden Sieden vun em wir'n Kisten un Kasten stapelt mit Lebensmittel un Speck. Hinnik harr sik vör den breitgesetnen 'n niegen Zilinger anschafft, un was nu grad bi, sin Döchting 'n Kuß tau geben un sin Fru Gemahlin de Hand tau drücken, de em denn 'ne glückliche Reis' un 'n baldig Wedderkunft wünschen ded, as Susemihl lichtfäutig un 'n lütten Triller fleitend anköm.

„Na, Herr Köster," redte Hinnik em fründlich an, „Sei kamen grad tau rechter Tied; nu stiegen S' man furtsens in." — Dat geschahg ok un achternah Herr Kohlhaas mit de breid Unnerlipp un den Zilinger in'n Nacken. — „So, nu Adjüs bet 'n Dingstag. Jehann, vörwats!" Dor rullte dat wackellige Gestell hen und Jeder, de unnerwegs man 'n halw Og rinsmieten ded, de kunn gliek an Hinnik sin Lipp un Susemihl

sin Vadermörrers erkenn'n, dat darin nix Gewöhnliches set.

Wiet wiren sei noch nich führt, as Köster Susemihl sin Maag verdöwelte Stimmen antaurichten füng. Wat Wunner, hei harr dessen Morn mit 'n nüchtern Liew up'n Weg müßt, indem dat sin leiw beter Hälft dat noch hellsch mit'n Ärger an dessen Morn kregen harr un em deswegen absluteman keinen Koffe harr kaken wullt, un wiel ümmer Alls unner Sluß wir, hei sik ok sülwst keinen besorgen kunnt harr.

Hinnik markte dat Knurren in Susemihl sinen Maagen un wüß, wat dat tau bedüden harr; hei röp Jehann tau, stilltauholln, un de Kiepen mit Lebensmittel wür'n vun'n Buck runnerlangt; de Gesellschaft ut de fürnehm Kutsch sette sik in'n Schossehgraben und füng ganz gemächlich an tau fröhstücken, wonah Susemihl ördentlich upleben ded un ganz fidel würd, as de Reis' wedder wieder güng.

Up de Reis' passirte nu eben nix Bemarkbores, as blos so'n lütten, vör Susemihl 'n beten unangenehmen Vörfall.

As nämlich de Abend heran brök — sei führten man wat gemächlich, üm de Pier tau scho-

nen, wat jeder Landmann deit — beslöten sei in Knüttendörp tau blieben. Jehann spannte ut un füng an tau futtern; Hinnik un Susemihl drünken irst noch 'n Buddel Bier tausamen un leggten sik darup up't Uhr; beide snorkten denn ok bald, as wenn teigen Holdsagers in Eikenknäst rüm hantirten. So gegen Twölfen würd Susemihl sin Snorken wat lieser un unregelmäßiger, man harr em't anseihn künnt, dat hei in't Drömen wir. Ja, hei drömte vun Versöhnung mit sin leiw Kunigunde, un dorbi köm em de lütt Affsatz vun ehrn lütten Tüffel so düdlich vör de Ogen, as wenn dat gor kein Drom wir, woräwer hei sik dermaßen verfiehren ded, dat hei forsch taurügg treckte, as hei 't ümmer ded. Dit Taurüggtrecken was ok kein Drom mihr, orer de Drom was so lebendig, dat Susemihl dat in Würklichkeit utführen ded; up so'n Drömen was de oll wormstekig Bettstell nich inäuwt; knack! seggte sei, un perdauts was Susemihl mit sin Middelstück dörch de Bred fulln. Nu lag hei dor, Bein un Kopp piel tau En'n un dat anner nah un'nwats; Hinnik grünste mal in'n Slap äwer den Krach, snorkte äwer ruhig sin Melodie wieder. De arm Köster künn sik nich rippeln noch rögen, dat was em rein un=

mägelich, sik allein ut sin Laag tau befrien; un as hei dörch väles Spatteln 'n beten bequemlicher tau liggn köm, wir 't doch noch ümmer 'n sihr fatale Stellung, un em müß nothwennigerwies' dat Krüz ganz lahm warden, wenn hei bet taum Dagwarden so ligg'n süll; dennoch was em dat sihr tröstlich, dat hei man drömt harr, un seggte sachten bi sik: „'t is doch beter in dit dörchbraken Bett allein, as tau Hus in 'n heil sülwanner tau slagen, un ik will leiwer des' Krüzweihdaag, de ik kriegen war, uthölln, as mit 'n blag Og up'n Sünndag rümspazirn." Dat durte lang, bet hei wedder inslöp un an'n annern Morn harr'n Hinnik und Jehann beid ehr Last, den krüzlahmen Susemihl ut dat noch krüzlahmere Bedd heruttautahsen, un em mit Oppedeldock un so wat intauriewen, dat dat man einigermaten mäglich wir, de Reis' furttausetten.

So köm denn de hochbeint Kutsch so gegen Middag in Swerin an.

„Wo sall 'k utspann'n?" frög Jehann.

Susemihl meinte: „„Tau drei Krüzer in de Duhrstrat, dor is dat 'n billig loschern.""

„Wat verkihrt dor?" frög Hinnik un schöw de Unnerlipp bet nah vörn.



„„O,““ seggte Susemihl, „„so vun uns' Slag, Landlüd un --““

„Dor spannt wi nich ut! Susemihl, slagen S' 'n anner Gasthus vör; wo All und Jeder verkihrt, da verkihrt natürlicherweise de riek Bur Kohlhaas nich; wo Barons un Grafen verkihren, dor will ik ok luschiren, denn ik kann't natürlicherweise lasten; ik kann't betahlen!“

„„Na, denn nah *** in de Sloßstrat, dor is't äwer hellsch fin.““

„Desto beter!“ seggte Hinnik, indem hei sik bet strammer tröck. „Ik kann mi mäten mit Grafen un Barons, un de Minsch möt sik nich runner drücken ut frien Stücken; hei möt natürlicherweise nah baben streben, ümmer höger rup. — Jehann *** in de Sloßstrat.“

„„Sei,““ seggte Susemihl, „„sünd up den richtigen Weg; ik hew ok so'n Drang in mi, ümmer nah baben vörwats tau streben, äwer min Fru hett mi man ümmer achter an'n Rockslippen tau faten un zuppt mi wedder nah un'n, so dat ik nich recht vörwats kamen kann. Ik segg sei, min leiw Herr Kohlhaas, 't is 'n wohres Krüz, wenn de Fru nich so will wi de Mann; ik hew mi all alle erdenkliche Mäuh geben, ehr 'n beten hohere Billung bitaubringen, äwer all

min Mäuh is vergews, sei is tau prosaisch, as de Dichters seggn —'' ''

„Ö prrr!" sähd Jehann un de Kutsch höll still; tau glieker Tied reten fief bet sös Merkürs an de Wagendöhr herümmer un grawwelten dat Dings apen, kregen Susemihl irst sacht bi de Slefitten un togen em Hals äwer Kopp ut de Kutsch rute, un dunn köm Hinnik ok dran; „Jes," dach de, „dat is jo mal 'ne führnehme Behannlung," un tröck sik den Rock wedder äwer de Schullern räwer, den sei em dor runner reten harrn bi de Behülflichkeit. En anner Part vun de Markürs smeten und reten sik mit de Kisten un Kiepen vun'n Buck rümmer, röken an de Deckels un möken listige Gesichter.

„Susemihl!" sähd Hinnik lies' tau den Köster, as beid vun hin'n un vun vörn in dat Hotel rinnödigt wiren; „Susemihl, dat Snacken möt't Sei hier natürlicherweise daun, diweil ik mit dat Hochdütsche noch nich so recht kramen kann, un hochdütsch möt einer doch hier natürlicherweise snacken."

„Das is gewiß!'' '' sähd Susemihl halwlud, damit hei glief bewieste, dat hei't kunn. „ „Kellnöhr, en Szimmer für uns Beiden! nich, Herr Kohlhaase, in enem Szimmer können wir das machen?'' ''

Herr Kohlhaas let 'n unverständlich „Mm" und ein verständliches Koppnicken vernehmen.

De Kellner müg woll seihn, dat sin Gäst kein vun de führnehmsten wiren, wenn hei ok glief sahg, dat de Mann mit de breid Unnerlipp kein Lump wir; hei bröch de Beiden denn drei Treppen hoch nah achtern rut up en dennoch recht fründlich Timmer mit twei Bedden; de anner Trupp Markürs mit Kisten und Kiepen achteran, grifflachten äwer Susemihl sin lang Rockschöt, de binah up de Treppen nachslepten; denn vör em wir de Kledrock jo ok nich makt. Dat led Fru Kunigunde nich, dat hei sik wat Nies vun de Ehl maken let, dat kunn ganz gaud 'n Stück Tüg vun'n Trödler verrichten, un denn paßt dat nich ümmer so, as dat woll möt. Susemihl wir mit desse Sporsamkeit jo ok tau- freden; dat heit, hei müß.

As de Kiepen un Kasten in en Eck upsta- pelt wiren, trullten de annern Markürs wedder af, de äwer vörup gahn was, un ok woll de Oberkellner wesen müg, blew bestahn und frög mit 'n deip Reverenz: „Belieben die Herren hier auf Ihrem Zimmer zu speisen, oder speisen die Herren am Table d'hôte?"

Susemihl sin Blick föll unwillkürlich up de

Kiepen in de Eck, wendte darup sik an Hinnik un frög: „„„Nich war? wi essen am Table d'hôte.“ “

Hinnik mök wedder so'n unverständliches „Mm“ un 'n verständliches Nicken, worup de Kellner sik taurüggtröck.

„Susemihl?“ frög Hinnik, as de Minsch rute wir, „seggn S' mal, wat is denn dat egentlich, an Snabelschot äten; wat will de Kellner dormit seggn?“

„ „Snabelschot nich, Herr Kohlhaas, Tafeldod sähd hei; un seihen S', dat is wat Fins, un wiel Sei doch so vör den Furtschritt sünd, so rahd ik dor jo ok man tau; dat Wurt erklärt sik miner Ansicht nah ganz enfach: Tafel nennt de führnehme Welt 'n langen Disch, wo so mintwegen 'n Stücker twintig Mann an sitten känt; dod, nu dod mag dorvun kamen, dat de twintig Mann nu Allns verputzt, wat up de Tafel kümmt; sei makt de Gerichte dod; seihen S', so erklärt sik Tafeldod. Wi hewt jo hier noch rieklich vun dat, wat Seier Fru ut Vörsicht uns mitgeben hett; doch miner Ansicht nah süht dat gor tau putzig ut, wenn man as führnehme Mann in so'n nobel Gasthus sik an mitgebröchte Saken satt ät. Wat meinen Sei dortau?“ “

„Natürlicherweise!“ meinte Hinnik; „wi ät an Tafeldod; de Lüd süllt seihn, dat ik dat lasten kann.“

As de Klock Twölf slög, marschirten denn uns' beiden Gäst runner in den Ätsaal un nöhmen Platz. Tafeldod was irst um Drei. En vun de Kellners langte Hinnik gliefs de Spieskort hen un blew stramm achter'n Stauhl stahn. Susemihl, de inseihg, dat Hinnik nicht so recht mit't Baukstesirn trecht kamen künn, sähd:

„„Erlauben Sie, dat ich es Sie vorlesen thu?““ Un hei las vör: „„Boullon mit Klümpfe. — Sweinsbraten mit Magdeburger Sauerkohl. — Kalwsbraten mit Zwetschen. — Rebhuhn mit Appelkoppot. — Baeffsteek mit Eiers. — Karpfen mit Marrettig. — Mm. — Hasenbraten mit saurer Gurke. — Rehbraten mit sauren Zwetschen. — Gänsebraten mit Appel un Zwetschen. — Pflaumenpudding. — Reispudding —““ un süs noch wat.

„Na gut, denn bringn Sie uns dat,“ seggte Hinnik, de de Kort vör den Käkenzettel ansahg un all in'n Stillen bi sik seggt harr: „Je, wat so führnehme Lüd doch vör'n Maagen hewen möt.“

„„Ja, was belieben Sie?““ frög de Kellner un höll dat Uhr bet ranner.

„Nu, das da,“ bedüdte Hinnik nochmal.

„„Das Alles?““ frög der Kellner verbutzt.

„Alles!“ seggte Hinnik, un reckte sik bet in'n En'n, as wenn hei seggn wull un wat hei ok in sik dach: „Ik kann't jo lasten!“

„„De Lüd hier in de Stadt,““ seggte Susemihl liesing, as de Kellner afgahn wir, „„de ät doch hellsch männigfach; wenn wi tau Hus mal Plum'n un Klüten äten daut mit'n Stück Speck darin un de Klütensupp vörup, denn meint wi wunner, wat wi all up unsern Disch hewen, un hier geiht dat jowoll in't Hunnerte! — So'n Käkenzettel““ — Susemihl harr de sülwig Ansicht, de Hinnik harr — „„vör enen Mittag? Je, dat is väl!““ Den Köster sin Hart lachte inwennig un sin Tung leckte all üm sinen rasirten Burt rüm; wo sull dat smecken! wo wull hei sik nu mal recht, recht satt äten!

Un dunn güng't los, so'n sös Mann fungn an uptaudrägen, un dat ret gornich af, de ganze halwe Disch würd vull vun Töllern, vun Kümm'n un Dinger sett, dat Susemihl gornich Ogen genaug harr, um in all dat Geschirr rintaukieken, un sin Näs nich grot un lang naug wir, um all de schönen Gerüch intausnüffeln.

Hinnik satt dor, un dat würd em tau Maud, as wenn sin Verstand up Reisen gahn wir; wo

füll dat all rin un wo füll't blieben! — Endlich köm hei doch wedder tau sik un buckte nah Susemihl ran: „Je, segg'n S', äten de führnehmen Lüd denn all so väl? Dor glöw ik, känt wi doch nich gegen an."

„„„Ja,"" sähd Susemihl, „„de Art kann wat laten!"" Dorbi was hei all in'n Gang, 'n Hauhn tau trangschiren, un de Schüh löp em bi de Halsbin'n dahl.

„Na, denn help Gott!" süfzte Hinnik un krempelte sik de Rocksärmel bet up, „denn will w' mal seihn, wat sik dorbi maken let."

Bet lang an'n Disch nöhm nu noch 'n Jud Platz, de sik 'n half Beefsteak un 'n viertel Rothspohn geben let; de Jud smet alle Ogenblick so'n schulschen Blick nah de beiden Warsower un sähd stillswiegens tau sik: „Wo haißt? De essen woll vor Zehn? — Schregäwer sette sik 'n Herr mit Fru un drei Döchter un füng ok an tau lepeln un sik tau vermümern vun de Reis'. De Herr köm mit den Juden in't Gespräk un sprök vun Land un Lüd, vun Geld un Course un sowat wieder, wat denn all woll spraken ward. Hinnik äwer un Susemihl de sähden gornix, sei stoppten blos ümmer hellweg rin, un Hinnik würd all ganz natt vun Sweit, de groten Druppen

stünn' em up Näs un Vörkopp, äwer hei let sik nich stüren, denn da wir noch 'n gehürig Flach vör em, wat noch rajolt un eben makt warden müß. Den schragäwer Herrn sin Frugensvolk dat füng, as sei up de Beiden upmarksam worden wiren, an tau kicheln un reten de Taschendäuk ut de Taschen, üm sei sik vör't Gesicht tau holln, un de Jud sähd tau den Herrn, indem hei vun de Sied schulte: „De Beiden werden noch 'ne Theirung anstifften in's Land, wenn se lange leben!" Nu wendte sik de Herr schregäwer an Hinnik un meinte: „Ihre Familie ist wohl noch nicht beisammen?" — Hinnik kek up vun'n Töller un peddte Susemihl up de Fäut, wat so väl heiten süll, as: „„Köster, antwurten Sei mal!"" — Susemihl verstünn denn ok, nahdem hei doch irst mal unnern Disch keken harr un sik äwertüggt, dat dat Fautpedden ok würklich vun Hinnik herrührte.

„Doch, mein Herr, woanßen meinen Sie?" gaw hei dunn tau Antwurt.

„„O, ich dachte,"" sähd de Herr, „„weil ich so viele Gerichte und keine Esser sehe.""

„I, sehn Si mich denn nich un diesen Herrn hier? Wir essen da jo ümmer fix drauf los."

„„Na, wünsche guten Appetit!" seggte de Herr un buckte ok in't Taschendauk.

„O, danke, den haben wir," antwurtete Susemihl un güng wedder forsch up'n Kalwsbraten los, dat de Funken dorvun stöwten.

'n halw Stün'n müg nu dit Geschäft woll so vör sik gahn sin, de Jud wir all lang wedder weg; den gegenäwer Herrn sin Frugens harr'n Messer un Gabel wegsmeten un wiren rutlopen, üm sik buten uttaulachen; deils äwer Susemihl sinen Antoch, deils un am mihrsten äwer sinen Anstand un sin Antwurten. De Herr stünn ok up: „Gesegnete Mahlzeit." — „„Danke!"" — Da seggte Hinnik endlich, indem hei deip uffsüfzte un mit beiden Hän'n sik de Mag rew: „Ne, nu — nu kann 'k — nich mihr, un wenn s' mi hier ok noch vör'n ungebillten Minschen taxiren, — ik kann'r nix vör. Da möt ein sik doch irst natürlicherweise dran gewöhnen, bet hei einen führnehmen Appetit kriegen daun deit. Ik kann'r nix vör, püh!"

„„Je,"" seggte Susemihl, „„ik kann nu würklich ok nix mihr laten; wenn ik dit, wat hier nu äwerbliwt, so tau Hus harr in en egen Schapp, wotau min Fru keinen Slätel, wat wull ik mi denn noch so männigen Dag plegen; wat is

dat schad' üm all dat schöne Ätent!"" Hei kunn sik noch lang nich trenn'n vun den schönen Anblick, an all den Äwerfluß; doch endlich meinte Hinnik, „nu ward 't ok woll bilütten Tied, dat wi an uns' Geschäft denken, binah hew ik vergeten, worüm wi egentlich hier sünd. Je, dat Fürnehmsche, dat höllt denn doch gefährlichen swor."

„„Also, dat Instertut möt wi nu söken. Kellnöhr! kommen Sie mal ran!"" De Kellner köm. „„Wonehm,"" frög Susemihl, „wohnt hier woll so'n Instertut, wo man so junge Mätens hinthun thut? Vonwegen, dat sie da ein betchen Billung genießen. — Beßahlen thun wi in ens,"" sette hei noch hentau.

„Gleich, gleich, Herr!" sähd de Kellner, löp weg un köm gliek darup mit'n Bauk taurügg, wat Susemihl vör'n Urt Huspostill taxirte; de Kellner füng darin an rümtaubläbern un verschiedene Erziehungsinstitute rutegrawweln. Nah Fräulein Feinstich in de Königstrat würd beslaten hentaugahn, nahdem de Kellner noch bekräftigt, dat de dat größte Instertut hewen süll.

Je ja, je ja! Hinnik kunn nich wedder vun'n Stauhl upkamen, so sihr harr hei inpackt, un Susemihl den güng dat nich beter. Na, dat is

en Anstrich vun Fürnehmlichkeit! Bilütten, bi-
lütten kömmen s' wedder up de Bein, un nu
müß Jehann anspan'n, denn tau Faut wir rein
unmögelich tau gahn.

Jehann harr sik ebenso gütlich in de Käk
dahn, as sin Herr in'n Spiessaal; dat durte ok
irst 'n schöne Tied, ihre hei in'n Gang köm, un
as hei prat un de beiden Herrschaften instegen
wiren, da slenkerte hei sik mit sin Pietsch de
Jokeinmütz vun'n Kopp, dat hei irst wedder af-
stiegen müß un sei ut'n Rönnstein grawweln;
un as hei da wedder sitten ded, da harr hei den
Tägel falln laten.

„Wat heit denn dat?" röp Hinnik argerlich
ut de Klapp. „Nah de Königstrat tau Fräulein
Feinstich."

„„Ja, Herr,"" sähd Jehann mit'n hellsch spitze
Tung; hei harr tau sin Middagäten 'n Buddel
Win up sin Herrn sin Reknung drunken; sin
Herr harr nichmal an Drinken dacht bi all dat
Äten.

In des' Verfatung kömen s' denn endlich nah
langen hen un her führen, tweimal wären s'
wedder an ehr Hotel vörbikamen, in de König-
strat an.

„Nu, Köster," seggte Hinnik, „Sei weiten jo,

wat Sei tau seggn hewt; so väl as 't kosten deit is mi engal, up Geld brukt wi jo nich tau seihn." Also rin.

„„Gun Tag! wohnt hier woll Fräulein Feinstich?““ frög Susemihl, üm ok recht tau gahn, so'n öllerhaftige Dam, de up de Dähl stünn.

„Aufzuwarten," seggte de Dam.

„„Un is sie woll zu sprechen?““

„Aufzuwarten," seggte de Oellerige wedder.

„„Denn bringen Sie uns mal zu ihr.““

„Sie steht vor Ihnen, meine Herren, womit kann ich dienen?"

„„Ne,““ seggte Susemihl wat unseker, „„ne, Sie sünd das jo nich.““

„Gewiß, mein Herr, Henriette Feinstich nennt man mich. Sie aber sind vielleicht im Irrthum —"

„„Hier is doch die Pangschonsanstalt?““

„Ganz recht."

„„Nun, denn muß das hier jo doch auch sein? Äwer Sie sind das nicht.““

„Warum denn nicht?"

„„Nun, Fräulein Feinstich hat man uns gesagt.““ Hei betonte das Wurt Fräulein hellsch stark.

„Das bin ich."

Susemihl wüß nu nich recht, wat hei seggn süll; ne, dach hei inwennig bi sik, hier is Alls anners worden, sietdem ik nich hier wesen bün; nu nennt sik des' olle Madam noch Fräulein! wenn hier nu alle jungn Mätens so utseiht, denn warden s' sik mal äwer Jetten wunnern, wenn de irst hier is. De gaude Köster meinte, de Titel Fräulein kem blos jungn Damens tau; süs nennte man jo ok 'n oll ledige Dam, wenn sei nie 'n Mann hedd harr: Mamsell; deswegen kunn hei nu nich begriepen, dat des' öllerhaftige Dam dat Fräulein Feinstich sin künn. Na, all dat Wunnerwarken in de Natur hett'n En'n, un Köster Susemihl köm ok wedder tau sik. Hinnik stünn achter em as 'n Statue vun irgend 'n römschen Feldherrn, blos mihr civilisirt, hoch upgericht't mit de Lipp nah vörwats, ohne einen Lud vun sik tau geben; dat Hochdütsch wull noch ümmer nich gahn, un verrahden wull hei sik nich; beslöt äwer, wenn sei wedder tau Hus wiren, denn furts bi Susemihl Unnericht in des' Sprak tau nehmen, da hei doch später, wenn Jetten irst hier wir, öfter nah Swerin reisen würd un doch nich ümmer Susemihl achter sik hewn kunn.

„„Je,““ seggte de Köster, as hei mit sin

Wunnerwarken tau En'n wir, „denn sünd wir hier doch recht hineingerahden." — De öllerhaftige Dam kreg dat nu mit't Krazfäuten un nöhdigte de beiden Herrn in ehr Visitentimmer, wo't denn so gefährlich nobel wir, dat Susemihl sik irst mit'n Taschendauk hinwats lang sin Kledungsstücken strek, ihre hei sik up den Stauhl dahlsette, worup hei nöhdigt würd.

De Kuntrakt was denn nu ok bald slaten: Hinnik sull dat Johr dreihunnert Dahler in drei Raten betahlen, womit hei denn ok inverstahn wir un Alls mit sin unverständlich „Mm" un sin verständlich Nicken bejahte. Susemihl meinte denn noch, up en poor Schinken un enige Wüst würd dat den Herrn Vadder ok nich ankamen; wat de Dam mit'n afgewennt Gesicht, wat in sihr spitze äwer fründliche Falten trocken wir, anhürte.

„Na, also in drei Weken trifft die junge Dame bei Sie ein; Adjüs, Fräulein Feinstichen, bis up Wiederseihn!"

Hinnik mök vun rügglings, as hei ut de Stuw gahn wull, ok'n Diener, wobei hei äwer binah äwer den Süll föll, wiel de twei Töll höger wir as de Fautborn. — Vör de Döhr angekamen, wohen Fräulein Feinstich Beide dat

Geleit geben ded, was vun Jehann mit sin Pier un Wagen kein Spur tau seihn, de harr doch solang täuwen süllt, bet sin Herrschaften wedder rute kemen, dat harr Hinnik em jo doch ok seggt. Je, wo wir de Esel nu bleben?

„O," seggte Susemihl, „er verpeddtet woll seinen Pferden en bitschen die Füße, wolln man noch enen Ogenblicking töwen, denn wird er woll gleichsen kommen." Un sei töwten noch en halw-Dutzend Ogenblickings, äwer wer nich mit de Kutsch ankam, dat wir Jehann.

„Natürlicherweise," seggte Hinnik lies' tau Susemihl, denn de Dam stünn noch dorbi, „möt wi nu tau Faut uns' Hotel wedder upsöken, denn dat durt mi tau lang."

„„Ja, uns bliwt nix anners äwer," seggte de Köster, un nu würd noch mal 'n Diener makt, wobi Hinnik äwer den Süll hellsch in't Og föt. De Beiden güngen af un Fräulein Feinstich müß sik dat Liw holln, as sei allein wir, un sik dägd utlachen, so'n spaßhaften Indruck harrn de beiden Herrn up ehr makt; darup güng sei in dat Arbeittimmer, wo ehr annern Zöglinge, luter oll lütt Backfisch, seten, un vertellte de, dat sei nu noch 'ne niege Kammeradin taukregen, un mök all 'n Bild dorvun, wat sei nah

den Köster un nah den stummen Vader, as sei säh, entsmieten ded; sei mök ok de Bewegungen vun den Köster nah, denn de set nie rauhig up'n Stauhl, wenn hei wat vertellte, hauptsächlich wenn't 'ne wichtige Sak wir; mök allerlei Fisamententen in de Luft un rutschte mit sin bestes Deil ümmer hen un her, woräwer hei vun sin Kunigunde all so männig Uhrfieg kregen harr, wiel sei 'ne sporsame Fru wir, un so'n Gerutsch nothwennigerwies' de Stäuhl un ok de Büxen nich gesund sin künn; de Köster äwer künn't doch nich laten, trots so'ne föhlbore Ermahnungen. — Dat öllerige Fräulein künn dat so drullig nahmaken, dat dat en idel lustig Leben in't Timmer würd, un vör hüt sik man blos up't Handslagen un Stauhlrutschen äuwt würd, denn dat was nu ok all schummrig, beschickt künn doch nich recht mihr wat warden.

Hinnik un Susemihl dwäterten de Strat up un dahl, hen un her, un löpen binah alle Straten tweimal dörch, blos de nich, de sei söchen. Bi so'n Dwätern ward ein hungrig un döstig; Hunger spürten des' Beiden grade nich, äwer de Döst mök sik sihr bemarkbor; sei müßten inkihren in en beliebig Gasthus, un Hinnik bestellte gliek's 'n Buddel Schlampanger, denn

Susemihl säh, dat des' Art de dürste wir, un vun't Dürste müß Hinnik nehmen.

De tweit Buddel würd ok brögt, un de drübb wir bald ut, denn so'n Gedränk dat müß ein doch lawen, un dat ded Susemihl denn ok ut vulln Harten; un bi dat Lawen müß denn jo ok präuwt warden, und so lawten un präuwten sei de viert Buddel ok noch ut. Susemihl harr dorbi gliek bi de irst Buddel all dat Handslagen un Stauhlrutschen wedder kregen, dat de Buddels un Gläs up'n Disch ehr Noth hadden, de Balangsirung tau holln; hei sülwst verlür taulezt dat Gliekgewicht un sette sik mit sin sünndagschen Antoch bats unnern Disch; würd äwer vun Hinnik, de nah den Genuß vun geistige Gedränke ümmer sihr irnst un argerlich würd, wedder hervörsöcht, un nu davör wir, dat sei ehr Slapstell upsöken deden; en Nachwächter müß sei denn man ut de Verlegenheit helpen, süs wiren s' gewiß nich trecht kun'n. Indem Hinnik in de Tasch langte, üm den Mann vör sin Bemäuhung 'n Dahler tau geben, — unner dem gaw Hinnik in de Stadt kein Drinkgeld, — trillerte Susemihl all de Trepp henan mit sihr wietlöftige Arm- un Beinverschrenkungen; dat Treppenstiegen mök em noch däsiger in'n Kopp,

hei wüßß, dat sei tämlich hoch wahnten, äwer de Treppen harr hei nich tellt; so köm't, dat hei so hoch stiegen ded, as 't man irgend bequemlich gahn wull. So, nu stünn hei dor vör 'ne Döhr, wo't nu rin gahn süll, äwer tau sin Mallühr was 't ein, de rut güng; nämlich rut up de Dackrön'n. Susemihl kröp, denn de Döhr was wat lütt, kröp rut, un as hei buten gewohr würd, dat hei sik doch woll verbiestert harr, da snappte de oll zackermentsche Döhr wedder in't Slott, un vun buten was weder Drücker noch Slätel, de Döhr wir nich uptaukriegen. Da, Köster, nu verpuhs Di irst!

Hinnik pulterte ok de Trepp henan, mit de Unnerlipp vörut, as hei den Nachwächter los wir. „Drei Treppen," brummte hei vör sik, „dit sünd nu drei." Dorbi fate hei up den Drücker vun 'ne Döhr un güng rin. „Natürlicherweise," seggte hei, as hei bin'n wir, „natürlicherweise, Köster, so'n Lüd möt 'n nobel behanneln. — Nah, liggt Sei denn all in de Puch? Dor heit der Däuwel 'n Licht henstellt un kein Strikstick en dorbileggt, un ok nich mal 'n Swammdohs; womit sall ein dor 'n Licht ankriegen? Verfluchtes Gesinnel schient ein dit verfluchtes Markürvolk tau sin —" batsch — harr hei sik bi'n Stauhl

bitau henſett; „dor ſitt ein nu natürlicherweiſe an de blanke Jr' un kann ſin Stäweln noch nich mal vun de Bein kriegen. — Taum Dunnerweder! Suſemihl, wo ſünd Sei denn egentlich; worüm antwurten Sei mi nich?" — Je, Suſemihl ſatt jo in de Dackrön'n un füng nu nahgradens an tau frieren.

Ünner ſin argerlichen Sülwſtgeſpräke harr Hinnik ſik denn nu bilütten bet up't Hemd uttrocken un grawwelte ſik in't Bedd herin. „Wat, Suſemihl, harr'n wi denn nich hüt Morn twei Bedden, un nu hewt uns de zackermentſchen Markürs, dit Volk, ſülwanner kwartirt, un hewt uns de en Beddſtädt wegſlept? So'n Wirthſchaft! nah, denn gahn S' man bet hen." Dorbi ſchöw hei ſik mit rinner in dat enſläpern Bedd. De dor inlag, was de Jud vun hüt Middag, de bi ſin Beefſteak un ſinen viertel Rothſpohn Hinnik ſinen gauden Apptit bewunnert harr un vör de düren Tieden bang worden wir; as de ſik nu ſo bedrängt ſüht, ward hei natürlich upwaken, ſpringt piel in'n Er'n mit'n heiden Geſchrich: „Gerechter Gott, 'n Einbruch!" — Hinnik ward gewohr, dat dat nich Suſemihl ſin Stimm is un Suſemihl ok nich ſo'n langn Burt drög, ward ok upſpringen un röpt in de Ver-

häsbäsung ut Leiweskräften: „„„Für! Für!“‘“ — „Diebe! Diebe!“ schriegt de Jud wedder un kriggt Hinnik bi de Kehl tau packen. — „„„Für, Für!“‘“ schriegt Hinnik, un föt den Juden mit beide Arms üm't Krüz, dat't hellschen knaken ded.

So rangelten sei sik denn nu ut dat Bedd rute, trönnelten sik midden in de Stuw herin, wobi sei ümmer ümschichtig wedder schriegten: „„„Für, Für!“‘“ — „Diebe, Diebe!“ un denn de Jud dat 'ok mal mit de grötst Angst kreg un röp: „Gerechter Gott! er mordet mich, ich bün 'n geschlogener Mann!“

Hinnik sin Fürraupen was un'n in'n ganzen Hof hürt worden un de Husknecht was gliek nah't Sprüttenhus lopen, üm de Sprüttenmanschaft in'n Gang tau setten, bet dat Für üm sik griepen kunn. Ok in'n Hus würd de Larm hürt; de mihrsten Reisenden wiren all tau Bedd gahn un kömen nu in korten Tüg tau Rum; Manns un Frugens un Kinner mit ehr besten Habseligkeiten ünnern Arm, un dat würd en Gerön'n un Gelop un en Dörchnanner, dat kein Minsch sin eigen Wurt hüren künn; blos den Juden sin „Gerechter Gott“ un Hinnik sin „Für!“ drängten mitunner dörch.

„Wo is dat Für!“ kümmt 'n Sprüttenmann

de Trepp in'e Höcht un drängt sik dörch dat Gewimmel, den Slauch all in de Hand achter sich her slepend. „Für! Für!“ hürt man Hinnik sin Stimm wedder; also in dat Timmer! De Döhr ward gliek in dusend Stücken slagen un un'n fang'n de Kirls an tau pumpen — klatsch! prallt de breide Strahl in de Stuw herin, wo de Beiden noch in'n Hemd an de Ir' rümtrönnelten; un — brrr — brrr — schübbelten sik Beid un leten los.

„Wo haißt?“ seggte de Jud.

„„Dit is mal wat!““ seggte Hinnik un bekek sik achter un vör.

„Wo brennt's denn?“ frögen Verschiedene, de ehr Reis'efecten un Kledungstücken unner'n Arm hadden, un nich mal sik so väl Tied nahmen, dat Nothwennigst antautrecken.

„Ja, wo brennt't? narrens nich brennt!“ seggte Hinnik, „deſ' Minsch hett sik hier rinnersleken hemlicherwies' in min Bedd, un deswegen natürlicherweise röp ik Für, üm em los tau warden.“

Nu füng denn Allns an tau lachen, blos de Jud nich, de was sihr irnst un hellsch falsch; „„Wo haißt?““ seggt'e, „„ich hob mich nicht geschlichen in sein Bett; ich wohn auf Nr. 18

vor'n 'raus zwei Treppen hoch, und deſ' is Nr. 18. Brrr!"" hier ſchüddelte hei ſik wedder vun wegen de Mattigkeit, denn ſin halwlin'n Hemd klewte em man ſo an, un dat is in'n Harwſtnacht nix Angenehmes. „„W'rüm ſchießt man gleich ßu mit de Waſſer?"" reſenirte hei noch argerlich, „„kann man nich erſcht ſehn zu, ob es iſt nöthig?""

De Schreck harr Hinnik nu ſowiet nüchtern makt, dat hei inſeihn kunn, dat hei an Alln de Schuld wir, wiel hei nich up't rechte Timmer gerahden was, ſonnern 'n Trepp niedriger; hei füng denn nu ok an, ſik tau verexküſen, wovun de Jud äwer nix weiten wull; de nöhm Hinnik ſin Klebaſchen un ſmet ſei mitſammt em ut de Stubendöhr in ſin krätig Wuth. Hinnik ſammelte ſin Kram denn ok ſtilling wedder up, ſlög ſik't äwern Arm, ſin beiden Stäwels in de Hand, un ſchämte ſik ganz bannig, binah de Ogen ut'n Kopp; irſtens dat de Lüd nu hürt hadden, dat hei nich hochdütſch ſnacken künn, tweitens, dat man em dat doch as 'n Dummheit anreken müß, wenn hei ſo anner Lüd ehr Stuw vör de ſinig holln harr. Mit ſo'n ſchamerigen Gedanken ſteg hei denn noch 'n Trepp höger un kröp verdreitlich und mißgeſtimmt, as 'n Minſch

man warden kann, in't Bett; hei seihg gornich ümsik, dit was em doch tau scharnirlich, nichmal Susemihl müg hei unner de Ogen kamen, un freute sik ok deswegen man dat de gornix seggn ded un wohrscheinlich all slöp, as wi hei dach.

In't Hotel was t' noch lang lebennig, denn desse Geschicht wir doch Allen, uter den Juden, de 'n frisch Hemd antrocken und sik snell wedder in't Bett leggt harr, üm sik vör Verküllung tau schützen, sihr spaßig, un 't würd noch manch Buddel Wien in't Gasttimmer up dat Wohl vun den Landmann drunken, de ehr so'n vergnögten Abend bereit't harr. Ok de Sprüttenmannschaft tügte sik einen, de mit up Hinnik sin Reknung köm, denn so 'n Narrheit de müß doch mit'n Geldbuß vun Rechtswegen bestraft warden, un denn köm't ja up'n Handvull nich an.

Nu mät wi Susemihl mal wedder upsöken; wi hewt em in de Rön'n sitten laten, wo hei denn ok während de Tied, wo dat mit den Juden un Hinnik passirte, ruhig sitten ded; de Larm un'n un dat Fresen, wat em äwerkamen was, harr ok sinen Rausch 'n beten verjagt, dat hei nu mit'n klorERES Og üm sik seihn kunn, un markte, dat hei twischen twei Hüser baben in de frische Luft sitten ded. Da nu de Döhr dörchut

nich wedder apen güng, da föll em in, grad as Columbus 't infolln is, dat up de anner Sied ok noch Land sin müß, vör Susemihl 'n Döhr; tau des' Entdeckung brukte hei nich äwer'n Meer tau swömmen, äwer baben äwer'n Hahnbalken krupen, anners kunn hei nich up de anner Sied gelangn; up des' Sied was wieder kein Luk noch Döhr.

Susemihl füng denn ok sin Entdeckungsreis' an un gelangte ok richtig bet baben up den höchsten Sitz vun dat Dack, äwer ganz ut de Puhs, so dat hei sik hier irst 'n beten besin'n müß.

„Jes," seggte hei halwlud bi sik, „wenn nu min Kunigunde mi hier so sitten seihg, wo würd mi dat gahn, wenn ik wedder henaf köm! wenn sei't nahs man blos nich mihr an min Büx seihn kann, dat ik hier up't Dack rümmerrangt hew. Doch wat sall ik dorbi maken, wenn Einer Mallühr hewn sall, denn het hei Mallühr! Dit kümmt vun den verfluchten Schlampanger. De oll fett Kohlhaas liggt nu gewiß all in gaude Rauh in't warme Bedd, un ik mök hier fresen un in Ängsten sweben mang Himmel un Ir'." — So sprök hei mit sik sülwst und satt dor as de Pog in'n Maanschien; un de Maan

schiente ok würklich un lüchte em up sin Entdeckungsreis'.

As hei nu dor satt und sik verpuhste, dor geiht da still gegenäwer in'n Gebel 'n Finster apen, un in dat Finster kümmt in'n streng'n Negelscheh 'n slanke bleike Gestalt taum Vörschien. „Lieber Mond!" süfzte dat in de Nacht henut, „Du siehst so freundlich auf mich nieder; o schaue auch auf ihn! sieh in sein Fensterlein und sage ihm, daß ich noch seiner treu gedenke, daß mein Herz noch glüht in heißer, treuer Lieb zu ihm; sage, daß ich so manche heiße Thräne vergossen habe wegen seiner, daß er so lange weilt und ich meine Arme so oft vergebens ausstrecke nach ihm, nach ihm! ach! und wo er wohl jetzt sein mag?"

„„Dor sitt hei jo!""

„Wo, wo?"

„„Dor baben up't Dack!""

„Er? Wer?"

De Leiwster nich vun't lütt bleik Mäten dor baben; ne, Susemihl! un de Stimm würd ok nich an't bleik Mäten richt, ne, de harr en Bengel an den annern richt't, de unsern Susemihl ut sin Dackkamer, gegenäwer dicht an't bleik Mäten, gewohr worden wir, und de meint harr,

dat Susemihl dor baben dat mit't Nachtwanneln kregen; de Bengel harr sinen Kammeraden ropen, üm den den Nachtwannler tau wiesen; de kunn'n nu noch nich gliek wies' warden.

„Dor sitt 'e jo," seggte wedder de Erste, „dor, kiek doch, dor baben up dat Dack, ganz uppe Spitz!"

„„Jes ja, kiek mal, wo hei dor rieden deit; ne, segg mal, Franz, süll de Minsch denn woll nu würklich slapen?""

„Gewiß! süh, wer sett sik denn süs bi nachtslapen Tied dor baben up'n Hahnbalken?"

„„De wannelt Nacht! Herr Je, da möt 'k min Mudding doch mal wecken.""

„Un ik rop Fritz!"

Dit Gespräk harr denn ok dat bleik Mäten upmarksam makt, un ok sei verget ehrn Leiwsten, wunnerwarkte äwer den Nachtwannler un röp ok ehr Mudding und ehren Brauder an't Finster. Un'n up de Strat güngn noch enzelne Lüd. „Kiekt dor baben!" röp Franz, de nu mit Fritz allwedder ut't Finster kek. „Kiekt, dor baben sitt Ein un wannelt Nacht! ik hewn tauirst seihn."

„„Herr Je, ja!""

„Gotts ein Dunner, wenn de dor man nich runner föllt!"



„„Ja, Ji möt em man nich raupen.““

Ümmer mihr Minschen versammelten sik; Jeder, de de Strat passiren müß, blew dor irst bestahn un wunnerwarkte, un vun dat Wunnerwarken wakten all de Nahwers wedder up un keken ut't Finster nah dat Dack rup, weck sogor mit Sperkuckewiets orer Opernkiekers.

„Wat mägt de tau kieken hewn?“ dach Susemihl, de gor nich im geringsten ahnte, dat dat up em afgeseihn wir; un hei kröp bet up de ütelste Spitz, dat man em nu irst recht in Ogenschien nehmen kunn.

In't Hotel, wo sei noch meistens All up wiren vun den irsten Schreck, würd dat denn nu ok wedder lebennig un Allns löp Trepp up nah'n Bähn, üm dor ut de Luk den Nachtwannler genau tau seihn. De Wirth natürlich kek ok ut, up de Sied, wo Susemihl richtig dacht harr, dat dor 'n Ingang sin müß. As de nu eben den Kopp rutsteken hett, röpt Susemihl em tau: „Herr Wirth, sagen Sie mich doch blos mal, worüm kieken die Leute dor unnen ümmer so an ihr Haus raufe, is dor was an passirt?“

„„Sie plagt der Teufel!““ röp de Wirth argerlich; „„nach Ihnen guckt ja das Volk. Was in des Himmels Namen haben Sie denn mitten

in der Nacht da oben auf meinem Hause rumzureiten? Ich möchte mir solchen Spaß verbitten! Die Menschen glauben, Sie sind ein Nachtwandler, ein Mondsüchtiger. Mein Dach ruiniren Sie obendrein mit Ihrem Unsinn!""

„Herr Je, mein lieber Herr Wirth," beswigtigte Susemihl, indem hei Anstalt maken ded, nah de Bähnluk dahltaurutschen; „nehmen Sie't man nich krumm, ich bitte Sie, warden Sie doch man nich gleich so argerlichen; sehn Sie, es geht Allns natürlich zu in der Welt; ja, Allns natürlich, darüber habe ich mich mit unsern Herrn Paster Ehrbor schon manchmal gestritten. — Sie werden wohl mal Gelegenheit haben, den Herrn Pastor Ehrbor kennen zu lernen — ich sage Sie, Wunner giebt's nich, was in den jetzigen Jahrhunnert ein jeder denkende Mensch einsehn sollte, denn —'

„„Machen Sie nur, daß Sie da herunterkommen! Hören Sie nich, wie das Volk klatscht? So was vor meinem Hause! solch'n Skandal!""

„Ja, ich wollte Sie man sagen, daß Allns mit natürlichen Dingen zugehn thut, und daß Sie nicht etwa meinen sollten, ich sei hier auf unnatürlichen Wegen raufgekommen. Hören Sie blos, was mich verpassirt is."

„„„Ach was, machen Sie nur!“““

„Ja, erlauben Sie, wenn ich Sie nicht treten soll, müssen Sie den Kopf en beten rechtsch holln; — so —.“ Un somit was Susemihl denn vör de Tauschauers verswun'n un sette blos noch up'n Bähn den argerlichen Wirth dat utnanner, woans hei in so'n mißliche Laag gerahden wir. De Wirth sprök mit'n hellsch verdreitlich Gesicht vun'n anner Gasthof wat mank de Thän un schöw unsern Columbus in Nr. 68 bi den verschamten Hinnik rin, de piel in'n En'n springn ded un dach: „Nu geiht't wedder los mit de Sprütt; wunnerte sik äwer nich slicht, as hei seihg, dat dat sin Reisgefährte wir, de em dor stürte, und freute sik nahs in'n Stilln, dat de vun sin Mallühr nix gewohr worden wir. Susemihl äwer vertellte gaudhartig, wat em passirt, denn hei künn nix in'n Harten vör sik behølln, dat müß ümmer All rut; blos dit nöhm hei sik stark vör: gegen sin Kunigunde vun dessen Vörfall kein starwend Wurt tau seggn, und ded ok Hinnik, dat hei dor nix vun seggen müg.

Nah desse Unannehmlichkeiten slöpen denn de Beiden desse Nacht sihr unrauhig. Hinnik meinte alle Ogenblick wedder den Juden in'n Arm tau hewen, un Susemihl sahg ümmer den lütten Af-

satz vun sin lütt Fru ehrn lütten Tüffel; wiel sin lütt Fru dat doch gewohr worden wir, dat hei ut Nachtwanneln gahn was.

Nu möt wi blos noch seihn, wo Jehann denn eigentlich bleben is. Je, Jehann, de was vun dat ungewohnte Gedränk wat duslich un mäuhd worden, un wat denn vör Wunner, as hei dor vör Fräulein Feinstich ehr Hus so lang still holln süll; da wir hei innerdrusselt un drömte vun luter Winbuddels mit afgeslagen Hälser, un de danzten up langen gedeckten Dischen hen un her. Wi hei so drömt', wir 'n Jung de Strat lankerkamen; Jungs sünd ümmer vull Knäp; wi de seihn harr, dat Jehann slöp, makt hei vör de Pier' ehr groten Ogen so'ne Bewegung, as wenn hei de Pietsch regirte, und seggte: „Jüh!" Dat leten de olln trugen Diere sik nich tweimal seggn un söckelten in so'n lütten Draw af, de Strat entlanken, en poor Mal üm de Eck un so taum Duhr herute; sei wiren jo woll Gott weit wo wiet lopen, wenn nich de Suldaten mit vuller Musik daher getrocken kömen; so wat kunn'n de Warsower Mähren nich verdragen, denn dat wiren sei nich gewohnt; heidi! sprüngn sei piel in'n En'n, un as sei markten, dat de Tägel slaff wiren, dunn güng't los in vullen Draw

äwer Stock un Stein, as wenn sei den Sün'n-wagen tau trecken un nu in einen Dag üm de Ir' müßten; Jehann as Hellios was väl tau deip weg in sinen Drom, as dat hei vun all dem wat markte. Grad will de Wagen an de Kumpeni vörbei, as 'n jung'n Kirl ut de Reihg springt un mit sichern Griff de Tägel fött; de Pier' stahn, äwer de Kutsch verliert dat Gliek-gewicht un süh dah — da liggt de ganz Besök; Jehann, de slapende Hellios, de flög in'n goth-schen Bagen as ut'n Möser schaten — bauts in den halwvulln Graben. Dat Glaswark an de Kutsch was in dusend Stücken un Jehann pudel-natt. „Nu kiek ein!" seggte hei, as hei sik vun de Döp vernüchtert ut den Graben rute graw-welt, „so kann ein tau sitten kamen! Herr Jes, Gott Stralax! Krischan, büst Du dat? un in so'n Mundirung, büst Du denn unner de Sul-daten?"

„„Ja, as Du sühst."" — De jung Kirl, de de Pier in de Bucht sprungn wir, was kein Annrer as uns' lütt Hanne ehrn brawen Krischan. Na, nu würd wunnerwarkt vun beiden Sieden, bet sei sik in Korten utnanner sett harr'n, wo s' hier her kömen. De Leitnannt vun de Kumpani be-orrerte en poor starke Kirls, de de Kutsch wedder

in de hoch Kant bröchen; Jehann würd wedder ruppe set't, üm nah sin Hotel taurüggtauführen, un denn, as hei Krischan verspreken ded, em in de Höll, wat 'n Kraug is, wedder uptausäuken, wo sei denn sik vun ehre Heimath 'n Strämel vertelln wulln un'n Buddel Bier dortau drinken. Jehann scherte sik wenig an sine Herrschaften, hei bröch de Pier' in'n Stall un de Kutsch in'n Ruum; tröck sik reinliche un dröge Kledasch an, de hei sik vun'n Husknecht borgte, un güng nah de Höll, wo hei den Krischan ok all richtig fin'n ded. Krischan was süs 'n sihr solieden Minschen un güng nie in'n Kraug, hüt äwer, üm Jehann, üm sinen Lannsmann, mök hei 'n Utnahm.

„Je," seggte Jehann, as sei fast sitten deden; „wat kledt Di dat enmal nett, ik wull, ik wir 'e ok unner."

„„Dat wünsch nich,"" seggte Krischan, „„irst is't'n Plaag un 'n Quälkram un am En'n wieder nix as 'n Spälkram; ne, lat Di versichern, Jehann, ik tröck vun Harten girn dessen staatschen Rock ut un kröp vergnögt in minen Linnkittel wedder rin. 't is doch 'n ganz annern Snack, wenn 'n arbein deit, as wenn 'n spält; dortau bün 'k all riekliche old, un denn"" — hier süfzte

hei — „„„denn jo wiet vun sin Dirn tau sin! Jehann, dat is nix Lütts.““

„Ach wat, Krischan, sett Di doch de Dirn ut'n Kopp, de kriggst Du jo doch in Dinen Leben nich; wat meinst Du, dat de olln Bliesaats ehr einzigst Kind an'n Knecht vermeiden.“

„„Jehann, dat weit ik woll, dat dat so'n Sak is, äwer wenn Einer Eine recht leiw hett, süh, denn glöwt hei jewoll, dat de Hewen gel utseihn ward, wenn hei't girn will. Jehann, dau mi einen Gefallen; wenn Du tau Hus kümmst, gah henn nah min Hanne un segg ehr, Du haddst mi spraken un 't güng mi sihr gaud; 't is twors nich wohr, denn dat drög Komißbrod smeckt mi dörchut nich un äwerhaupt — na, dat dröfft sei nich weiten, süs quält sei sik man noch mihr üm mi; segg ehr man blos, mi güng't gaud, ik let ehr ok välmal gröten un sei süll man uthölln, de Tied würd woll wedder kamen, wo ik nah Hus trügg gahn dörft. — Nu segg mal, wat makt denn Din Herr hier eigentlich?““

„Je, weit ik't?“ seggte Jehann un schenkte sik frisch in, „ik müß jo hüt Nahmiddag nah Jungfer Stahlstichen führen, wat sei dor dahn hewt, dat weit ik nich, un luschern daut wi in *** in de Sloßstrat.“

„„Dunner, dat is jo ein vun't finst in de Stadt!““

„Ja, wi ward nu ümmer nobler, dat kannst man glöben!“

„„Is denn Jur Fru ok mit?““

„Ne, äwer de Köster.“

„„Susemihl?““

„Ja.“

„„Je, dat is denn jowoll 'n heil wichtige Sak?““

„Wenn 'k mi nich irrn dau, denn is't üm Jetten; de Dirn sall jowoll hoch rut, sei mägt s' jowoll verfriegen willn hier in Swerin. Ik weit dat äwer nich un kümmer mi dor ok nich üm, dat sünd nich min Bohnen.“

Unner dergliefen Vertellungen löp de Tied hen. Krischan harr sik bet Klock Twölf Verlöw beden, wiel, as hei meldte, hei Besök kregen harr. Jehann kümmerte sik nich üm de Tied, hei harr sin Mähren de Krüw vull stoppt, de würden woll nich verhungern, wenn s' ok mal nich ehr Recht kregen. So hentau Twölfen möken de Beiden sik denn ok ut'n Stow; Krischan was noch heil vernünftig, denn wi geseggt, hei was 'n sihr soliden Minschen, Jehann äwer harr sik wedder gehürig rinhängt, un mit dessen Getügten

köm hei denn vör't Hotel an, wo nu allwedder Allns in gaude Rauh wir, natürlich vör'n verslaten Döhr.

„Dat is ein Stück!" brummte hei vör sik, „slut't sei einem de Döhr vör de Näs tau; un hier is 't nich mal as tau Hus, wo 'n äwer'n Knick stiegen un in't Finster kladdern kann." In des' Vertwieflung sette hei sik up de steinern Tritten und druste dor denn, as hüt Nahmeddag up'n Buck, wedder selig in, wo hei denn ok richtig bet taum Morgen sitten bleben is, wiel kein Minsch mihr Inlat begehrte un de Nachtwächter, de dat Rewir harr, harr sik vun dat Drinkgeld, wat hei vun Hinnik kregen, 'n vergnögt Nacht makt un sik 'n Düwel üm de Wacht bekümmert. As man Jehann nu dor fünn, was hei pickblag froren un müß mit warm' Kruken in't Bedd bröcht warden; dortau kreg hei nahst noch 'n schönen Rüffel vun Hinnik vun wegen dat Wegführen un de intweiigen Kutschenfinstern. Äwer wat sall man bi Gescheihnes maken? Mitunner let sik dat wedder gaud maken, mitunner nich; wat sik nu hier wedder gaud maken let, würd dahn, de Kutsch kreg nie Finstern; Jehann sin Snuppen gaw sik äwer nich so licht, un de eigenen Gedanken, de de Hotelbewahners vun

unſ' Warſowers kregen, wiren ok ſo licht nich wegtauwiſchen.

Vör deſſen Dag, denn Hinnik nu noch benutzen wull, üm ſik de Stadt 'n beten tau beſeihn, müß hei tau Faut gahn, un dat ded hei denn ok, wobi natürlich Suſemihl em begleiten müß, de äwerall de ganze Stadt jo kennen wull. Jeder lachte, wo de Beiden ſik ſeihn leten; de Jungs möken ſik einanner upmarkſam; „ſüh, dat is de Nachtwannler!" un löpen denn 'n Weg lang achternah, ſo dat jeder Minſch dat gewohr würd, wat Suſemihl vör'n Streich in de verleden Nacht makt harr. —

„In't Hotel ät wi nich wedder," ſeggte Hinnik ſo gegen Middag, „indem dat wi natürlicherweiſe unſ' Lex wedder nich upkriegen deden, un man künn denn am letzten En'n marken, dat wi doch man ganz gewöhnliche Lüd wiren; wi möt uns up dat Äten tau Hus irſt mal inäuwen."

„„Wi hewt jo noch in de Kiepen,"" meinte Suſemihl.

„Ne," ſeggte Hinnik, „ok dat nich; wi känt uns äwerhaupt am Daag dor nich weder ſeihn laten; irſtens üm min — ne üm Seier dummen Sätz, un tweitens, wiel ſei uns denn doch wedder

rankriegen würden; wi ät hüt in'n geringer Gasthus, de Lüd kennt uns jo nich."

Äwer in dat geringer Gasthus, wo sei ringeraden deden, kennten ehr de Lüd all tämlich gaud, un Ein' redte Susemihl gor an: „Na, hewen Sei denn oft dat Mallühr, up de Däker rümtaurutschen?"

„„Wo? Nein, das lassen Sie nu man,"" sähd de Köster sihr verbiestert un Hinnik argerte sik dägd äwer desse Erkenntlichkeit; doch sei wiren nu enmal da un müssen nu ok da blieben, harrn äwer noch manch spitzfinnige Reden uttauholln. Hinnik bestellte dat Äten; „äwers nich so viel," sette hei noch hentau in Angst, dat hei wedder sik verrahden müß.

De Nahmiddag löp denn nu so hen, ahn dat wat passiren müß. Abends güngn sei in't Thiater, wo't äwer Hinnik nich gefalln ded, wiel s' der so väl bi sik sülwst snacken deden, wat doch eigentlich man Kinnsche un Verrückte daun. Susemihl äwer was ganz weg in dat Stück, un hei beslöt in sik, nahs ok eint to schriewen, da hei jo all ümmer wat vun'n poetsche Ader in sik spührt harr; hei smet sik ok gliekś mit'n Stoff herümmer, de sihr na de Jungfrau vun Orlean smecken ded,

wiel hei dat Bauk in sin Besitzdom un all sihr oft dörchstudirt harr.

Nah'n Thiater wulln sei noch enmal in'n Gasthus inkihren, äwer sihr mit Mäßigkeit ümgahn, blos en poor Glas Bier drinken, damit ehr nich wedder wat Unangenehmes taustödten künn. 't was ok sowiet Allns recht gaud, blos der Deuwel müß dor Krakel mang en poor Dischergeselln anstifften, de nu hellsch upnanner in't Geschirr güngn; de äwrige Gesellschaft nöhm gedeilt Part, un nu güngt los vun't Schelln up't Slagen, dat de Stäuhlbein in de Luft rümflögen. Hinnik seggte gornix, harr äwer sinen Zilinger up'n Kopp behölln, wat nu de fühnschen Gäst woll argern müg, denn de ein nöhm de Fust un dämerte em dor einen drup, dat de Haut gliks äwer de fürnehme Lipp räwersuste un de Rand up de Schullern tau sitten köm, dat Hinnik man naug tau daun harr, ut desse Düsterigkeit sik heruttauföhlen. Dat kettelte Susemihl, un hei mein, dat hei, as Hinnik sin Rebelsführer, nu dorwat tau seggn müß, sprüng denn ok up'n Stauhl un füng an 'ne Red tau holln äwer de Schändlichkeit vun so'n Insultiren vun frömme Lüd, de ehr Sak gornix angüll un de sik dor ok gornich twischen steken wulln! — Baff! lag Suse=

mihl an de Ir', denn twei lange Geselln harrn em tau glieker Tied an sin nich tau korten Rockschöt fat un zupten em dermaßen daran, dat hei natürlich dat Gliekgewicht verlieren müß un sik mit'n sanften Ruck an de blanke Ir' hensette. — Nu schienten de zackermentschen Kirls dat man noch blos up uns' beiden ihrlichen Warsower afgeseihn tau hewen, denn nu füll n s' jammerlich äwer Hinnik un Susemihl her, bet de Wach raupen würd un de dormang trebte un de Hauptrebelsführers un ok Susemihl unschülligerwies' sachten mit sik nöhmen. „Kinnings," seggte de Köster unnerwegs, „Kinnings! Meine Herrn, sehn Sie mich doch an, sehe ich aus wie so Einer, der Stank macht? Ich bün jo der unschuldigste Minsch vun die Welt, lassen Sie mich doch laufen."

„„Vorwärts!"" was die korte Antwurt, un en Stodt mit'n Kolben vör sin bestes Stück nöhdigte em, de Bein nahtautrecken.

Hinnik, den harrn s' so verdisamentirt, dat hei brun un blag vun twei Wächter in sin Hotel schafft un in't Bedd legt warden müß. As hei recht tau sik köm un nahdach, meinte hei bi sik sihr richtig, dat de Lüd doch 'n schönen Begriff vun em kriegen müssen; un wo nu de oll Suse-

mihl woll noch steken ded; hei wir dat gor nich gewohr worden, dat de mit de Wacht affführt worden wir.

„Wenn de dwalsche Kirl man nich wedder up dat Dack sitten geiht," seggte hei bi sik, „denn geiht dat noch. — Jes, wo möt uns dat hier gahn! Na, äwer ik mark mi sowat!" Doch hei kunn dörchut nich inslapen, hei müß ümmer an Susemihl denken, dat de nu noch nich da wir un mäglicherwies' wedder up't Dack set. „Ik möt doch mal nahseihn;" meinte hei endlich, un föhlte sik ut dat Bedd rute, trots sin Weihdaag, de em de Prügeli verursakt harr; hei föhlt sik ok ut de Döhr rut, de Trepp henup un findt ok richtig de Luk, wo Susemihl gistern rutkrapen is; hei makt ganz liesing de Döhr apen un röpt: „Susemihl! — Köster!" Kein Antwurt; hei stiggt mit dat linke Bein rut, „Köster, sünd Sei da?" — Noch kann hei nich dat ganze Dack äwerseihn, un hei treckt dat rechte Bein ok nah — baff! sleiht de oll dämlich Döhr wedder tau, grad as gistern. — O Jes, wo würd Hinnik tau Maud! „Ne, Lüd un Kinner, sowat tau erleben, un denn in'n Hemd!" un dorbi was 't ganz infamtig kold. Dat wür Hinnik swart vör Ogen, hei glöwte, de Besin-

nung tau verliren; hei meinte, hei müß natürlicherweise 'n Slag up de Stell kriegen, äwer ne, hei behöll de Besinnung un kreg ok keinen Slag, un drömen ded hei ok nich, dat markte hei an't Thänklappern. Ne, ne, sowat lewt nich, nu müß hei doch rein wi Bodder versmölten, wenn s' em hier fün'n. Wat let sik dorbi daun, dat s' em nich fün'n? Nix, rein gornix! un sitten blieben kunn hei ok nich, denn wir hei morgen dod, un dod blieben dröffte hei nich wegen sin Fru un Kind, hei wir de sin Leben schüllig; also blew nix anners äwer, hei müß Skandal maken; de Entdeckungsreis', de Susemihl unnernahmen harr, wull hei abslutemang nich unnernehmen; de Lüd up de Strat sülln dat Leiden nich irst noch gröter maken, denn, hei slöt ganz richtig, dat woll Mancher des' Nacht dor rupkieken müg, un würklich harr ok dat bleik Mäten em dor in de Rön'n sitten seihn, as sei grad vör'm Taubeddgahn noch mal ut'n Finster kek. Hinnik füng also ut luter Vertwiflung 'n dägdgen Schottschen mit Hän'n un Fäut up de oll Döhr tau trummeln, wat denn ok taur Folg harr, dat dat ganze Hus wedder up'n Beinen köm un sik up'n Bähn versammelte.

Na, wir de Wirth gistern noch nich falsch wesen, denn wir hei 't hüt.

„Mein Herr!" seggte hei, as hei Hinnik in sin bedrängten Ümstän'n vor sitten sahg. „Morgen ziehen Sie mit ihrem Begleiter aus; Sie bringen ja mein Hotel in einen schlechten Ruf, daß hier kein Mensch mehr logiren mag! Was ist das mit Ihnen? Sind Sie aus einem Narrenhaus entsprungen? Ich habe nicht gern etwas mit der Polizei zu thun, sonst würde ich Sie sofort arretiren lassen! Was suchten Sie dort und in solchem Aufzuge?"

Hinnik wüß rein nix tau antwurten as: „„Herr, exküs;"" nöhm de Hemdslippen vörn tausam un rönnte, wat hei kunn, de Treppen henaf in sin Timmer un slöt ratsch achter sik tau. O, wo was em tau Maud, wo was em tau Sinn! Mit sin Fürnehmlichkeit wir hei nu heil un deil dörchplumst, un dat köm man blos vun den verdreihten Köster her; wat harr de verleden Nacht dor tau söken hadd? denn wir em dat jo nich infalln, des' Nacht dor rut-taukrupen, un wir nich in so'n Mallühr geraden.

De Slap blew natürlich rein weg, un langsam, langsam in Dodsqual güng de Nacht

voräwer, un as de Morn da wir, da wir ok all'n Kellner mit'n Salwjett ünnern Arm un 'n Reknung in de Hand da, un förrerte Hinnik up, uttrautrecken. De Reknung was ebenso vüllig wi de Wirth, un brög nich mihr as Allen in Alln föftig Dahler Krant vör de beiden Daag, nu so'n Gericht belöp sik ok tämlich, wat sei'n Sünndag äten harrn.

Girn un willig betahlte Hinnik, wat sei em afverlangten, wenn hei man blos irst ut't Hus rut wir. Man tau, man tau! dat brennte as Für achter em.

„Jehann, geswinn, geswinn!"

„„Je, äwer wo's Susemihl?""

„Ach wat, man rut, man rut, de kann nahkamen."

Dat durte ok kein fief Minuten, dunn wackelte de hochbeinte Kutsch davun.

„„Geiht 't nu stracks tau Hus?"" frög Jehann, indem hei sik ümdreihte un in de Kutsch rinbölkte, dat dat Jeder hüren künn.

„Ne, nah en anner Gasthus, äwer wo uns' Urt verkihrt."

„„Na, denn man tau!"" — In drei Krüzer würd wedder aflad, blos üm noch up Susemihl tau töwen; morgen süll't wieder gahn.

Hinnik äwer wull sik narrens mihr seihn laten, Jehann müß mit sinen Snuppen nah de Sloß-strat in de Gegend vun't Hotel rüm flankiren, damit hei, wenn Susemihl sik seihn let, em Bescheid seggen kunn, wo Hinnik sik uphöll. — Je, ja, Susemihl wir da nich un köm da nich.

„Jes," seggte Jehann bi sik, „wenn de Minsch man nich unnern Torfwagen kamen is."

„„Ik begriep dat ok nich,"" seggte Hinnik, as Jehann sin Meinung Abends lut gegen em utsprök; „„morgen künnt wi nich mihr up em luren.""

„Äwer wat seggt wi man," meinte Jehann, „wenn wi ahne den Köster tau Hus kamt? Sin Fru de springt uns jowoll up'n Kopp un ritt uns de Ogen ut't Liw."

„„Ja, dat möt wi denn natürlicherweise dorup ankamen laten. De Minsch is doch kein Kind nich mihr, wo kann de sik so ver-biestern?""

De Nacht güng hen un am annern Morgen was de, de nich da wir, Susemihl! „„Na,"" seggte Hinnik, „„Jehann, denn spann an; ik kann 'r nix vör."" — Jehann spannte an, un

hulter de pulter dienerte de oll Kutsch ut de Stadt herute den Weg entlanken nah Warsow hentau.

Sophie harr natürlich gistern all ümmertau utkeken, ob denn ehr Herr Gemahl noch nich köm, un Fru Susemihlen was ok kamen un harr mit'n hellsch kratzböstig Gesicht nahfragt, ob denn de Herrn noch nich wedder da wiren; un dit wir enmal un nich wedder, dat hei, as ehr Mann, mitkamen wir, wenn hei nich tau rechter Tied wedder an't Hus sin kunn: — Grad as sei am annern Dag nu wedder mit'n grugelichen Arger tau Hus gahn wull, süh da! da bögte Jehann mit sin Fuhrwark üm de Eck. As de Kutsch still höll, sette sik Fru Susemihlen in Posentur, beide Arms in de Sied, üm ehren Mann, sowie hei ut den Wagen steg, gliek mit 'ne schöne Begrüßung tau empfangen; äwer wo lang würd ehr Gesicht un wo besniet würd sei utseihn, as blos Hinnik taum Vörschin köm un wieder kein Minsch in de Kutsch satt.

„Wo hewt Sei minen Mann laten?" fohrte sei Hinnik an, as sei sik en beten besun'n harr. „Wo is Susemihl?"

„„Ja,"" seggte Hinnik benauht, un wüß

nich recht, wat hei seggn süll; „„ja, de ward woll nahkamen.““

„Wat? Nahkamen? Wo? Woans? Worüm hewt Sei'n nich gliecks mit sik bröcht? Sei sünd verantwurtlich vör minen Mann; Sei hewen em verführt!“

„„Je ja, ik kann'r jo natürlicherweise nix vör, dat hei uns afhan'n kamen is.““

Nu fohrte de oll lütt krätig Fru wie 'n Blitz 'n Gedank dörch'n Kopp; dat Gewäten füng an, sik tau rögen; wenn ehr Mann nu utknepen wir, wiel sei em, dat müß sei sik hüt sülwst seggn, wiel sei em nich ümmer so behannelte, as sei 't em woll schüllig wir; wenn em nu de Grugel ankamen wir, wedder taurügg tau reisen, un hei wieder in't Land, wull gor nah Amerika gahn wir? Des' Gedank preste ehr 'n poor Thränen in de Ogen, un sei füng an tau lamentiren: „Jes, Jes, wat is dit! wat is dit! Nu kümmt hei jo woll gor nich wedder un ik bün 'n armselig, verlaten Fru! Seggn S' mi de Wohrheit, Kohlhaas, ik bitt Sei drüm, seggn S' mi, wo is min Mann? Worüm kümmt hei nich mit Sei taurügg?“

„Fru Susemihlen, Jes, ik segg Sei de Wohrheit wiß un wohrraftig; ik weit nich, wo

hei is, hei is mi afhan'n kamen, Maandagabend bi'n Prügeli, wo wi unschülligerwief' mit mang gerahden deden; nahdem hew ik em nich wedder seihn.""

„Ach du meine Güte!" füng dat lütt Ding nu an; „ach du mein Gott! denn hewt sei em jowoll dod slagen; hei is man wat gebrechlich vun Knaken! O, ik arm Fru, hei was so'n gauden Mann, so hartensgaud!" Dat sähd sei nu taum irsten Mal; süs harr sei em ümmer vun'n slichten Kirl utschulln; äwer so geiht dat ümmer: vör'n Dod dögt de Kirl in de Wörtel nich, nah'n Dod, denn hett dat gor keinen betern geben, as de Selige grade wir; denn will Jeder gaud maken, wat hei verschuld hett; doch denn is't vergewlich Mäuh; wer dod is, de quält sik nich mihr dorüm, wat Minschen daun un laten. — Na, Fru Susemihlen beweinte nu ehren Mann as 'n ihrsame Wittwe, un tersmölt't ganz in Weihmaud un Kummer; kein Minsch wull dat gelingen, ehr tau tröſten; sik sülwst leggte sei dat Gelübniß af: wenn hei würklich nich dod wir, wenn hei wedder köm, denn wull sei em de beste Fru vun de Welt sin, un wull ok blos darup sin'n, wo sei em dat Leben versöten künn, wenn hei blos wedder kem! — Nah Kohlhaas

äwer güng sei nich wedder hen, denn de was in ehren Ogen de Mürder vun ehren Mann, denn wenn de em nich mit sik snackt harr, wir hei nich tau schaden kamen. O, de arme Fru!



Dat 5. Kapittel.

En Breif an Paster Ehrbor. — Susemihl unner de Durnheck, un woans sin Fru em upnimmt. — Jetten nimmt Afschied, Mudding but Slösser in de Luft un kümmt dorbi up'n Meßwagen tau sitten. — Krischan kikt in't gelobte Land, un as hei recht tau'üht, is't 'n leddig Kiep.

Noch drei Daag vergüngn, un ümmer let sik nix vun den Köster seihn; Fru Susemihlen güng ganz in Swart, un ehr rothverweinten Ogen bewiesten, dat sei doch würklich en Hart harr vör ehren Mann, wat süs Jeder betwiweln müß. — Da am vierten Dag köm 'n Breif bi Paster Ehrbor an, un as de Herr Paster den Breif apen brök, was dat Erste 'n grugelichen Klex, wat em in de Ogen füll, darunner stünn:

Mein lieber, hochehrwürdiger Herr Paster Ehrbor, Hochwollgeboren!

Denken Sie Sich 'mal wie mich das gehn thut! greifen Sie mal in Ihren Bausen un

fassen Sie Sich 'mal an Ihr Herz, ob es nicht von Mitleid für mich ergriffen schlägt, wenn ich Sie mittheile, daß ich Aermster unter der Sonne, ich, Joseph Susemihl, hier in Schwerin achter Schloß un Riegel in en Art Loch sitzen thue, wo's Licht von Oben kümmt. Daß ich hier sitze mit den unschülligsten Herzen von die Welt, un nix Böses mich bewußt bün, kann ich beswören, aber man hat mich hier heringesmissen vun wegen, daß ich sollte Schuld sein an einer Prügeli, wobei man Einen die Ohren abgerissen hat. Herr Kohlhaas wird Sie darüber das Nöthige ausführlich mittheilen können, denn der wird woll aus seinen Hut wieder heraus gekommen sein un hat gesehn, wie's vörging; was mich abers am tiefsten kränken thut, das is, daß mich der Herr Kohlhaas so schändlich in'n Stich gelassen hat un sich nich um mich bekümmern thun that. Nun wollte ich Sie man blos bitten mein lieber Paster Hochehrwürden, daß Sie zu meiner Frau gingen thäten un ihr trösteten; sagen Sie aber, ich wäre wohraftigen unschüllig an die Sache, un wenn sie wünschen thäte, daß ich wieder an das goldene Tageslicht befördert werden sollte, um zu ihr zurück-

zukehren, müßte sie so gut sein un mich 5 Thaler nachschicken, die ich als Entschädigung für's Sitzen denn bezahlen müßt; thäte sie solches nicht, so würde ihr Gatte, as wi ich, 6 Wochen lang smachten müssen un dann unterdessen umkommen, weil ich das Growbrod nich vertragen kann, welches man hier zu essen bekommen thut; sie wird woll nix herrücken wollen, denn mein lieber Herr Paster Hochehrwürden, denn thun Sie mich den Gefallen, thun Sie an mich das Sameriter-Amt un schießen Sie mich vor; ich will Allns mit Dank abbesahlen wenn ich man erst wieder zu Hause bün; das kommt blos man, weil meine Frau mich kein Geld mit geben wollte.

Nun leben Sie woll, und grüßen Sie meine Frau, ich verbleibe in tiefster Ergebenheit

Ihr ergebenster

Joseph Susemihl.

Nachschrift.

Sehen Sie abers zu, wenn Sie zu meiner Frau gehen, daß sie gut aufgelegt is, sonst möchten Sie was Unangenehmes mit ihr erleben; un denn sagen Sie von der Prügeli

auch man nix, wenn sie's nich schon erfahren hat.

Der Obigte.

Na, de Herr Paster kunn denn dor woll nich ümhen, hei müß nah Fru Susemihlen un ehr vun de Uperstahung vun ehren Mann berichten; hei mök sik denn ok gliek up de Söcken.

Fru Susemihlen satt grad vör ehren Drahkasten un harr 'n Bündel vergelte Breif vör sik liggen, un 'n Fluhs Hoor, un süs noch allerlei Rohritäten ut de Tied her, wo sei noch Brut un ehr Joseph noch Brödigam wir, un dat oll lütt Krätending harr ganz ehr Krätigkeit vergeten, sei sahg so lammfram un dorbi so verweint ut: de Erinnerung dörch desse Saken an jene Tied, de harr ehr angrepen, un de Tied vun damals köm ehr so schön vör, so schön as dat Fröhjohr, wenn de Blaumen un Bläder un Knuppen mit dat en Og in de Welt kieken un liesing fragen: „Künnt wi kamen?"

As de Paster bi de Fru Susemihlen intreden ded, deckte sei geswinn ehr Schört äwer de Rohritäten un füng an allerlei Knixe tau maken, un füng ok an tau rohren, denn damit söch sei all Lüd tau bewiesen, wovăl sei vun ehren Mann höll un holln harr.

„Frau Susemihl," sähd de Paster so fidel, as sin Geistlichkeit em dat verlöwte, „Frau Susemihl, ich habe Ihnen eine fröhliche Botschaft zu bringen."

„„Von wem, Herr Paster?""

„Von Ihrem Mann!"

„„Ach!"" sähd sei un wir binah koppheister achteräwer schaten, wenn sei nich mit'n Rügg an'n Drahkasten stahn harr. „„Lebt er noch?"" lallte sei, un 't let ehr bannig smachtend.

„Ja," seggte de Paster, „Frau Susemihl, Ihr Mann ist frisch und gesund, nur ihn hat ein kleines Unheil betroffen, wofür er, wie er schreibt, nichts kann."

„„Er schreibt? und mich, seine Frau läßt er in Smerz vergehn? Warum schreibt er nich an mich? Ich gehe ihn doch nöger an as wi Sie? Was? das ist jo 'n infamiger Kerl!"" De Krätigkeit bröck webber bi ehr dörch; sei nöhm bi de letzten Würt de Rohritäten, rakte sei mit beiden Hän'n tausamen un smet sei in einen Klumpen in'n Drahkasten rin. „Dat is jo unerhürt! ik bewein den Kirl hier mit'n truges Hart, un hei is so slicht un lewt? Hei lewt un let nix nich vun sik hüren?""

„Frau Susemihl," beswichtigte de Paster, in=

dem hei de Hand up ehr Schuller leggte, „Sie sehen Alles gleich von der schwärzesten Seite an und verbittern dadurch sich und Ihrem Manne das Leben. Wenn Sie mich ruhig anhören wollen, so werden Sie besser von Ihrem Manne denken. Sehen Sie, unschuldigerweise ist er in eine Sache verwickelt worden, was jedem Menschen passiren kann, er ist aus Versehen arretirt; bei der Untersuchung wird es an Zeugen gemangelt haben, und Ihr Mann ist zu fünf Thaler Strafe verurtheilt worden; da Sie ihm nun die Mitnahme von Geld verweigert haben, hat er vorläufig sich der Gefängnißstrafe unterziehen müssen. Früher etwas von sich hören zu lassen, ist ihm wahrscheinlich nicht möglich gewesen, es ist nicht gleich jedem Gefangenen erlaubt zu correspondiren; an Sie wagte er nun endlich nicht zu schreiben, weil er durch ihr übereiltes Handeln leider eine kindliche Scheu vor Ihnen hat, deshalb wählte er mich zu seinem Fürsprecher, und wenn Sie vernünftig sein wollen, Frau Susemihl, so machen Sie Ihrem Manne keine Vorwürfe über das, wozu er selbst nicht kann; Ihr Herz hat Ihnen doch in diesen Tagen, die Sie als eine Prüfung ansehen können, gesagt, daß es warm für ihn schlägt. Also

keine Vorwürfe. Und was beschließen Sie von wegen der fünf Thaler?"

„„So'n Dummheit! so'n Nachtmützigkeit! sik dor vun de Schandoren upgriepen tau laten. 't 's mi doch in minen Leben noch nich passirt, un so'n Streich sall ik nu wedder gaud maken? Herr Paster, wenn nich de Schan'n vun minen Mann up mi mit äwergüng, ik let em sitten! Dat nimmt mi gor nich Wunner, dat 's em in-spun'n hewt; unschülliger Wief'? dat is nich wohr, ik kenn' em, hei möt de Näs äwerall mit mang hewen, bet hei s' sik verbrennt. Ik let em wohrraftig sitten! Wat, meint hei, dat wi de fief Dahler man so hentausmieten hewt? Wi mät uns inschrenken, dat weiten Sei, Herr Paster; uns wass't dat Geld nich up'n Puckel!"""

„Aber bedenken Sie doch, meine liebe Frau, Ihr Mann kann doch nicht sitzen bleiben? Welche Schande wäre das auch für Sie, und überdies geht die Schule nächsten Mittwoch wieder an, dann muß er unbedingt an seinem Platze sein, wenn er nicht sein Brod verlieren will. — Sie waren doch so in Trauer versunken, da Sie glaubten, Ihren Mann verloren zu haben; wie sollten Sie nun nicht, von Freude ergriffen, gern die fünf Thaler bezahlen, um ihn wieder zu

haben? Liebe Frau, der Tod ist nicht immer so billig wie dieses Mal; lassen Sie mich nicht glauben, daß Ihre Thränen erheuchelt waren.“

„„Nein, Herr Paster, das waren sie nicht; hier sind die fünf Thaler.““ — Sei kunn gegen so'ne Red nich gegen an, leggte deswegen zitternd vör innerliche Wuth, äwer mit grote Rauh in't Gesicht den Herrn Paster de fief Dahler hen. „„Besorgen Sie das für mich?““ frög sei mit beberige Stimm.

„Gern!“ sähd de Paster un tröck mit dat Geld af. — As de Paster äwer ut de Döhr rut wir, da steg uns' lütt krätig Fru de Gall in de Lung; de letzte Thran, de noch verschamt up de Back lahg, würd hastig wegwischt, un dunn güng't äwer de unschülligen Breif un Rohritäten her: „Ji, ji Finzels! ji Lappens sünd all Lägen, all niederträchtige Lägen vun den niederträchtigen Kirl; ik bün jo woll duhn wesen, dat ik juch upbewohrt un bi juch rohrt hew. Da — da — nu süllt ji nich noch enmal leigen! so — nu!“ Dorbi ret sei de arm Swüre un Leiwsteiken, de all vör Öllerswäche binahe utnanner fülln, in dusend Stücken un proppte sei in'n Aben, dat, wenn taum irsten Mal inbött würd, sei ut'n Schostein fleigen kunn'n. — „So,“ seggte sei, as

sei dat besorgt harr, „nu lat em man kamen! — Gnad Di Gott! ik will Di nich ümsünst beweint hewn; Du Racker lest Di as 'n Vagelbunt inspin'n? Giwst Di mang Prügeli un vergist ganz, wat Du vör'n Amt bekleden deist? — De Reis' sall Di slicht bekamen! Paß up! paß up!" Nu rönnte sei dörch Hus un Hof mit fleigend Hoor, un smet un hantier as Einer, de sin beten Verstand verluren hett: de unschülligen Häuhner, de ehr karg Fauder ut de kahle Ir' söchen, würden mit de Fäut stött, wenn sei ehr tau nah kemen; un de arm Deinstdirn, de vor acht Daler Lohn alle hüslichen Arbeiten besorgen un dat Stück Kösterland dortau beackern müß, de würd in den Rügg bufft un in de Hoor reten, wat de, wiel't 'n hellschen Stoffel wir, sik Allns gefalln let; dat heit, bet 't Vierteljohr üm wir, länger höll de dümmste Schapenpüster nich bi de Fru Köstern ut, so dat Fru Susemihlen bi alle Mädvermeiders in ganz Meckelnborg all bekannt wir, un dat dägdig swor höll, ehr noch 'n Kreatur, wat bi ehr't versöken wull, tau besorgen.

Unnerdessen dat de Fru Susemihlen so in Led un Bedröwniß swömmt harr, harr Jehann sinen Gruß an lütt Hanne richtig bestellt, harr

äwer, indem hei dat gaud meinte, Hanne Allns vertellt, wat Krischan em seggt, hei harr nix verswegen, ok nich dat, dat dat drög Komiß-brod nich glieden wull; Jehann harr dacht, sei kann em doch am En'n wat nahschicken, un hei verbetert sin Laag damit. Jehann harr't gaud meint; äwer desse gaude Meinung harr doch bi de oll lütt Hanne 'n slichten Anklang fun'n; dat grämte de tru Seel, un quälte ehr, dat ehr leiw Jung dat nich vun'n Besten güng, wat sei so girn seihn harr. — De Däskopp vun Jehann! Unkel Jobst harr naug tau daun, dat hei dat lütt Dirning man tröst'te, un versprök ehr, davör tau sorgen, dat Krischan so oft as mäg-lich 'n Pund Bodder, 'n poor Eier un'n Stück Schinken nahschickt kreg; wat denn ok' n annern Dag all vörsik gahn süll.

Hanne müß einen ganz nüdlichen Breif schrieben, den irsten in ehren Leben, de denn ok an'n Rand rüm mit'n poor dägdge Dintenklex recht schön verziert wür, daräwer süht de Leiw hinweg. Krischan was de glücklichste Minsch vun de Welt, as de Kiep bi em ankem. Jehann wir doch so'n Däskopp nich, as hei utseigh; hei harr äwer ok tau Tanten Lena, de em nah Allns ut-föhrlich befragt, wat Hinnik in Swerin dahn,

so väl as hei wüßt vertellt; hauptsächlich wo't mit Susemihl harr taugahn, un dat de up't Dack seten un unnerwegs dörch de Beddstädt braken wir; Allns harr hei hoorklen vertellt, obglieck sin Herr em dat streng verbaden. Je Jehann de künn enmal nich gaud heit Ätent äten, un wer nich gaud heit Ätent äten kann, de kann ok nich gaud swiegen, is'n oll Sprickwurt.

Na, Tanten Lena künn, as wi weiten, ok nich gaud heit Äten äten, deswegen wüßt denn nu, as de Paster den Breif noch gornich 'mal kregen harr, all dat ganze Dörp, dat Susemihl verschwun'n un up't Dack seten, un wat em nich noch Allns süs passirt wir; so künn dat jo ok tauletzt gornich anners kamen, as dat dat ok in Kunigunde ehr lütten Uhren köm, vun wegen dat Nachtwanneln. „Na, lat em man irst hiersin!" seggte sei, „ik will em dat Nachtwanneln woll verjagen." — Ach, Du arm Kirl, wat hest vör'n Fru! — Hei satt achter Slott und Riegel, un wenn hei dor achter rut kem, denn töwte tau Hüs wedder nieges Ungemach up em. Susemihl was eigentlich tau beduren; 't was noch ein Glück, dat hei sik äwer Allns sihr licht henwegsetten künn un'n sihr vergetern Kopp harr, süs müßt hei jowoll ok all rein ganz deip-

sinnig worden sin vun all sin Erlewtes un sin Erwewtes.

Wedder wiren drei Daag vergahn, nahdem de Herr Paster Ehrbor den Breif kregen harr, da betahlte Köster Susemihl vör Gericht sin fief Dahler un kunn, nahdem hei noch 'ne gaude Vermahnung mit up'n Weg kregen harr, gahn; äwer wo sihr müß hei nu wedder gewohr warden, dat sin Fru de Kassengeschäfte besorgte, hei harr 'n leddigen Magen, un wat noch slimmer wir, 'n leddigen Geldbüdel! un denn sös Miel vör sik, ihre hei tau Hus wir, wo hei sik taum wenigsten swack satt äten künn. „Dit is nu mal wat!" seggte hei bedröwt bi sik, as hei in Hotel *** den Bescheid kreg, dat Herr Kohlhaas all verleden Woch afreist wir, diweil de Wirth em nich länger harr beharbergen wullt, un nu ok em, unsern Susemihl, ganz sachten up anstännige Wies ut de Döhr drängte. „Dit is nu mal wat, wo möt mi arm Düwel dat gahn! Da süht man nu wedder, wat de Riekbohm deit: de dicke Kohlhaas kann ungeschoren aftrecken, un ik smächtig Kirl möt sitten un kann mi jo woll min Maag up'n Rügg snören un kamen denn as 'n verhungerten Köster tau Hus an, wo s' mi ok woll schön empfangn warden." Hei süfzte

deip up. „Na, ik warr mi in minen Leben nich wedder mit so wat bemengelirn, lat em sin Dochter allein besorgen, ik reis' nich wedder mit em! Jes, wat hett mi dat belurt! so wat kann ok blos man mi gescheihn. Wat ward min Kunigunde seggn, wenn ik nu tau Hus kam? Vun wegen dat Utblieben un vun wegen de fief Dahler! Sei hängt mi jowoll bi de Bein in'n Schostein." Mit so'n Reden, den Kopp uppe Bost un't Og up de Ir', was hei, ohne dat tau marken, ut't Duhr rut un up de Landstrat gerahden, de nah sine Heimath führte, äwer wat lang wir un — o! wo kurrte de Maag! Susemihl sin Gedanken verfölln up't Borgen, hei müß seihn, woans hei't wedder afdragen ded; äwer, wo kein Minsch borgte em wat, wo em Nüms kennte? „Dat is ok so'n Sak! Ach wat" — föt hei endlich Maud. „Gott verlet keinen Dütschen nich, am allerwenigsten einen vun de Geistlichkeit!" wotau hei sik stark reken ded, un jo ok mit Recht, denn ahne Köster is de Paster doch man halw, un de Kirch man en ganz gewöhnlich Hus.

„Ik gah tau minen Collegen," beslöt hei, un in't irste Dörp fragte hei sik nach den Köster, den hei dat nah langen Vörreden bedüdte, dat hei em helpen müß. — Na, da wir denn jo ok

woll noch 'n Happen äwer un in'n anner Dörp güng't wedder so, bet endlich Susemihl nah drei Daag in de Gegend vun Warsow, de em bekannt wir, ankōm. 't was so gegen Middag. „Ne," seggte hei bi sik, „an'n hellen Middag kann ik nich inrücken; irstens wiesten de Kinner mit Finger up mi, un tweitens is min Kunigunde denn ümmer am kretelichsten, un in so'n Ümständ kann ik ehr wohraftig nich unner de Ogen gahn, ik behöll jowoll kein Hoor up'n Kopp. Ne, ik will mi hier achter de Heck in'n Schutz setten, wo't nich tochen deit, un töwen, bet dat Schummerabend ward." — Geseggt, gedahn; hei sette sik dahl, wo em kein Minsch wies warden kunn, achter de Durnheck, un simmilirte äwer sin Schicksal nah, woans em dat verfolgen ded, un woans hei wedder mit sin Kunigunde in de Reihg kamen süll.

Ümmer bet, äwer langsam, sihr langsam, steg de Sünn an'n Hewen raf, un doch wir unsern Köster kein Dag so flink henlopen, as des', un wedder ok keiner so lang worden, as des'; lang würd em de Tied, wenn hei dach: „Je ihrer ran, je ihrer 'van!" nemlich an de Gardinenpredigt, de em sin Fru holln, und an den Tüffel, den sei em vörholln würd; kort würd em de Tied, wenn hei

an de Grugelichkeit vun so'n Holln un Vörholln dach, un dat nu man noch so väl Stün'n un nu man mihr so väl nah wiren, wo't vör sik gahn müß.

So — dor verkröp sik de letzte Sünnenstrahl achter den annern Durnrämel. Enen Ogenblick verstummte Allns up de Ir'. Wenn de Sünn kümmt un wenn sei geiht, is de Andacht vun allns Irdische so grot, dat de oll lütt wippelich Thunkönig sülwst still sitten un de Sparling sin Piepen let. In dessen Ogenblick süfzte Susemihl deip up und seggte dunn, indem hei sik mit de Hän'n stüdte, üm uptaustahn: „So, nu man tau! 't helpt enmal nich, wat möt, dat möt, un wat nich anners is, dor let sik nix bi daun. Nu geiht min Kunigunde in'n Stall, üm de Zäg tau melken, un wenn dat olle Diert hüt nu man riecklich geben wull, denn is de Sak nich so slimm as süs, denn is sei am besten upgeleggt. Also vörwats, Joseph!" un mit dit Komando güng hei snurstracks in't Dörp, äwer ümmer achter Schün un Hüser rüm, damit em Keiner gewohr würd; hei gelangte denn ok richtig vör sin Hus an. O, wo puckerte em dat Hart, wo güng't oll lütt Dingschen tau kihr in de Bost, un wo beberten em de Bein! Ja, hei ded 'n

swooren Gang. Liesing, ganz liesing makte hei de Husdöhr apen, de man vörschaben wir, ganz up de Thönen slek hei lang de Dähl an de Schaulstuw vörbi nah de Wahnstuw; hei leggte dat Uhr an't Slätellock, üm sik vertaugewissern, ob ok Nüms bin'n wir; ne, dor rögte sik nix, blos dat tick, tack vun de Stubenuhr hörte hei; sin Kunigunde was in'n Stall! Susemihl föt en Hart, wo hei kein harr un drückte up de Klink, mök de Döhr halw apen un kek nieping, ganz nieping üm de Eck, ob ok würklich kein Minsch da wir; — ne! — hei rin, äwer stilling, ganz stilling; zagend un zitternd sette hei sik in de düsterste Eck bi'n Aben, wo si'n Kunigunde em nich gliefs wies warden künn, wenn sei rin köm. Hier satt hei nu wedder up Kahlen der Erwartung un höll de Dumen in de Hän'n, damit de Zäg doch man rieklich Melk geben müg.

Wat wir dat? — 'n Emmer würd hastig dahlsett un'n Ketel in de Eck smeten. „Verfluchtes Diert! frett un süpt nich! kein Wunner, dat s' kein Melk giwt. Jehanne, wo stickst Du infamtige Dirn? Ik rahd Di, paß mi beter up de Zäg, Du Racker! wenn s' morgen nich mihr Melk giwt, denn kannst Du Di gratelern."

„Je, Madam, wat kann ik davö —""

„Höllst Din Mul? Du sast uppassen, wenn sei dat Fauder in'n Dreck trampt het un dat denn nich mihr freten will, dat Du ehr frisches in de Krüw stickst, denn fräten möt s'! Hest mi verstahn? Is min Mann, de verfluchte Kirl, noch nich da?"

„„Help Gott!"" süfzte Susemihl achtern Aben, „„sei is schön in'n Gang; ik wull, ik wir man noch achter de Durnheck sitten bleben un wir tau'n Steinklumpen worden. — Ach Herr Jes!""

De Döhr würd apen reten. — „Sös Daag sünd nu wedder rüm, sietdem ik dat Geld weggeben hew, un de Jammerlappen kümmt nich!" Bauts, smet sei 'n Tass' in de Wuth vun'n Disch un trampte mit de Fäut up de Schörten; „so will 'k em trampen, bet hei nich mihr quäken kann!"

„„Ach Du meine Güte!"" süfzte dat achtern Aben rut, „„wo ward mi dat gahn.""

„Mi, sin Fru, hier so verlaten in de Welt sitten tau laten! sik nich üm mi tau bekümmern! gornich, un de verfluchte Zäg — ut de Hut süll man fohren; mi wunnert man blos, dat min Nerven dat utholln künnt."

„„Ach, wenn s' man reten!" dach Susemihl,

de achter sinen Aben ganz in einen Klumpen tausam krapen wir, „„„wenn s' man reten un sei füll in Ahnmacht!““ Hei wünsch süs keinen Minschen wat Böses, äwer in dessen vertwiwelten Ogenblick let de Angst vör't natt Johr em slicht denken, un ganz so slicht, as sik dat anhürt, dach hei doch nich; hei meinte so: wenn sin Kunigunde in Ahnmacht föll, denn künn hei ehr mit Wedderbelebungsversöke unner de Arm griepen, un wenn sei denn wedder upwakte, müß sei doch en lütt Gefühl vun Dankborkeit in sik spüren, un dit Gefühl minnerte denn de Wuth bi ehr; äwer ne, sei föll leider nich in Ahnmacht, sonnern öwte ehr Wuth noch an allerlei unschüllige Gegenstände ut, as Proppentrecker, Schauhanhelper un Stäbelknecht, bet sei endlich in de Gegend kam, wo uns' arm Worm vun Köster, den't nu bilütten all blag vör Ogen wür, sitten ded.

Kunigunde, as sei ehren Mann dor sitten seihg, blew vör Schreck un Äwerraschung steidel un stumm bestahn. „Nu geih't los!“ dach Susemihl, „nu gah er man fründlich entgegen, utwieken kannst Du nu nich mihr. — Kunigunde!“ — Kunigunde seggte nix un rögte sik ok nich; de lütten dunkeln Ogen äwer schöten

grugeliche Blitze up den arm'n tausamgekrapnen Ehemann. „Kunigunde!" seggte de noch enmal un reckte as taur Versöhnung beide Hän'n ehr entgegen. „Kunigunde, ik hew kein Schuld!" Nu äwer brök't Gewitter los, un dat gaw en Dunnern, Blitzen un en Hagelschur, as wenn de Welt unnergahn süll; wir 't Susemihl irst man blag vör Ogen worden, so würd 't em nu gel un grön vör Ogen un taueletzt würd't em piekswart; doch hei tröstete sik in Stilln un dach: „Allns hett 'n Äwergang, so is sei all männigmal wesen, dit ward ok jo woll vöräwer gahn." Doch dat süll so bald nich tau En'n gahn; Kunigunde gaw sik in so'n Angelegenheiten nich taufreden mit de Red, mit dat Wurt; de Dath müß ok helpen, un wupdi harr sei ehren Mann bi de Slefitten, un batsch — batsch fohrte sei em mit de fief Fingern in't Gesicht, dat dat Für davun flög.

„Du verfluchte Kirl! Du asige Kirl! Du infamtige Kirl! Du makst mi so'ne Geschichten? Ik will Di dat Stadtreisen utdriewen!" — wupdi harr sei den lütten Tüffel vun den lütten Faut runner, un de lütt Affsatz danzte up Susemihl sin unbedeckten un bedeckten Körperdeile rüm, as wenn hei 'n Schauhsahl wir, de de Schauhster irst hart kloppen möt.

„„Kind, min best Kind!““ weimerte Susemihl, as 't em doch gornich afrieten wull, „„Kind, schon Di! Du deihst Di wat tau nah, Du rittst Di de Nerven kaput.““ — Doch dat hürte Kunigunde in ehr Bekihrungswuth nich; sei dämerte un schüll un rohrte, dat binah dat ganze Dörp achter ehr Finstern tauhop köm.

„Hoho!“ seggte lütt Jöching tau Körling, „de Köster ward vun't Nachwanneln kurert.“

„„Ne,““ seggte Fritzing, „„sin Olsch kloppt em man den Reis'stoff ut de Jack.““

„Ja, un riwt em nu noch de stiwen Knaken 'n beten smiedig, de hei dorvun bihölln hett.“ —

Endlich, 'endlich reten Kunigunde ehr Nerven doch intwei; sei let den Tüffel falln, föll sülwst achteräwer, doch mit so väl Besinnung, dat sei verlangs up't Sopha orer Kanepeh, as sei seggte, tau liggn kem.

„Gott Low!“ süfzte Susemihl deip up un strek sin Hoor wedder achter de Uhren, wat em in Verwirrung kamen wir. „Gott Low! Ja, de leiw Gott hett Alln s so weislich inricht, dat Allns 'n En'n hett; dat is wat Köstliches!“ — Dorbi langte hei äwer doch gliek nah de Waterbuddel un füng an tau speihn un an tau sprütten, un was sihr besorgt üm sin Kunigunde. Hei

müß, wenn sei ut des' Ahnmacht rut wir, denn wir't mit de Iwrigkeit ok ut, un sei verföll in 'ne stille Weihmäuhdigkeit; dat heit, so lang as dat durte, länger nich. 't köm ok ditmal so, sei sprök gornix mihr; hei heute sik woll, wat tau seggen, un so löp denn de Dag hen in stillen Freden nah den sworen Kampf. Grad as wenn de Sünn nochmal nah en grugeliches Gewitter dörch de Wulken kikt, un Allns so stilling is, un sik hägt, dat 't nu doch nich so warm mihr is; so sahgd bi unsern Köster ut an dessen Abend.

Bi de Kohlhaasen was 't ok 'n hellschen Taustand — dunnern ded 't da nich. — Söß Neihfiekens harrn ut de nögste Stadt kamen müßt, un seten nu un neihten un prünten all wat dat Tüg man holln wull, denn Jetten müß doch nah de Mod gahn, un müß ok in Alln vulkamen utrüst sin; bi Fräulein Feinstich, dor wir 't eklich fin, dat harr Hinnik jo sülwst seihn, un sin Dochter künn doch nich as 'n Burdirn mang de jungn Dams esestirn; sei müß mit de Annern gliek kledt sin.

„Nu möten wir uns äwer auch dägdg auf dat Hochdütsche leggn," meinte Hinnik. „Natür= licherweise, Du, Jetten, dröffst Dir denn nich

verrahden, dat Deine Öllern man plattdütsch snacken; süh, ik hew mi nix marken laten, an mi sünd sei nix gewohr worden. Ik weiß natürlicherweise wi's möt; wenn ik mit dat Hochdütsche ok noch nich so kramen kann, as wi uns' Köster, de oll Esel möt nu ok so'n Streich maken, er sollte uns in Prowatstun'n nehmen; äwers nu let sin Olsch em nich tau uns kamen."

„„O, Vater,"" meinte nu Jetten, „„mit das Hochdütsche, da laß mich man machen, das kann ich eben so fixing wi der Köster.""

„Ja," seggte Hinnik, „Du büst ene prächtige Dirn!"

Mudding meinte: „„Dat lihrt sik ok noch bet nah, wenn Du man irst in de Stadt büst, un wenn wi Öllern dat ok nich känt, dat deit em nix; wi sünd doch wat wi sünd, un wenn wi ok up'n Lan'n wahnen. Ik wull dat kein hochdütsch Dam rahden, mi äwer de Schullern antauseihn; ik bün eben so väl as 'n Gräwin orer süs wer ein.""

„Na," seggte Hinnik, „beter is beter, wi künnt uns dat jo lichting angewen'n."

De sös Reihjumpfers dörwten nu nix anners snacken as hochdütsch, damit de Fomili Kohlhaas sik dor 'n beten nah richten künn. Na, dat wir

jo ok ganz schön, wenn de man sülwst 'n beten beter dormit bewannert west wiren un de Fomili Kohlhaas nich vun Natur so'n dicken Brägenkasten hadd harr, wo man sihr mäuhsam wat dörchtautrechtern wir.

Indessen löp de Tied rasch hen. Jetten stek in de nobelsten Kleder un künn ganz gaud un girn vör'n gne' Fröln gelln, wenn man blos nich un'n nah de Fäut seihg, de wat rieklich utwussen wiren, wat sik eben nich vör'n gne' Fröln schicken deit; de lütten Hän'n wiren ok nich vör Schosseh-hanschen berekent, sonnern vör geknütte Fusthanschen; äwer dat schadt nix, wer kann gegen de Natur an? Kein Minsch. Un je gröter de Faut, je wisser steiht sik dat! je gröter de Hand, je wisser fött sik dat! also is't ümmer eigentlich kein Äwel, äwer't argert einem mitunner doch.

De Dag köm heran, wo Jetten Affschied nehmen müß vun ehr Mudding un vun Hus un Hof. Snapplange Thranen würden rohrt, bi Mudding in de Schört, bi Jetten in't fein gestickte petisten Taschendauk. Vader, de natürlicherweise sin Döchting henbringen ded nah Swerin, de stünn dorbi un mök de beste Schüpp vun de Welt. — Jehann satt all mit sin eng Liwerjeh wedder up'n Buck un hägte sik dannig,

mal wedder nah Swerin tau kamen, wo't vör em en lustig Leben gaw; unner'n Sitz harr hemlich Hanne Bliesaat 'n dägdige Kiep vull Eier, Schinken un Bodder verladen vör ehren Krischan. Jehann satt as 'n Kluck äwer de Kiep un bewakte sei mit Liw un Leben; dat markte kein Minsch.

Rund üm de Kutsch, de vör de Döhr höll, harr sik dat ganze Dörp versammelt; dat heit, wat vun oll Wiwer, Jungs un Dirns darin wir, üm doch tau seihn, wat Jetten vör 'ne führnehme Dam jetzt wir, un wo ehr dat woll laten ded.

„Holl Di gaud!“ seggte Mudding noch tau ehr Dochter, wobi ehr de Thranen ümmer pieplings längs de Backen löpen, „süh, Du büst uns' einzigst Freud un uns' Stolz, bliew dat ok ümmer, giw Di nich mit All un Jeden af in de Stadt; sök Di ümmer vun de Urt Minschen ut, de bi uns passen daun. Hürst Du? Un denn seih tau, wenn Du uns 'n Grawen orer 'n annern Eddelmann taum Swiegersähn besorgen kannst, denn hest Du unsern Wunsch erfüllt; so'n groten Koopmann in de Stadt is ok grad nich tau verachten, äwer beter is beter, je führnehmer Du verfriegt warst, je grötter Freud makst Du Din

Öllern; un süh, dat is jo ok man de einzigst Ursak, dat wi Di nah de Stadt schicken, damit wer anbitt. Du heft dat Öller un wi dat Geld, un nu reis' mit Gott!"

Swab, smeten de beiden Frugenslüd sik gegensiedig 'n Kuß in't Gesicht un Jetten seggte: „„Mudder, Du fast Din Freud an mi hewen. Lew woll!""

„Adjüs, Mudder!" seggte ok Hinnik un de Reis' güng vör sik.

„Hurrah! Jetten Adjüs! Jetten sall leben!" röpen de flaßkoppken Jungs un gelzöppgen Dirns de Kutsch nah, bet sei nich mihr tau seihn wir. — Fru Kohlhaasen güng in de Stuw, sette sik up dat gewichste Sopha un füng an tau drömen vun Tieden, de nah düssen kamen sülln; sei seihg ehr Dochter all an den Arm vun einen Grafen in't Timmer treden, un de Graf sähd: Guten Tag, Mutter, un sei stünn denn up un gaw den Herrn Grafen ok 'n Kuß, un föt denn ehr Döchting üm un sähd: Guten Tag, meine Dochter, Fru Gräwin! Nehmt Platz, meine Kinners! hier, hier; un sei harr dat denn as oll Mudder Hanksch so hill. En Bild verdrängte dat anner; sei seihg sik denn ok mal up'n hoges Sloß sitten in luter Sammt un Sied, as

Swiegermudder vun den Sloßbesitter. De Hof was lang verköft, un sei wahnte nu dor bi ehr Kinner, wiel de Herr Swiegersähn dat nich harr leden, dat sin Swiegeröllern as Buren in't Dörp wahnten; dor spälten rechts un links ok en poor Kinner, ok in Sammt un Sied, dat wiren de Großkinner; un ümmer gröter würden de Großkinner, un güngn taulett as Generals un Adjedanten mit lange Slepdägens vör ehr, de Großmudder, up un dahl un seggten denn — —:

„Fru, wat sitten Sei dor so in'n Däs? Sei seiht un hürt jowoll keinen Minschen?" dit sähd kein Großsähn ut de Taukunft, sonnern de Grotknecht vun jetzt, de mit sin pockenterreten Gesicht un sin Lehmstäweln in de Stuw rin trampt wir, ahn dat Zophie dat markt harr. — „Wat is dat vör'n Wirthschaft?" fohrte de Grotknecht wieder, „de Herr seggt gistern, wi sällt Meß laden, un seggt nich, wo wi em hen führen sällt; nu hewt wi den Meß tau Wagen un de Herr is weg; de Wiwer is ok kein Arbeit anwiest, wenn't so bi bliwt, denn sall't woll gahn."

„„Denn lad't den Meß wedder af, un de Wiwer känt sik Arbeit söken, wo weck is!"" seggte de gne' Fru argerlich, denn dat 's ok un=

angenehm, wenn Einer so ut den schönsten Drom vun de Welt upweckt un up'n Meßwagen sett ward.

Brummsch un mürrsch, allerlei mang de Thän brummelnd, güng de Grotknecht wedder ut de Döhr un leggte sik nahs in't Heu, wo de annern Knechts all lang verlang legen harrn.

„Wenn't so up'n Hof utsüht, denn geiht 't Barg dahl!" seggte Jobst, as em dat vertellt würd. „Mi bangt, mi bangt, dor kümmt ok mal de Tied, wo de Geldbüdel slapp ward, de Knaken hewt denn dat Arbein vergeten; wat ward denn?"

Unnerdessen köm Vader un Dochter in Swerin an; Jehann kreg de Orer, stracks vör Fräulein Feinstichen ehr Hus vörtauführen, äwer nich wedder up den Buck intauslapen, sonnern wakend so lang tau luern, bet Hinnik wedder rut kem. — Fräulein Feinstich kennte denn ok gliek unsern Hinnik wedder un füng hellsch führnehmsch an tau knixen, un heit ehren niegen Zögling willkammen, nöhdigte Beid wedder in dat Visitenstimmer, wo Hinnik sehr up den Süll Acht geben ded.

„Je," seggte Jetten lies' achter ehren Vadder, „wat is dat hier bannig fin, mi kümmt dat ördntlich unhemlich vör."

„„„Dat giwt sik natürlicherweise,““ seggte Hinnik eben so lies' wedder trügg; lud sähd hei hüt ok noch nix, wiel hei sik noch schamte, mit sin Hochdütsch tau Ruum tau kamen. Jetten müß derwiel vör em reden, un Jetten de sweg irst recht still.

Fräulein Feinstich de füng nu an, Jetten dat utenanner tau setten, woans sei dat hier gewennt wiren, un woans sei dat holln ded, wat sei all vör Ünnerrichtstün'n gew, un wo s' dat Nahmiddags ümmer spaziren güngen un all so wat, un wull denn nu ok ehren Besök de annern Timmers wiesen un Jetten ehr Kammeradinen vörstelln; Allns in de schönste Ihrborkeit, äwer as de Döhr apen güng, wo de annern oll lütten Backfisch seten un stickten un prünten, da würd dat mit enmal 'n heil grot Gelach; alle Gesichter verstekén sik achter de Arbeit, un sülwst Fräulein Feinstich kunn nu nich mihr irnst utseihn, sei müß mit lachen, denn sei wüß, wat dat Lachen tau bedüden harr.

De lütten Dirns, de hadden sik all darup freut, dat niege Fröln kennen tau lihren, un harrn all sik allerlei Biller in ehrn lütten Däts utmalt, woans dat niege Fröln woll uptreden würd, un wat sei an harr. Gegen den Antoch

kunn'n sei nu woll nix gegen hewn, äwer Jetten köm mit gor tau verschrabene Knixe, de genau mit de utgemalten äwerein stimmten, in de Döhr, dat de lütten Kiekindewelts sik unmägelich dat Lachen verwehren kun'n; un äwer Hinnik sinen Anstand un sin Puhlipp kunn man ok just nich weinen.

Na, Fräulein Feinstich müß denn irst ördentlich grow warden, üm de lütten Lachers tau stüren, sei wüß dat äwer so geschickt antaufangn, dat Jetten un Hinnik dat dörchut nich markten, dat man äwer sei lachte. Hinnik würd nu mit taum Koffe inladen, natürlich mit Jetten un Fräulein Feinstich allein in de best Stuw. De Trupp Backfisch harrn ehr egen Timmer, wo morgen denn ok Jetten rin köm, hüt harr sei man dessen Börtoch.

Vör'n Koffe betahlte Hinnik irst, so as 't afmakt wir, 'n Drüttel vun dat Pangschonsgeld. As Fräulein Feinstich nahs den Koffe inschenkt harr un Hinnik nöhdigte, sik Zucker un Melk sülwst tau bedeinen, köm hei hellsch in Verlegenheit. „Wat sall de oll sülwern Tang dor up den Sucker?" dach hei bi sik all, as hei sitten güng, nu süll de Frag löst warden. „Je, 't is doch narrschen bi so'n führnehm Lüd," dach hei

wedder, namm dat grötst Stück Zucker mit de
fief Finger vun de linke Hand ut de Schaal,
klemmte dat darup in de Tang, de hei in de
recht Hand höll, un smet dat nu in sin Tass',
un Jetten, de genau uppaßt harr, woans ehr
Vadding dat mök, de mök dat ebenso nah.

Noch narrscher güng dat Hinnik, as Fräulein
Feinstich anfüng, nah allerlei tau fragen, denn
dat sahg sei gliek, dat sei Hinnik wat beiden
künn. Hinnik müß nu antwurten, un trugte sik
nich mit sin Hochdütsch lostauleggn, un platt=
dütsch tau spreken, dat güng doch nu ganz un
gor nich, wat müß de Dam denn woll vör'n
Ansicht vun em kriegen? Hei antwurte also
ümmer man blos mit „Mm" un „Ne", wobi
hei nickte un schüddelte, so as 't paßlich wir;
wat sik äwer nich dormit beantwurten let, dat
müß Jetten beantwurten, nahdem Vadding Döch=
ting lief' up'n Faut peddt harr.

Endlich, vör Hinnik en Ewigkeit, Jetten
fin'n sik bald darin, Frugenslüd äwerhaupt
fin'n sik licht in Allns, wir't mit de Koffe=
drinkeri tau En'n un Hinnik was froh, ut dat
Hus rut tau kamen; obgliek hei gor tau girn
wat vun den nobeln Anstrich prowetiren wull;
hei harr woll all so'n beten vun dessen Anstrich,

äwer dat kunn hei man blos vör dumme Lüd tau Güllìgkeit bringen, deswegen kihrte hei hüt, nahdem hei Jetten Adjüs seggt un Fräulein Feinstich 'n hellsch verdwassen Diener makt harr, in drei Krüzer in, blos üm de Nacht dor tau slapen, am annern Morgen süll't wedder tau Hus an gahn. Mit de Tied, wenn Hinnik nu mal wedder köm un sin Döchting besöch, denn süllt woll all beter gahn, un denn wull hei ok wedder in'n führnehmsch Hotel awstiegen, äwer ohne Susemihl, un wull denn ok fröhtiedig tau Bedd gahn, damit em der Deuwel nich wedder rieden un hei bi'n Juden in't Bedd stiegen kunn.

Nahdem Hinnik sik nu in'n drei Krüzer taurügg trocken harr, bröch Jehann sin Pier un Rumpelkasten in Sekerheit; grawwelte dorup de Kiep mit Lebensmitteln vun'n Buck runner, seihg tau, ob de Breif, de em Hanne geben, ok noch in't Futter vun sin Jokeimütz sitten ded, un mök sik up'n Weg nah de Kesern; fün'n denn ok gliefs sinen Lannsmann, un Krischan mök 'n hellsch vergnögt Gesicht, as hei den olln ihrlichen Jehann mit de Kiep ansichtig würd. Ja, Krischan sahg in den stäwigen, breitschulterigen Kutscher mit de ruwwerige Näs sinen allerleiwsten Schatz, sin smucke Hanne! denn Jehann

bröch seker wat vun ehr. Hanne ehr Würt, de de oll lütt Rosenmund spraken harr, sülln ut de breid Kek vun Jehann sin Mundgeschirr rutkamen; un wenn dat ok as 'n Beedklock statt as 'n helle Klingel schalln ded, so spröck doch ut desse Würt de Geist vun sin Alles! sin söt Hanne. Na, de Gruß un wat süs noch Mündliches vun ehr käm, was denn ok bald gierig runnerslucft, un Krischan köm ganz uter sik, as Jehann den Breif unner't Mützenfutter rutföhlte; „Her!“ röp hei, un sin Ogen strahlten, as de Katt ehr in'n Düstern. Darup wendte hei sik an sinen Untroffzir: „Herr Untroffzir, o kamen S' doch mal 'n Ogenblick ran un wesen S' so gaud un lesen mi dessen Breif mal vör, un denn wesen S' ok woll nochmal so gaud un setten S' sik hen un schrieben S' 'n poor Reihgen wedder up; Jehann hett hier ok wat mitbröcht, womit ik 't wedder gaud maken kann.“

De Untroffzir rök all, wat in de Kiep wir, un was denn ok gliefs parat, sinen Unnergebenen den Wunsch tau erfülln, brök den Breif un füng an tau lesen:

„Mein bester Schatz un Krischan!

Du kannst Dich woll denken, was mich die Seit hier lang werden thut, wiel Du mein

bester Schatz nich hier büst. Ach, ich telle immer die Tage, woväl noch nach sind, bis daß Du mein bester Schatz wiederkommen thust. Ich frage immer den Maan un die Sterns woans es Dich woll geht, un denn sehen mich die ümmer so trurig an, as wenn sie sagen wulln: Krischan geht es slicht! un denn muß ich allemal weinen un das thue ich jeden Abend ehre ich zu Bette gehn thu. Lieber Krischan, die Mutter ist noch immer so steinpöttig sie quält mich noch immer mit Jochen Pott un will vun unsrer Liebe nix nich wissen; Jobst hat ihr da schon mal 'ne Strafpredigt über gehalten, un Vater sagt auch schon, daß es mit mich un Jochen nichts is, äwer es hilft noch nichts. Jobst sagt, die Zeit macht Alles in de Reihg und wir sollten uns man ganz geruhigen, er wolle schon machen, indem er uns sein Versprechen gegeben hätt. — Ach Krischan, es kostet mich so viele Thränen, das kannst Du mich glauben, denn ich halte so viel von Dich. Sieh auch nich nach annern Mätens in die Stadt un bleib mich treu, sonst vertrink ich mich ehrer als ich sterben thu, Jehann bringt Dich auch was mit, ich wünsche daß es Dich smecken wird, Du brauchst denn doch

nich das trockene Komißbrod zu essen, was mich sehr dauern thut. Wenn ich wieder Gelegenheit habe, denn schicke ich Dich mehr; Mutter weiß es nicht, abers Jobst weiß es. Nun weiß ich nichts mehr zu schreiben, wenn Du Dich schon gut stehst mit Deinen Untroffzir denn schreibe auch wieder, und Jehann bringt mich den Brief mit. — Deine liebe un geliebte Hanne, die für Dich sterben thut."

Krischan kömen bi desse Vörlesung de Thranen in de Ogen, dat sin Drelljackärmel, worin hei sik afwischte, ganz dörchfuchte. Jehann harr de Hän'n folgt un in sin groten Kalwsogen bummelten ok 'n poor grote Druppen, un hei meinte bi sik: „Dat is doch 'n schön Sak, wenn Ein' einen so leiw hett; wenn 'k webber tau Hus kamen dau, denn schaff ik mi ok Ein' an, un wenn't mi ok wat kosten deit!" —

„„Nu daun S' mi den Gefallen,"" seggte Krischan tau sinen Untroffzir, de sik all mit den Kiependeckel tau daun mök, „„un setten S' sik hen un schriewen S' ok 'n poor Würt webber, dormit sei doch süht, dat ik ok noch an ehr denken dau, un schriewen S' ok, dat ik mi recht välmal bedanken let vör dat, wat in de Kiep is. — Nu kumm, Jehann, nu willt wi beid en

beten rümmerströpen, unnerdessen de Herr Untr-offzir schriewen deit. Un denn,"" wendte hei sik nochmal an sinen Vörgesetzten, „„wenn Sei schreben hewn, denn langn Sei man in de Kiep un snieden S' sik man af.""

„„Gaud, gaud,"" seggte de Untroffzir, sette sik hen un schrew, während uns' beiden Lanns-lüd sik in de Stadt rümdrewen.

„Je," seggte Jehann, as sei buten wiren, „weit hei denn all, wat hei schrieben sall? Du möst em dat doch woll irst vörbaukstewiren?"

„„Ne,"" seggte Krischan, „„dat is nich nöhdig; up de Breifschriewerì versteiht hei sik; hei will woll weiten, wat hei dorin schriwt; hei hett gistern ok irst einen vör Klas Ohm schre-wen, woräwer wi uns All erstaunt hewt. Ne, dat lat man gaud sin, nahs sall hei uns em vörlesen."

Dat geschahg denn ok, as de Beiden wedder in de Kesern ankemen, un Jehann müß sik seggn: „Ne, so gaud harr em Krischan doch nich vör-seggn künnt;" stek den Breif in sin Breiftasch, dat Mützenfutter, un güng mit Krischan sin besten Wünsch un Grüße wedder nah de drei Krüzer mit den fasten Entsluß, sik ok Ein' an-tauschaffen.

Na nu wull Krischan sik denn ok en beten tau gauden daun; hei harr irst all in de Kiep rinnerkeken un seihn, dat dor Eier, Speck un Schinken drin lagg, Saken, de hei binah gor nich mihr kennen ded, de hei all lang harr entbehren müßt, un de doch eigentlich vör'n Minschen ganz unentbehrlich sünd, taumal vör'n Suldatenkörper, wenn de all de Strapatzen uthölln sall, de vun em verlangt warden. Krischan lachte äwer 't heil Gesicht; hei müg vör des' Maltied woll idel Schinken un gor kein Brod äten. Dat Innere vun de Kiep köm em vör, as dat gelobte Land, orer süs doch so wat Gauds. Hurrjeh! dat Water löp em all ördentlich an't Kinn dahl. Dor stünn de Kiep in de Eck; hei ran! 'n Stauhl dorbi, de Kiep mang de Kneien geklemmt, dat Klappmetz upgeslahn un nu kann't losgahn, — äwer as hei den Deckel upslög — wat nu? — De Kiep wir vull wesen bet baben an'n Rand, un nu — nu lagg dor man oll smerig Papier, leddig Stroh un afgelickt Wustfluhs in? — Dat was doch en Schabernack! un Krischan sin vergnögt Gesicht würd so lang as wi'n Seipenblas, wenn man forsch pusten deit. Wer harr dat dahn? Da satt de Untroffzir, sin Breifsteller, mit noch drei Collegen un strö-

pelten sik de Maag, un pusten vör Hitt. Krischan meldte mit fuchtigen Ogen, wat em gescheihn. „Woso?" seggte de dicknäsige Untroffzir, „hett hei nich seggt, dat in de Kiep süll ik nehmen as Lohn vör't Schriewen? Ik hew mi noch 'n poor Kammeraden inladen, un wi hewt vespert! Dat harr hei seggn müßt, dat hei dor ok noch wat vun afhewn wull."

Dah! Krischan stünn dor, as harr em Einer 'n dägdg Mulschell geben, dat em die Uhren summten. Dat wir doch 'ne Frechheit vun den Kirl, un de arm Burs müß ganz still swiegen, denn de Kirl was sin Vörgesetzte un hei Suldat, wenn hei man 'n anner Urt Minsch west wir, harr hei ok nich still tau swiegen brukt, den 'n anner Urt Minsch brukt sik nich Allns gefalln tau laten, äwer 'n gemeiner Suldat, dat is denn so wat. — Krischan müß nu sinen drögen Komißbrodknust ut't Schapp rutlangn, weinte sin bitterlichen Thranen dorup un rök dorbi in de Kiep, de doch noch dornach rüken ded, nah dat, wat dor inwest wir. — Hei was 'n gauden Minschen, hei günnte girn Jeden wat, äwer dit was denn doch tau utverschamten! Doch so geiht dat de Gaudmäuhdigen ümmer, de mät mit anseihn, wo anner Lüd sik an ehr Saken satt ät

un mät sülwst hungern; de Welt is nu einmal so.

„Wer nix hewn sall, de kriggt nix!" was Krischan sin Trost, un hei kaute hoch, bet em de Slap unnerkreg. De letzte Habben blew em in'n Mund behacken, un hei drömte vun sin Hanne un verget de Welt un sik, un swömmte blos noch in sin Glück herümmer. De Drom was schön, schön wi de Maimorgen mit sin Bläuthen un Gesang. Ja, de gauden Minschen drömt söt, un de slichten vun Striet un Gefohr; so hewt de Irsten doch ok schöne Stun'n up de Welt, wenn de Stun'n am Dag ehr ok gor tau oft verbittert warden. In'n Grun'n genamen is jo Allns man 'n Drom, ob man dorbi ümherlöpt, orer man liggt dorbi still up'n Rügg.

Ende des ersten Bandes.

Druck von G. Pätz in Naumburg a/S.

Im Verlage von **Hermann Costenoble** in Jena erschienen ferner folgende neue Werke:

Bickmore, Albert S., Reisen im ostindischen Archipel. **Autorisirte Ausgabe.** Aus dem Englischen von J. E. A. Martin. (Bibliothek geogr. Reisen **IV. Bd.**) Nebst 36 Illustrationen in Holzschnitt und 2 Karten in Farbendruck. gr. 8. Eleg. broch. $2^2/_3$ Thlr.

Livingstone, David und Charles, Neue Missionsreisen in Süd-Afrika, unternommen im Auftrage der englischen Regierung. Forschungen am Zambesi und seinen Nebenflüssen nebst Entdeckung der Seen Schirwa und Nyassa in den Jahren 1858 bis 1864. Autorisirte vollständige Ausgabe für Deutschland. Aus dem Englischen von J. E. A. Martin. Nebst 1 Karte und 40 Illustrationen in Holzschnitt. Zwei Bände. gr. 8. broch. $5^3/_4$ Thlr.

Dixon, W. Hepworth, Neu Amerika. Rechtmäßige, vom Verfasser autorisirte deutsche Ausgabe. Nach der siebenten Original-Auflage aus dem Englischen von Richard Oberländer. Mit Illustrationen nach Original-Photographien. Lex.-8. Eleg. broch. $2^2/_3$ Thlr.

Gerstäcker, Friedrich, Neue Reisen durch die Vereinigten Staaten, Mexiko, Ecuador, Westindien und Venezuela. 3 Bde. 8. broch. $5^1/_3$ Thlr.

Schlagintweit-Sakünlünski, Hermann von, Reisen in Indien und Hoch-Asien. Eine Darstellung der Landschaft, der Cultur und Sitten der Bewohner, in Verbindung mit Clima und Bodengestaltung. Basirt auf die Resultate der wissenschaft-

lichen Mission von Hermann, Adolf und Robert von Schlagintweit, ausgeführt in den Jahren 1854 bis 1858 im Auftrage der Ostindischen Regierung. Mit 3 Karten, 14 Landschaften und 2 Gruppenbildern von Eingeborenen in Farbendruck. **Zwei starke Bände.** Lex.=8. Eleg. broch. Preis jedes Bandes 4 Thlr. 24 Sgr.

Bastian, Dr. **Adolf,** Reisen in Siam im Jahre 1863. (Die Völker des östlichen Asiens.) Studien und Reisen. Dritter Band. Nebst einer Karte von Hinter=Indien von Prof. Dr. Kiepert. Lex.=8. Eleg. broch. 3 Thlr. 18 Sgr.

Bastian, Dr. **Adolf,** Reisen durch Kambodja nach Cochinchina im Jahre 1863. (Die Völker des östlichen Asiens.) Studien und Reisen. Vierter Band. Lex.=8. Eleg. broch. 3 Thlr.

Bastian, Dr. **Adolf,** Reisen im indischen Archipel, Singapore, Batavia, Manilla und Japan. (Die Völker des östlichen Asiens. Studien und Reisen. Fünfter Band.) Lex.=8. broch. 3 Thlr. 10 Sgr.

Bastian, Dr. **Adolf,** Reisen von Peking durch die Wüste Gobi, durch Sibirien zum Ural, mit Ausflügen in den Kaukasus und die Krim. (Die Völker des östlichen Asiens. Sechster Band. Schluß des ganzen Werkes.) Lex.=8. broch. circa 3 Thlr.

Martins, Charles, Von Spitzbergen zur Sahara. Stationen eines Naturforschers in Spitzbergen, Lappland, Schottland, der Schweiz, Frankreich, Italien, dem Orient, Aegypten und Algerien. Autorisirte und unter Mitwirkung des Verfassers übertragene Ausgabe für Deutschland. Mit Vorwort

von Carl Vogt. Aus dem Französischen von A. Bartels. 2 Bde. Lex.=8. broch. $3^{2}/_{3}$ Thlr.

Grüel, Carl, Das Haus Morville. Roman 2 Bde. 8. broch. 3 Thlr.

Robiano, L. Gräfin von, Gustav Wasa. Historischer Roman. 2 Bde. 8. broch. 3 Thlr.

Bibra, Ernst Freiherr von, Aus jungen und alten Tagen. Erinnerungen. 3 Bde. 8. broch. $3^{3}/_{4}$ Thlr.

Fritze, Dr. Hermann Eduard, Christian Klebauer und Compagnie. Roman. 3 Bde. 8. broch. 4 Thlr.

Oelbermann, Hugo, Liebe und Brod. Familien=Roman aus dem neunzehnten Jahrhundert. 2 Bde. 8. broch. $2^{1}/_{4}$ Thlr.

Ewald, Adolph, Nach fünfzehn Jahren. Ein Strauß Geschichten. 2 Bde. 8. eleg. broch. 3 Thlr.

Mühlbach, Louise, Deutschland in Sturm und Drang. Erste Abtheilung: Der alte Fritz und die neue Zeit. Historischer Roman. 4 Bde. 8. broch. $5^{1}/_{2}$ Thlr.

Mühlbach, Louise, Deutschland in Sturm und Drang. Zweite Abtheilung: Fürsten und Dichter. Historischer Roman. 4 Bde. 8. broch. $5^{1}/_{2}$ Thlr.

Mühlbach, Louise, Deutschland in Sturm und Drang. Dritte Abtheilung: Deutschland gegen Frankreich. Historischer Roman. 4 Bde. 8. broch. $5^{1}/_{2}$ Thlr.

Mühlbach, Louise, Deutschland in Sturm und Drang. Vierte Abtheilung: Frankreich gegen Deutschland. Historischer Roman. 5 Bde. 8. broch. 6 Thlr.

Gerstäcker, Friedrich, Die Missionäre. Roman aus der Südsee. 3 Bde. 8. broch. 4 Thlr.

Winterfeld, A. von, Der Winkelschreiber. Humoristischer Roman. 3 Bde. 8. broch. 4 Thlr.

Bacano, Emile Mario, Das Geheimniß der Frau von Nizza. Eine Geschichte aus den letzten Lebensjahren Ludwig des Vierzehnten. 8. broch. $1\frac{1}{2}$ Thlr.

Byr, Robert, Der Kampf um's Dasein. Roman. 5 Bde. gr. 8. Eleg. broch. 6 Thlr.

Wickede, Jul. von, Aus alten Tagebüchern. Im Anschluß an „Eine deutsche Bürgerfamilie". 3 Bde. 8. broch. 4 Thlr.

Gerstäcker, Friedrich, Unter den Penchuenchen. Chilenischer Roman. 3 Bde. 8. broch. $4\frac{1}{2}$ Thlr.

Marx, A. B., Das Ideal und die Gegenwart. 8. eleg. broch. $1\frac{1}{2}$ Thlr.

Höcker, Gustav, Geld und Frauen. Erzählungen. 3 Bde. 8. broch. $3\frac{1}{2}$ Thlr.

Mühlbach, Louise, Marie Antoinette und ihr Sohn. Historischer Roman. 6 Bde. 8. eleg. broch. $6\frac{1}{2}$ Thlr.

Mühlbach, Louise, Geschichtsbilder. Historische Novellen. 3 Bde. 8. broch. $2\frac{1}{2}$ Thlr.

Ut 't Dörp. Van'n oll'n Rümärker. Lustege Vertellungen. 8. broch. $1\frac{1}{4}$ Thlr.

Löffler, Dr. **Carl,** Die Opfer mangelhafter Justiz. Gallerie der interessantesten Justizmorde älterer und neuerer Zeit. I. und II. Band **oder** erstes bis achtes Heft. gr. 8. 1868. broch. à Band 2 Thlr., à Heft 15 Sgr.

Gerstäcker, Friedrich, Der Erbe. Roman. 3 Bde. 8. broch. 4 Thlr. 24 Sgr.

Bibra, Ernst Freiherr von, Ein edles Frauenherz. Roman. **Zweite usgabe.** 3 Bde. 8. broch. 3 Thlr.

Kleinsteuber, Hermann, Das Geheimniß der Schatulle. Roman. 2 Bde. 8. broch. 2 Thlr.

Kleinsteuber, Hermann, Schach dem König. Historischer Roman. 2 Bde. 8. broch. 3 Thlr.

Bibra, Ernst Freiherr von, Die Schatzgräber. Roman. 3 Bde. 8. broch. 4 Thlr.

Möllhausen, Balduin, Der Meerkönig. Eine Erzählung. 6 Bde. 8. broch. 6½ Thlr.

Wickede, Julius von, Eine Deutsche Bürgerfamilie. Nach einer Familienchronik bearbeitet. 3 Bde. 8. broch. 4½ Thlr.

Sacher-Masoch, Leopold von, Der letzte König der Magyaren. Historischer Roman. **Zweite Ausgabe.** 3 Bde. 8. broch. 4 Thlr.

Bibra, Ernst Freiherr von, Erlebtes und Geträumtes. Novellen und Erzählungen. 3 Bde. 8. broch. 3¾ Thlr.

Robiano, L. Gräfin von, Anna Boleyn. Historischer Roman. 2 starke Bände. 8. eleg. broch. 3½ Thlr.

Deutsche Schützen, Turner und Liederbrüder, oder: Was will das Volk? Zeitgeschichtlicher Roman vom Verfasser der Romane: „Die Ritter der Industrie," „Herren vom Kleeblatt" ꝛc. ꝛc. 4 Bde. 8. eleg. broch. 5 Thlr.

Uechtritz, Friedrich von, Eleazar. Eine Erzählung aus der Zeit des großen jüdischen Krieges im ersten Jahrhunderte nach Christo. 3 Bde. 8. broch. 4 Thlr.

Wickede, Jul. von, Die Heeresorganisation und Kriegführung nach den Berechtigungen der Gegenwart. Für denkende Officiere, Staatsmänner und Landtagsabgeordnete. Gr. 8. eleg. broch. 1 1/2 Thlr.

Winterfeld, A. von, Ein gemeuchelter Dichter. Komischer Roman. 4 Bde. 8. broch. 6 Thlr.

Andreä, Wilhelm, Die Sturmvögel. Cultur- und sittengeschichtlicher Roman aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts. 2 Bde. 8. broch. 2 1/2 Thlr.

Andree, Dr. Richard, Vom Tweed zur Pentlandföhrde. Reisen in Schottland. Mitteloctav-Format. eleg. broch. 1 Thlr. 22 1/2 Sgr.

Anneke, Mathilde Franziska, Das Geisterhaus in New-York. Roman. 8. broch. 1 1/2 Thlr.

Ati-Kambang, Auf fremder Erde. Roman. 5 Theile in 3 Bänden. 8. broch. 5 1/2 Thlr.

Bacher, Julius, Ein Urtheilsspruch Washington's. Historischer Roman. 2 Bde. 8. broch. 2 1/2 Thlr.

Berlepsch, H. A., Die Alpen in Natur- und Lebens-Bildern. Mit 22 Illustrationen und einem Titelbild in Tondruck nach Originalzeichnungen von Emil Rittmeyer. Vierte, sehr vermehrte und verbesserte Auflage. 32 bis 33 Bogen Lexikon-Oct. **Pracht-Ausgabe** auf feinstem Velinpapier. Vollständig in 9 Lieferungen mit 3 bis 4 Bogen Text und 2 bis 3 Illustrationen in Tondruck broch. à Lieferung 10 Sgr. Nach Erscheinen complet in 1 starkem Bande 3 Thlr. Eleg. geb. 3 Thlr. 22 1/2 Sgr.

Bibra, Ernst Freiherr von, Tzarogy. Roman. 3 Bde. 8. broch. 3 3/4 Thlr.

Bibra, Ernst Freiherr von, Reiseskizzen und Novellen. 4 Bde. 8. broch. $4^1/_2$ Thlr.

Bibra, Ernst Freiherr von, Hoffnungen in Peru. Roman. 3 Bde. 8. broch. $3^3/_4$ Thlr.

Bibra, Ernst Freiherr von, Aus Chili, Peru und Brasilien. 3 Bde. 8. broch. $3^3/_4$ Thlr.

Bibra, Ernst Freiherr von, Erinnerungen aus Süd-Amerika. 3 Bde. 8. broch. $3^1/_2$ Thlr.

Bibra, Ernst Freiherr von, Ein Juwel. Südamerikanischer Roman. 3 Bde. 8. broch. $3^3/_4$ Thlr.

Brachvogel, A. E., Beaumarchais. Ein Roman. 4 Bde. 8. broch. 5 Thlr.

Brachvogel, A. E., Historische Novellen. 1. bis 4. Band. 8. broch. à Band $1^1/_2$ Thlr.

Brachvogel, A. E., Schubart und seine Zeitgenossen. Historischer Roman. 4 Bde. 8. broch. $5^1/_2$ Thlr.

Brachvogel, A. E., Theatralische Studien. 8. broch. 24 Sgr.

Brachvogel, A. E., Ein neuer Falstaff. Roman. 3 Bde. 8. broch. $4^1/_2$ Thlr.

Brachvogel, A. E., Aus dem Mittelalter. 2 Bde. 8. broch. $2^1/_4$ Thlr.

Brachvogel, A. E., Narciß. Ein Trauerspiel. Min.-Ausgabe. Zweite Auflage. broch. 24 Sgr. Prachtvoll geb. mit Goldschnitt 1 Thlr. 2 Sgr.

Brachvogel, A. E., Der Trödler. Ein Roman aus dem Alltagsleben. 2 Bde. 8. broch. $2^1/_4$ Thlr.

Brachvogel, A. E., Adelbert vom Babanberge. Ein Trauerspiel. Min.-Ausgabe. broch. 24 Sgr. Prachtvoll geb. mit Goldschn. 1 Thlr. 2 Sgr.

